



## Morgenblatt.

### Geistige Revolution in China.

Shanghai, 8. September.

Der Wutschanger Revolution des Jahres 1911 war eine geistige vorausgegangen, deren Anfänge etwa in die Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen. Damals ist Jungchina, das sich ebenso für alles Neue begeistert wie die westländische Jugend, zum ersten Male in tiefere Fühlung mit dem westländischen Geistesleben getreten und hatte sich mit Eifer auf das wissenschaftliche Neuland gestürzt. Die studierende Jugend geriet aber infolge des Studiums der meist auf Grund englischer und amerikanischer Quellen dargestellten Geschichte auf das Gebiet der Politik, und statt dem wissenschaftlichen Studium obzuliegen, fanden jugendliche Feuerköpfe nach, wie China durch gewalttätige Reformen zur kulturellen Höhe der westländischen Staaten geführt werden könne. In jener Zeit wurde von englischen Missionaren eine Überzeugungsanstalt begründet, die ausländische Werke über Politik und Volkswirtschaft ins Chinesische überlegte und auf diese Weise den konservativen Literaten einen Teil der westländischen politischen Literatur erschloß.

Damals spaltete sich die nach der konfuzianischen Schule ausgebildete Gelehrtenwelt in zwei Lager. Das eine erhoffte das Heil Chinas nur im festeren Beharren auf den von den Klassikern überlieferten Grundgesetzen des Staates und der Gesellschaft; das andere Lager glaubte in einem engeren Anschluß unter Preisgabe der alten Traditionen das künftige Gedeihen des Landes zu sehen. Das Lager der letzteren leitete Mitte der neunziger Jahre die „Reformära“ ein. Die berühmt gewordenen politischen Schriftsteller Kangjuwei und Liangtsichau übernahmen die Führung. Ursprünglich gehörten die beiden zu der konservativen Gelehrtenklasse; unmittelbar unter dem Eindruck der von der erwachsenen englischen Übersetzungsanstalt veröffentlichten Werke begannen beide, ihre reformpolitischen Aufsätze zu schreiben, und zwar in einem Ton und einem Stil, der eine Revolution in der konservativen Gelehrtenwelt hervorrief. Der junge Kaiser Kuanghsü geriet bald in den Bann der von den Reformschriftstellern vertretenen Gedanken. Dann kam der Staatsstreich vom Jahre 1898, der, ehe er geclückt war, schon unterdrückt war. Die Reaktion siegte, und die konservative Gelehrtenklasse erhielt am Hofe und bei der Regierung wieder die Oberhand.

Der Triumph der Konservativen dauerte jedoch nur wenige Jahre. Das Wogjahr 1900 und der russisch-japanische Krieg 1904/05 zeigten der Gelehrtenklasse bald, daß Chinas Heil nicht in dem weiteren Befestigen der konservativen Bahnen lag und daß, wenn das Niesenreich in der Entwicklung vorwärts kommen wollte, der belebende Hauch der westländischen Wissenschaften nicht fehlen durfte. Durch die Abschaffung des staatlichen Prüfungssystems im Jahre 1905 erhielt das konservative Gelehrtenelement einen gewaltigen Stoß, denn die Regierung gab mit diesem Schritt der Ausbreitung der westländischen Wissenschaft in China die amtliche Weisung. Überall im Reich wurden moderne Schulen begründet, die von der lernbegierigen Jugend gefüllt wurden. Aus dem Schülermaterial, das seiner Zeit die Anstalten bezog, sind jedoch herzlich wenig brauchbare Abiturienten, aber desto mehr Revolutionäre hervorgegangen, denen die gemäßigten Staatslehren eines Kangjuwei und Liangtsichau viel zu lau waren und die sich mehr in das extreme Lager des Umstürzlers Sunpatien gezogen fühlten. Die konservativen Gelehrten werden aber sicher mit innerer Genugtuung den Ausbruch der Wutschanger Revolution verfolgt haben, denn die jugendlichen Revolutionäre gebrauchten zur Entfaltung des Aufstandes die Geisteskräfte, die ihnen auf den modernen Regierungsschulen geliefert worden waren.

Das Produkt des Zusammentreffens der chinesischen mit der westländischen Wissenschaft in China ist die politische Revolution gewesen. Auf geistlichem Gebiet beginnen sich die Wirkungen erst jetzt zu äußern. Zu einer brennenden Tages- und Zukunftsfrage ist das Verhältnis des Konfuzianismus zum Christentum geworden. Christliche Kreise waren siegesfroh, als Präsident Quansichai im April vorigen Jahres in einer Botschaft an das Parlament in der Republik Religionsfreiheit verkündete. Ein Jahr später wurden die chinesischen christlichen Gemeinden sogar aufgefordert, an einem bestimmten Tage christlichen Segen für die Republik zu erleben. Die Hoffnung der an der Christianisierung Chinas interessierten Kreise wuchs, die glaubten, in Quansichai einen modernen Konstantin zu sehen. Auf alle Hoffnungen ist nun die Enttäuschung gefolgt, denn der Konfuzianismus beginnt, sich gegen die Christianisierung des Landes offen zur Wehr zu setzen. Der Zufall will es, daß an der Spitze der Bewegung ein in Amerika zum Doktor promovierter Chinese namens Tschen steht, also einer der im Auslande ausgebildeten Jungchinesen, von dem man eigentlich erwarten sollte, daß er mit allem alten chinesischen Herkommen brechen und für westländische Geisteskultur eine Pforte schlagen würde. Tschen hat aber mit Unterstützung des Reformschriftstellers Liangtsichau, der im nahen Verhältnis zu Quansichai steht, eine Eingabe an das Parlament gemacht, in der er vorschlägt, einen Artikel in die Verfassung der Republik aufzunehmen, daß Konfuzianismus die Staatsreligion sei. Gegenüber diesem Vorschlag herrscht in christlichen chinesischen Kreisen große Erbitterung, und um der von Tschen geleiteten Bewegung die Spitze abzubrechen, machen sie geltend, daß ein solcher Paragraph mit der vom Präsidenten

Quansichai verkündeten Religionsfreiheit in Widerspruch stehe. Um seiner Bewegung aber einen starken Rückhalt im Volke zu verleihen, hat Tschen in allen Provinzen Vereine zur Erhaltung des Konfuzianismus gegründet, die in dem von ihm entfachten Geisteskampf auf seiner Seite fechten. In das von politischen Meinungen so stark geteilte Land ist nun auch noch die Religionsfehde hineingetragen worden.

Wie der Kampf zwischen Konfuzianismus und Christentum schließlich ausgehen wird, ist nicht zu übersehen. Das steht aber fest, daß das moderne China in einem Geisteskampf steht, dessen Ausgang für die Zukunft des chinesischen Volkes weittragender ist als die Wutschanger Revolution, die dem Volk die Republik gebracht hat.

### Vom Tage.

— Nach neuerlichen Dispositionen wird der Kaiser den Jagdbesuch beim Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand in Konopischt voraussichtlich Ende Oktober abstaten.

— Wie der „Jnt.“ mitgeteilt wird, sind im Landwirtschaftsministerium soeben zwei neue Gesetzentwürfe fertiggestellt worden. Es handelt sich um das Fischereigesetz und das Fideikommissgesetz, die nunmehr dem Staatsministerium zur Beratung zugehen werden.

— Die kürzlich von uns mit Vorbehalt registrierte Meldung einer Korrespondenz über einen nahe bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen zwischen der Krone Preußen und dem Hause Cumberland über die Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage beruht, wie wir an unterrichteter Stelle hören, ebenso wie frühere derartige Meldungen lediglich auf Kombination.

— Durch Verordnung des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen ist anstelle des bisherigen stellvertretenden Bevollmächtigten, Ministerialrats Dr. Siebeking in Berlin, der Ministerialrat Cronau in Straßburg als stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat mit dem Wohnsitz in Berlin ernannt worden.

— In die Prüfungskommission für Rüstungslieferungen, die auf Wunsch des Reichstages ins Leben gerufen ist und im November zusammentreten wird, werden von den bürgerlichen Fraktionen des Reichstages entsandt werden: Die Abg. Dr. Bollert, (natlib.), Grabberger (Str.), Liesching (Wpt.), Dr. Müller-Meininger (Wpt.), von Buttk (Konf.), Roland-Rüde (natlib.), Sped (Str.), Graf Westarp (Konf.).

— Halbamtlich schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Durch die Zeitungen geht eine der „Rhein.-Westf. Btg.“ entnommene Meldung, nach der aufgrund eines momentanen Stotens im Anwaltschafts des Verkehrs eine Verfügung des Eisenbahnministers ergangen sei, dahingehend, daß alle zur Zeit nicht direkt unabweisbar notwendigen Arbeiten einzustellen, oder doch deren Ausführung durch unauffällige Verteilung auf längere Zeitdauer hinauszuziehen sei. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiger Erlaß seitens des Eisenbahnministers nicht ergangen ist.“

— Der Reichszankler hat wegen der Choleraepidemie, wie nunmehr im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht wird, angeordnet, daß die aus den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres, des Bosporus, des Marmarameeres, des Ägäischen Meeres und aus arabischen Häfen des Ionischen Meeres nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

### Die Lage auf dem Balkan.

#### Frankreichs syrische „Ansprüche“.

„Wenn die Umstände wollen, daß eines Tages das Osmanische Reich zerstückelt wird“, schrieb vor kurzem die „Dépêche de Toulouse“, das führende republikanische Blatt Süd-Frankreichs, „so bildet logischerweise Syrien den Anteil Frankreichs. Das ist bekannt, das ist zugegeben, und kein nachbarliches Streben hat jemals in diesem Punkte die Rechte Frankreichs bedroht.“ In der Tat erklärte ja auch schon Herr Poincaré als Minister des Äußeren am 21. Dezember 1912: „Die englische Regierung hat uns in freundschaftlicher Weise erklärt, daß sie in diesen Gebieten (in Syrien) weder die Absicht, zu handeln, noch Pläne, noch politische Bestrebungen irgendwelcher Art habe.“ Seitdem bearbeitet die französische Presse das Kapitel „Syrien“, wenn auch vorsichtig, so doch zielbewußt und planmäßig in dem Sinne eines selbstverständlichen französischen Reservates, über das Frankreich nicht nur die politische Vormundschaft von altersher durch „überlieferte Rechte“, sondern auch durch seine bevorrechtigte wirtschaftliche Stellung zupfehe. Französische Sendlinge bereisen das Land, um in derselben Richtung tätig zu sein und Frankreichs „zivilisatorische Rolle“ — nach marokkanischem Muster — auch in Syrien vorzubereiten.

Bezeichnend für die Voraussetzungen, die sie hierbei leiten und die ihnen ganz Syrien schon jetzt nicht mehr als eine türkische, sondern offenbar schon als eine französische Provinz erscheinen lassen, in der außer den Franzosen kein anderer Europäer mehr von Rechts wegen etwas zu suchen habe, sind, wie ein Artikel der „Rdn. Btg.“ ausführt, die Berichte, die in dieser Hinsicht ein Sendling des „Echo de Paris“ soeben seinem Blatte aus Beirut gesandt hat. Der Mann hat die betäubende Entdeckung gemacht, daß auch der Deutsche, und zwar in ebenso ruhiger wie erfolgreicher Weise, in Syrien seinen Geschäften

nachgeht, nicht nur Eisenbahnen, sondern sogar auch Schulen baut und — ein unerhörtes Beginnen! — damit dem französischen Einflusse seinen Wettbewerb entgegenstellt. So schreibt er darüber:

Da die Franzosen noch da sind, so muß man also ihren Einfluß zugrunde richten, und darauf verlegt man sich. Alsdann muß man sie demütigen, wenn dies möglich ist, in den Augen der orientalischen Bevölkerung, und man wird auch dies nicht veräußen. Man muß dazun, daß Deutschland große Pläne zu fassen und zu verwirklichen versteht. So wird man in Aleppo ebenso wie in Haidar Pascha einen kolossalen Bahnhof bauen. Hier wird man aber die Freude haben, ganz nahe dabei den bescheidenen benachbarten Bahnhof der Linie Damaskus—Gama—Aleppo der von Franzosen gebauten und betriebenen Linie von oben herab anzusehen. Ich habe in dem Bahnhof von Aleppo über zehn Schienenwege gezählt und glaube mich plötzlich in irgendeinem großen deutschen Bahnhof an der Grenze verfehlt. Auf derselben Linie der Bagdadbahn richten die Deutschen Drehbrücken ein, wie man sie nicht in dem Schienenwege unserer Nordbahn sieht, die indes doch so mächtige Maschinen besitzt. Deutschland überall und über alles, vornehmlich über Frankreich! Das ist der Traum und das ist das Lösungswort!

In dem deutschen „Polytechnikum“ von Haiffa, sagt der Berichterstatter weiter, werde kein Französisch gelehrt, und während Russen, Türken und Österreicher in dem Viertel der deutschen Kolonie in Jassa ihre Postkästen hätten, entbehre allein die französische Post dort solcher. Ob die französischen Schulen in der Levante jemals ihre Zöglinge wohl das Deutsche gelehrt haben? Und ist es Sache der deutschen Kolonie von Jassa, für die französische Post Briefkästen anzubringen, wenn diese selbst darauf verzichtet. Inwiefern solche und ähnliche Fragen beengen den Gedankenkreis des Franzosen nicht, der Syrien nun einmal jetzt schon nicht anders als unter dem Gesichtspunkte einer französischen „Dépendance“ ansieht. Worauf es ihm ankommt, ist allein die Schlussfolgerung, und die lautet:

Angehts dieser Bestrebungen, und wenn man diesen aggressiven Charakter der deutschen Politik sieht, wird man nachdenklich und fragt sich, ob der Orient immer das einzige Feld dieses Ringens bleiben wird und ob nicht von dort der Funke hervorspringen wird, der den europäischen Krieg entzündet würde. Und wird ein Volk, dessen Wachstum sich so gierig bekundet, nicht eines Tages suchen, auch in seiner Nähe in Europa zu nehmen, was ihm erreichbar ist? So zeigt das orientalische Licht in seiner ganzen Hiere den Eroberungstraum, der den deutschen Geist bewegt.

Trotz alledem wird man sich in Frankreich wohl an den Gedanken gewöhnen müssen, daß vorläufig Syrien noch nicht französisch, sondern türkisch ist, und der deutsche und jeder andere Unternehmungsgeist dort im Rahmen der türkischen Oberherrlichkeit dieselben Rechte und Freiheiten seiner wirtschaftlichen Betätigung genießt wie der französische. Auf eine andere Betätigung aber kommt es ihm nicht an. Ob aber Frankreich von sich in seinen Plänen in Syrien dasjenige sagen kann?

### Wünsche des Kleinhandels.

H. An den Staatssekretär des Innern hat der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe eine Reihe von Anträgen gerichtet, in denen eine Reihe von Wünschen der Kleinhandelskreise ausgesprochen werden. Zunächst wird gebeten, amtliche Erhebungen in bezug auf Beamten-Konsumvereine, sogenannte Wirtschafts- oder Haushaltungsvereine, darüber zu veranlassen, an welchen Orten von Beamten gegründete und aus Beamten sich zusammensetzende Konsumvereine, Wirtschafts- oder Haushaltungsvereine bestehen; ob sie der Begünstigung oder Unterstützung der Reichs- oder Staatsbehörden erfreuen; ob sie insbesondere in staatlichen Gebäuden für ihre wirtschaftlichen, also privaten Zwecke Räumlichkeiten entweder ohne Entgelt oder für einen zum Mietwerte der gegen ein angemessenes Entgelt überlassen haben; ob die vorgelegten Dienststellen dulden, daß ihre Beamten während der Dienststunden Bestellungen für gemeinschaftliche Warenbezüge entgegennehmen und gemeinschaftlich bezogene Waren verteilen und daß sie während der Dienststunden sonstige Arbeiten für ihre wirtschaftliche Organisation verrichten. Damit ferner die maßgebenden Stellen der verbündeten Regierungen in der Lage sind, sich über die Ausdehnung und die von dem Kleinhandel wie den Gemeindeverwaltungen zu ihrem Nachteile empfundene Wirkung des Filialwesens zu unterrichten und im Wege der Gesetzgebung Abhilfe herbeizuführen, wird gewünscht, periodisch eine Statistik über die Entwicklung des Filialwesens in Deutschland aufnehmen und veröffentlicht zu lassen und dahin zu wirken, daß eine Filialsteuer von Reichswegen eingeführt und daß diese Filialsteuer von den Massenfilialhaltern als eine progressive Sondersteuer für jede Verkaufsstelle nach dem Merkmale des Umsatzes erhoben wird. Endlich wird gebeten, eine Detailisten-Konferenz nach Art der Handwerkerkonferenz zu berufen. Eine Entscheidung ist auf diese Anträge noch nicht ergangen.

### Zu den badischen Landtagswahlen.

Die in vollem Gange befindliche Wahlbewegung für die am 21. Oktober stattfindenden badischen Landtagswahlen bleibt als wichtige Erscheinung an sich und in ihrer voraussichtlichen Wirkung auf das schließliche Wahlergebnis die scharfe und, wie man anerkennen muß, uneigennütige Bekämpfung der Sozialdemokratie seitens der Zentrumsparlei, zu welchem Zweck ihr Chef, Geistl. Rat

Wader, die allgemeine Parole ausgegeben hat, rechtsliberale Kandidaten von vornherein mit Zentrumstimmen ohne weiteres zu unterstützen. Um dadurch die Niederlage sozialdemokratischer Kandidaten herbeizuführen. Die entschiedene Stellungnahme des Zentrums gegen die rote Partei ist dieser Tage wieder zum Ausdruck gekommen in einer Vertrauensmännerversammlung des Zentrums in Brusel, in der eine längere Entschließung einstimmig angenommen wurde, die als wichtigste Angelegenheit im öffentlichen Leben Waders erklärt, daß die gefährdende Machstellung der Sozialdemokratie gebrochen und ihr unheilvoller Einfluß eingedämmt werde. Durch diese Haltung des Zentrums im Wahlkampfe können nun die Nationalliberalen in die ganz eigenartige Lage kommen, daß eine Anzahl ihrer Kandidaten mit Hilfe des Zentrums, also derjenigen Partei, die die Bekämpfung der nationalliberalen Parteileitung in erster Linie fordert. Man rechnet schon neun nationalliberale Kandidaten heraus, die auf Zentrumstimmen gegen die Sozialdemokraten zählen dürfen. Letztere sind natürlich über diese Wendung der Dinge sehr verärgert, und ihre Presse sucht durch Drohungen und Mahnungen auf die Nationalliberalen, die schließlich die durch Zentrumshilfe etwa gewählten Parteigenossen wohl nicht beschämten werden, einzuwirken. Zu dem Zweck wiederholt der „Volksfreund“ mit Festschrift Redmanns Ausführungen in der nationalliberalen Landesversammlung vom Juni, worin die nationalliberalen Kandidaten verpflichtet wurden, sich jeder geheimen und offenen, direkten und indirekten Verhandlung mit dem Zentrum zu enthalten. Diese sozialdemokratische Mahnung ist aber völlig gegenstandslos, denn das Zentrum unterstützt rechtsliberale Kandidaturen ganz freiwillig, ohne jegliche Verhandlungen. Auch der Volkspartei macht wegen ihres Bündnisses mit der Sozialdemokratie die Wahlpolitik des Zentrums Kummer und Sorgen. Dazu kommt noch, daß die sonst für ihr sehr geringfügig behandelten Konserwativen und der Bund der Landwirte in den beiden vom Abkommen „ausgenommenen“ Wahlkreisen Heidelberg-Winsloch und Heidelberg-Eberbach beschlossenen haben, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern gleich im ersten Wahlgang die nationalliberalen Kandidaten zu unterstützen. Da das Zentrum voraussichtlich das gleiche tun wird, so kann dort eventuell schon gleich im ersten Wahlgang der liberale Kandidat über den sozialdemokratischen siegen. Das würde aber gegen den bekannten Wahlpakt verstoßen. Man sieht, welch seltsame Blüten die badische Wahlbewegung diesmal treibt.

### Der erste Hirtenbrief des Bischofs von Limburg.

Der neue Bischof von Limburg, Kilian, hat kürzlich seinen ersten Hirtenbrief erlassen, der auszugswiese von der „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht wird. In dem Hirten schreiben findet sich u. a. folgender Passus:

„Sein oberstes Hirtenamt hat der Herr seinem sichtbaren Stellvertreter auf Erden, dem Papste zu Rom, übertragen. Nur wer sich an ihn hält, seine Lehre annimmt, seinen Mahnungen und Weisungen willig Gehör schenkt, der bleibt bezüglich der Reinheit seines Glaubens sicher. Gesellt euch, liebe Diözesanen, nicht jenen zu, die, wie es leider zu oft geschieht, alle Maßnahmen des heiligen Vaters betrachten, sondern nehmet sie willig und freudig zur Richtschnur eures Denkens und Handelns. Der Weise setzt Mißtrauen in seine eigene Einsicht und bleibt sich stets bewußt, daß im Gehorsam gegen die von Gott gestellte Autorität sein Heil beruht. Der Papst ist das Haupt und das Herz der Kirche. Denken, wie er denkt, handeln, wie er befiehlt, ist ein Zeichen, daß man ein gesundes und lebendiges Glied an Leibe der Kirche ist.“

In besonderer Weise wendet sich der Bischof an die gebildeten Kreise und an die Arbeiter. Die Gebildeten warnt er vor dem Kokettieren mit dem Weltgeiste. Sie sollen vielmehr mit gutem Beispiele dem Volke voranleuchten. Den Arbeitern widmet er folgende Worte:

„Nun noch ein Wort an euch, meine lieben Angehörigen der arbeitenden Stände. Kein billig denkender Mensch kann es euch verdenken, wenn ihr um Besserung eurer Arbeitsverhältnisse und eueres Verdienstes euch bemüht. Aber tut das unter treuem Festhalten an euerm Glauben, wie an der Liebe und dem Gehorsam

gegen die heilige Kirche und innerhalb der von Gott gefesteten und durch seine Gebote festgelegten Ordnung. Laßt euch nicht betören von den Verheißungen gottentfremdeter Menschen, die euch Glück versprechen, ohne harte Arbeit im Schweiße des Angesichts. . . . Weit entfernt, daß sie euch das Paradies auf Erden bringen, rauben sie euch nur das Glück des Glaubens und den Frieden des Herzens und machen euer Los noch schwerer.“

Zum Schluß gelobt der Bischof, daß die Liebe zum Vaterland und die Treue zu Kaiser und Reich in ihm wie in den Herzen seiner Diözesanen lebendig zu erhalten und immer mehr zu fördern seine angelegentlichste Sorge sein solle.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

sl. Jena, 18. September. Vor halb leeren Tribünen und einem nur mäßig gefüllten Parkett begann heute die vierte Sitzung. Timm (München) referierte über die Arbeitslosenfürsorge. Die hierzu vorliegende Resolution war zurückgezogen und durch folgende ersetzt worden:

„Die zurzeit herrschende und noch ansteigende ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit erfordert schnelle Maßnahmen zur Linderung der Not der Arbeitslosen. In allen öffentlichen Körperschaften im Reich, in den Einzelstaaten, in den Gemeinden ist deshalb auf sofortige Ausführung noch unerledigter Arbeitsaufträge, auf planmäßige Schaffung von Arbeitsgelegenheit zu tarifmäßigen Sätzen zu dringen. Von den Organisationen wird erwartet, daß sie durch Veranstaltung von Massenversammlungen das Wirken ihrer Vertreter in den Gemeinden und Parlamenten nachdrücklich unterstützen. Die ständige und periodisch stärker auftretende Arbeitslosigkeit ist eine untrennbare Begleitererscheinung und Folge der kapitalistischen Produktionsweise, und sie wird erst mit der Durchführug der sozialistisch-organisierten Produktion verschwinden. Durch eine entsprechende Erweiterung der Sozialgesetzgebung muß aber schon jetzt versucht werden, die schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit tatkräftig zu mildern. Die öffentlich rechtliche Arbeitslosenversicherung für alle Arbeiter und Angestellten kann nur durch die Reichsgesetzgebung herbeigeführt werden auf der Grundlage, wie sie die Beschlüsse des 8. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands zu Dresden im Jahre 1911 und des Internationalen Sozialistenkongresses zu Kopenhagen im Jahre 1910 fordern. Bis zur Verwirklichung der allgemein öffentlich rechtlichen obligatorischen Arbeitslosenversicherung ist das System der Zahlung gemeindlicher Zuschüsse zu den gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützungen in den Gemeinden zu fördern. Zu diesem Zwecke muß überall die Heranziehung der Einzelstaaten zu den erforderlichen Zuschüssen verlangt werden. Die Förderung der öffentlichen rechtlichen Arbeitslosenversicherung ist nur möglich durch die tatkräftige Stärkung unserer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Der Parteitag fordert daher alle Arbeiter auf, sich diesen Organisationen anzuschließen.“

Der Referent führte dazu u. a. aus: Die wirtschaftliche Krise ist da. Dem Proletariat steht Schlimmes bevor, umso mehr, als sie in eine Zeit der allgemeinen Verteuerung der Lebensmittel ufm. fällt. Die Gewerkschaften haben zwar bei der letzten Wirtschaftskrise über 8 1/2 Millionen an Unterstützungen gezahlt, aber sie können selbstverständlich nicht allein helfen. Wir verlangen eine öffentlich rechtliche Arbeitslosenversicherung im Zusammenhang mit den Organisationen der Arbeiterklasse. Hier aber zeigt sich so recht der Tiefstand unserer sozialen Gesetzgebung, von der immer so viel Wesens gemacht wird. Es war kein Geringeres als Bismarck, der, als ihm entgegengehalten wurde, die soziale Versicherung sei eine Einmischung in das freie Spiel der Kräfte, erwiderte: „Dem Staate kommt es zu, für diejenigen Bürger zu sorgen, die ihren Unterhalt nicht selbst verdienen können.“ Wie weit sind wir von diesem Standpunkt entfernt? Die leitenden Personen ergehen sich darin, der sozialen Versicherung alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg zu stellen. Die kapitalistische Presse schreibt, die Arbeitslosenversicherung sei überflüssig und ein leerer Wahn. Das Scharfmachtum hat sich mit dem Agrarierum verbunden, um den Arbeitern aufs neue die Lebensmittel unerhördt zu verteuern. Es ist ein Übergewicht von Arbeitskräften vorhanden. In England und in dem kleinen Dänemark ist die Frage der Arbeitslosenversicherung bereits in gewisser Weise gelöst. In Dänemark sind die Gemeinden verpflichtet, Arbeitslosenstellen einzurichten. In Bayern und im Reich hat die zwiespältige Haltung des Zentrums alle unsere Anträge zu Fall gebracht. Am 27. Juli d. J. hat sich der Prinzregent von Bayern an den Minister von Coblen in einem Briefe über die Arbeitslosigkeit geäußert. Der

Regent brückt seine Befriedigung darüber aus, daß Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit getroffen würden, und erwartet, daß weitere Veranstaltungen in die Wege geleitet werden. Es wird interessant sein, zu verfolgen, wie die Vollstrecker des Herzogswillens in Bayern sich mit dem Willen des Prinzregenten abfinden werden. An der Spitze des bayerischen Ministeriums steht Freiherr von Hertling, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, und es wird einige Schwierigkeiten haben, wie das Zentrum den Boden findet, auf dem es neuerdings sich von der Verpflichtung, die Arbeitslosenversicherung einzuführen, brühen kann. Die politische Haltung des Zentrums ist zu unterscheiden von dem, was die christlichen Arbeiter wollen. Diese gehen mit uns in der Frage der Arbeitslosenversicherung einig. Aber das Zentrum verachtet seine Meinung. Es stellt Anträge und sagt dann später, die Regierung hat uns Schwierigkeiten gemacht und daher konnten wir nichts tun. Der Sozialdemokratie wird es gelingen, in der Zukunft den Kampf zu entscheiden. Die siegreiche Kraft der Sozialdemokratie wird auch die der Arbeitslosenversicherung entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden. (Beifall.)

Nach dem Referat wurde ein Antrag Magdeburg zur Diskussion gestellt, durch Massenbewegungen die Frage der Arbeitslosenversicherung in Fluß zu bringen.

Zubeil (Berlin): Wir werden in der nächsten Session des Reichstags wieder einen Gesetzentwurf in dieser Sache bringen. Leider sind unsere Hoffnungen, daß er angenommen werden wird, nicht sehr stark. Die Arbeitslosigkeit ist schon im Sommer groß, aber wie soll das erst im Winter werden? Es sieht trostlos aus auf dem Textilmarkt, noch trostloser auf dem Baumarkt. Wenn Sie zurückkehren, sorgen Sie dafür, daß zunächst die kommunalen Maßnahmen treffen, um die Not zu lindern. — Kluebs (Magdeburg) schlägt vor, durch Flugchriften über die Arbeitslosigkeit das Volk aufzuklären. Auch der Stifft des Künstlers sollte für diesen Zweck dienstbar gemacht werden.

Winnig (Hamburg) hebt die kulturzerstörenden Wirkungen der Arbeitslosigkeit hervor. Die Not bringt viele Arbeiter zur Einschränkung der Lebenshaltung und verursacht dadurch auch eine Verminderung der Wehrkraft. Durch solche Momente kann man auch die Gegner von der Wichtigkeit der Frage überzeugen.

### Verschiedene Mitteilungen.

\* Aus Anlaß des Eisenbahnunfalls in Projante ist in der Presse verschiedentlich behauptet worden, daß bei den preußischen Staatsbahnen aus Sparmaßregeln mit technischem Personal gespart und unzureichend vorgebildete Hilfsbeamte verwendet würden. Demgegenüber stellt das Eisenbahnministerium in einer Zuschrift fest, daß der bei dem Unfall entgleitete Wagen vor Abgang des Zuges in Danzig von zwei technischen Beamten in allen Teilen genau untersucht worden ist, wobei die Schmiervorrichtungen in gutem Zustande befunden wurden. Unterwegs ist der Wagen in Hohenstein vom Wagenaufscher und in Dirschau wiederum von zwei technischen Beamten untersucht und in Ordnung befunden worden. Der Wagen ist infolge eines heißgelaufenen Achsengabels entgleist. Die Ursache des Heißlaufens hat sich als jetzt noch nicht feststellen lassen. Jedenfalls aber ist es unzutreffend, daß das Heißlaufen durch unzureichende oder mangelhafte technische Unternehmung entstanden sei. Der den Zug begleitende Wagenaufscher befand sich im entgleitenden Wagen. Im Bereiche des preußischen Staatsbahnnetzes werden sämtlich Züge, die längere Strecken durchfahren, von Wagenauffsehern begleitet, die die Wagen auf ihre Betriebssicherheit ständig überwachen.

In Oberlehrerkreisen wird gegenwärtig der Gedanke der Gründung einer Krankenkasse für den gesamten Oberlehrerstand erwogen. Es ist angeregt worden, die Frage auf der nächsten Delegiertenversammlung oder auf dem Oberlehrertag vom Gegenstand von Erörterungen zu machen. Auch wurde vorgeschlagen, die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers ins Leben gerufene Stiftung, mittels deren ein Genesungshaus in geschaffen werden soll, mit der Gründung einer Krankenkasse in Verbindung zu bringen.

Zu einem Konflikt am Frankfurter Oberlandesgericht gab vor einiger Zeit die Auslegung des § 27 der Rechtsanwaltsordnung Anlaß, d. h. die Frage, ob die beim Landgericht geführten, auch in der Berufungsinstanz vor dem Oberlandesgericht vertreten dürfen, wenn sie sich von den Anwälten des Oberlandesgerichts Substitutionsvollmacht geben lassen, oder ob dies nur in besonderen Ausnahmefällen prozessualisch zulässig ist, nicht aber allgemein als Regel. Dieser Konflikt ist durch das Reichsgericht dahin entschieden, daß die Substitutionsbefugnis in § 27 Abs. 2 der Rechtsanwaltsordnung allerdings eine Ausnahme

### Lobetheater.

„Die Wildente.“

Manche sagen, die „Wildente“ sei das am meisten pessimistische, das trostloseste Drama Henrik Ibsens. Seine ganze Ethik, für die er in früheren Werken mit Macht gekämpft, führe der Dichter hier selber ad absurdum und der Rest sei schal, ekel und unerquicklich. Das Schicksal des Photographen Hjalmar Ekdal läßt nicht einen freundlichen Ausblick zu; am Schluß, nach dem rührenden Opfertod der zarten Hedwig ist Hjalmar's moralische Situation kaum viel anders wie zuvor und Gregers Werke, der ihn retten wollte, muß seine „sittliche Forderung“ einpacken und sich still von der Tafel des Lebens schleichen, an der er als Dreizehnter gefessen hat.

Aber in Wahrheit wächst gerade aus diesem niederdrückenden Reulikat erst die ganz große Tragödie heraus, die uns Ibsen hier entrollt. Eine Tragödie zwar des Alltags und der Gewöhnlichkeit, aber in ihrer Art ebenso groß, ebenso erschütternd wie die Tragödie Shakespearescher Könige und antiker Helden. Der verstorbene Burgtheaterdirektor Freiherr von Berger schrieb einmal in einer Studie über Ibsen, ihm seien „jene unheimlichen Raßenaugen des Selbstbewußtseins gegeben gewesen, die am hellsten und deutlichsten in der Finsternis des Unterbewußtseins sehen“. Das gilt besonders für die „Wildente“. Zudem er darin die Rehrseite der Medaille aufzeigte und auf die tragikomischen Folgen der gerechtesten und lautesten sittlichen Postulate wies, blickte er tief, ungeheuer tief ins Herz des Durchschnittsmenschen hinab. Was er zu Tag förderte, war die Wahrheit, daß das Glück der Menge eben in nichts anderem beruhe, als in jenem „erbärmlichen Behagen“, über das Nietzsche später so bitter gepostet hat. Die Gewissensmenschen, die Höhenwucherer, die Greger Werke, das sind die Narren, die Hjalmar Ekdals aber, die im Sumpf vegetierenden Satten, das sind die Glücklichen.

Hjalmar Ekdal ist keine Ausnahmerscheinung wie Pastor Rosmer oder John Gabriel Borkmann; er gehört zu jener gewaltigen Armee von Alltagsexistenzen, die uns überall begegnen. Keine Klasse, kein Beruf, kein Land, wo nicht die Hjalmar Ekdals zu Tausenden wohnen und wo ihre selbstgefällige Dummheit nicht über die weniger robusten Naturen triumphiert. Nichts ist echt und wahr an Hjalmar außer seiner Faulheit und seiner Gefräßigkeit; so braucht er schon die vielen hohlen Worte, mit denen er sich vor seinen Angehörigen zum genialen Kerl aufplustert und mit denen er schließlich sich selber betäubt. Man beachte, daß er immer in der Pose eines Schauspielers spricht, mit Phrasen aus Kolportageromanen oder Märchen. Selbst im Angesicht des Todes der kleinen Hedwig fängt er zu deklamieren an; auch hier wird kein Schmerz zur Farce. Und bei einem solchen Menschen will Gregers Werke seine ideale

Forderung einfassieren, solche Menschen wollte der Dichter Ibsen über sich hinaus zu einem reineren, besseren Selbst führen? Eine verlorene Mühe! So lasse man ihnen schon ihre „Lebenslüge“, wie der Dr. Kelling die seelischen Diate nennt, mit denen er Hjalmar und seinesgleichen einschläfert. Solange derartige Kumpane noch an sich selber glauben, bleiben sie verhältnismäßig unschädlich — im anderen Fall wird nur noch mehr Unheil angerichtet. Das eigentlich Unheimliche aber ist dies: haben wir, zum mindesten in unserem Unterbewußtsein, nicht alle etwas vom Hjalmar Ekdal in uns, von seiner Selbstgefälligkeit, seiner Eitelkeit und seinem Komödiantentum? Incipit tragoedia. Auch hier hat der Dichter „Gerichtsstag über sein eigenes Ich“ gehalten.

Aus dem Einzelfall das Typische herauszuheben, das ist auch bei der Darstellung der „Wildente“ die Hauptaufgabe aller Mitwirkenden und vor allem natürlich der Regie. Herr Gorters spielte zwar den Kelling durchaus im Ibsenschen Sinn, ebenso wie auch Herr Marlik den alten Ekdal; aber sonst war man von Ibsen doch ziemlich weit entfernt, so viele Mühe man sich auch offensichtlich mit der Einstudierung gab. Herr Machold hatte den Hjalmar ein wenig zu gemütlich, fast möchte man sagen, zu sympathisch angelegt; ihm fehlte der (falsche) Bruffton der Überzeugung, das hohe Pathos, mit dem der Photograph seine Sentenzen von sich gibt; er war zu wenig durchdrungen von seiner, freilich gar nicht vorhandenen Bedeutung. Ein diskreter Ton, wie ihn Herr Machold diesmal ansetzte, wird in vielen Rollen durchaus willkommen sein — hier aber wären grellere Akzente nötig gewesen. Auch Fr. von Sellling ist keine Gina Ekdal. Für die im Grund beschränkte und gewöhnliche, aber herzlich gute und lebensstapfere Frau war sie zu fein, zu wenig urwüchsig, es ging von ihr nicht jenes Fluidum echter Menschlichkeit aus, das uns Else Lehmanns Gina Ekdal so unvergeßlich macht. Fr. Wena Idy hätte wir die Hedwig eher geglaubt, wenn sie weniger kokett und mehr ernst gewesen wäre. Ein Schleier der Wehmut liegt über dieser unendlich rührenden Figur, der Fr. Wena Idy mitunter die Züge einer angehenden Hysterikerin verlieh. Am wenigsten verständlich war schließlich die Art, wie Herr Pfanz den Gregers Werke auffasste, nämlich als einen nüchternen, ruhigen und bedächtigen Herrn, der an die moralische Heilung seines Freundes Hjalmar wie an ein Nadelnagel herangeht. Das heißt man diesen Charakter gründlich mißverstehen, in dem etwas vom düsteren Feuer eines Weltverbesserers glüht, den sein Gewissen wie ein unerbitlicher Treiber zu allen Vorheiten heßt. Etwas mehr Lebenswürdigkeit hätte der Frau Eörby der Frau Elja Ström-Mbronn nicht geschadet, Herrn Johow's alter Werke machte zuweilen einen allzu unsicheren Eindruck, der Molvid des Herrn Glase man dagegen blieb im Stil des Stückes

Alle vorstehend gemachten Ausstellungen sollen den Referenten aber nicht an der Feststellung verhindern, daß der Abend als solcher trotzdem sehr interessant war und daß der Ernst, mit dem Regie und Darsteller arbeiteten, für das Gelingen des von der Direktion erfreulicherweise in Aussicht genommenen Ibsen-Zyklus das Beste verspricht. A. D.

### Neue Romane und Novellen.

Mit jedem weiteren Buche vervollkommnet sich die Erzählungskunst Karla Ludes, und wenn es nach Billigkeit geht, muß er dem bisher leider nicht die volle Gerechtigkeit zuteil geworden, bald als einer unserer besten Roman Schriftsteller anerkannt werden. Vielleicht versteht er auch die Aufmachung nicht so recht. Der Titel „Schwarzweißheilige“ wenigstens und darüber das mächtig gelungene Bild eines Studenten in Wälsch auf schwarzem Grunde lassen in seinem neuen Werke (Leipzig, V. Glischer Nachfolger, 328 S., Br. geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.) nur einen Studentenroman wie es ihrer schon übergenug gibt, vermuten. Und doch ist er weit mehr als ein Unterhaltungsbuch schlechthin; sondern ein Zeitroman aus den Kreisen des Oberbeamtenums, der allerdings auch tief im studentischen Treiben wurzelt. Wulde hat wieder einmal aus der Fülle persönlichen Erlebens und eigener Berufserfahrung geschöpft, wenn er die Bedeutung der Angehörigkeit zu einer feudalen Verbindung für die künftige Lebensstellung nachweisen will, da die einflussreichen „Alten Herren“, oder, wie man jetzt sagt, „Altkherren“, für die Unterbringung des jungen Nachwuchs sorgen. Wie leicht konnte er dabei gefällig oder doch einseitig im Urteil werden. Mein wenn er auch da und dort sogar Körpersmitglieder ein Wort über Protektionswesen und systematische Züchtereit des Streberiums reden läßt, so weist er doch auch auf das Gute solcher exklusiver Vereinigungen hin. Übrigens ist sein Held durchaus kein kaltberechnender Streber oder mittelständiger Durst, der geschoben werden muß, sondern begabt, temperamentvoll und willenskräftig, ein junger Mensch mit festen Zielen. Als er es mit einigen vierzig Jahren zum Finanzminister gebracht hat, ist er ehrlich genug, einzugestehen, daß er ohne das schwarzweißheilige Band wahrscheinlich irgendwo als Amtsgerichtsrat sitzen würde. Wulde behandelt sein Thema mit feiner Ironie in einer sorgsam abgewogenen Sprache. Jede einzelne der so verschiedenartigen Gestalten hat feste Persönlichkeitszüge, wie denn überhaupt seine Psychologie immer mehr an Eindringlichkeit gewinnt.

Gleich ihm, bewegt sich auch der Schleswig-Holsteiner Traugott Lamm in ansteigender Kurve. Er liebt es, seine Leute in die Ferne ziehen zu lassen, aus der sie sich in Glück und Unglück, bewußt oder wie im Traum nach der Heimat sehnen, bis sie wieder in sie zurückgelangen. Trotz der Verplanung in die große See handelt es sich zwischen Elbe und Eider, sind auch „Die Singa Berger“ Roman, Verlag Albert Langen, München 484 S., Preis geh. 4,50 Mk., geb. 6,00 Mk.) in ihrem ärmlichen Geburtsort bodenständig geblieben. Den einen freilich, den durch eigene Kraft reich gewordenen Großreeder, tragen erst die Phantasien seiner letzten Tage noch einmal in die magere Heide zurück. Das junge Paar aber wird sich dort die Stätte seines Glückes bauen. Die

aber es handle sich um keine auf bestimmte Fälle beschränkte Ausnahme, vielmehr habe das Gesetz die Einschränkung zur Substantivbedingung los und ohne jede Einschränkung erteilt. Das Urteil der Entscheidung des Reichsgerichts, die nunmehr der Juristischen Wochenschrift vorliegt, in dem beim Frankfurter Oberlandesgericht geübten Gepflogenheiten bezüglich der Substitutionsvollmacht (Schweizerische Mitteilungen). Wenn nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung nicht mit der gegenwärtigen Maßnahmen beizugehen könnten, so könne die Anwaltskammer im Wege des Disziplinarverfahrens gegen einschreiten. Der Vorstand des Frankfurter Anwaltsvereins weist dies aber in einer Erklärung mit aller Bestimmtheit zurück, daß der Konflikt noch keine endgültige Lösung gefunden hat.

Der französische Flieger Séguin mußte auf seinem Fluge über Paris, wie gemeldet, in Koblenz wegen Gegenwindes landen und konnte wegen dichten Nebels und anhaltenden Regens nicht weiterfliegen. Wie die Rhein. Westf. Zig. meldet, wurde ihm in Koblenz seitens der Kommandantur ein französisch sprechender Gefreiter zur Verfügung gestellt, der ihm als Dolmetscher diente. Es bedeutet das, die Möglichkeit der Meldung vorausgesetzt, allerdings ein außerordentlich freundliches Entgegenkommen, das in Frankreich schwerlich ein Gegenstück finden dürfte.

Die städtischen Behörden Solingens haben, um dem Rückgang der Geburtenzahl zu steuern, beschlossen, den städtischen Arbeitern für das dritte und jedes weitere Kind eine besondere Beihilfe zu dem Lohn in Höhe von 50 Mk. jährlich zu zahlen. Die Beträge werden zur Hälfte am 1. Oktober, zur anderen Hälfte kurz vor Weihnachten ausbezahlt.

Ein schlechtes Weinjahr befürchtet eine Meldung des Schwab. Merk.: Die nächste Witterung drückt die Ausichten auf einen guten Wein immer mehr herunter. Der Ertrag, der im Stuttgarter Tal und Umgebung in Aussicht steht, ist ohnehin klein und wenn auch noch die Qualität zu wünschen übrig bleibt, so ist nahezu mit einem Fehlherbst zu rechnen. Der Wein ist bei allen Sorten klein, und die Trauben sind in ihrem Reifegrad noch zurück. Nur eine anhaltend gute, warme und trockene Witterung kann noch etwas einholen und die Miße und die Arbeit der Weingärtner vor einem vollständigen Mißerfolge bewahren.

Am 25. September bis 11. Oktober d. J. wird in Leipzig ein Schulkursus für mittlere sächsische Gemeindebeamte und Beamtenanwärter abgehalten werden. Es wird hier der mittleren Beamtenschaft zum ersten Male Gelegenheit geboten, sich auf akademischer Grundlage beruflich weiter zu bilden. Vorgesehen sind eine Reihe von Vorlesungen namhafter Leipziger Gelehrter über einschlägige Materien, wie Verwaltungsrechtspflege, Gewerbeamt, Staatsrecht, Versicherungsweisen und dergleichen. Daran anschließend werden sich Besichtigungen öffentlicher und privater wirtschaftlich bedeutender Anstalten unter fachverständiger Führung.

Es ist seit einiger Zeit in deutschen industriellen Kreisen die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Rückgewähr der von französischen Zoll- und Bahnbehörden zuviel erhobenen Zölle und Gebühren erst nach geraumer Zeit erfolgt. Infolgedessen werden von den Handelskammern die tatsächlichen Unterlagen für die Beantragung gesammelt, um entsprechende Vorstellungen erheben zu können.

Zu einem dreitägigen Manöver englischer Truppen, das nordwestlich von London stattfindet, werden sich dem Vernehmen nach im Laufe dieser Woche als militärische Zuschauer zwei deutsche Offiziere nach England begeben. Es sind dies der Major Kirch vom preussischen Großen Generalstabe und Major Krelschmar vom sächsischen Generalstabe.

Das Gouvernement von Südwestafrika hatte sich um dem dort herrschenden Arbeitermangel abzuhelfen, an das Gouvernement von Togo mit dem Ersuchen um Entsendung von Hinterlandarbeitern gewendet. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ berichtet, hat das Gouvernement von Togo diese wiederholten Ersuchen mit Rücksicht auf den eigenen Bedarf des Schutzgebietes abgelehnt.

## Preßstimmen.

Aber Preissteigerung und Eisenbahntarife bringt die „Zeitung des Vereins der Eisenbahnverwaltungen“ einen bemerkenswerten Aufsatz.

In dem Artikel knüpft der Verfasser an die Tarifierhöhungen in England und Österreich-Ungarn, Belgien, Italien, usw. an und bemerkt, auch die französischen Bahnen könnten sich der Erkenntnis nicht länger verschließen, daß sie mit den jetzigen

Dorfler selbst sind für den Gang der Erzählung von sekundärer Bedeutung; das Hauptinteresse richtet sich eben auf jene, die nicht mehr „vor den Toren“ bleiben und in der Stadt ihr Glück suchen wollen. Und das findet der Bauernsohn Jas De Steenfen; nicht weil er sich, wie das ja im Kaufmannsroman meistens so ist, in ungläublich kurzer Zeit auf dem Kontorschemmel zurecht findet und von Erfolg zu Erfolg schreitet, sondern weil er sich nach Fortum und Fehl auf sich selbst befinnt. Eine große Fülle inneren Geschehens ist in dem Buche zusammengetragen, sein epischer Aufbau ruht auf solidem Grundwerk, und fast alle Konflikte sind mit geschickter Hand gelöst. Bis auf die verzeichnete Figur eines alternden Epiphologen und die schematischen eines Regierungsratsreferendars und Kammerfachsens sind die Charaktere folgerichtig durchgezeichnet.

Das selbe ist von denen der drei „Rutscher“ in dem durch Alice Berend verständnisvoll verdeutschter gleichnamigen Roman des Schweden Gustaf Hellström (Ebenha, 212 S., Pr. geb. 3 Mk., geb. 4,50 Mk.) zu rühmen. Wenn der Verfasser in ihnen drei verschiedene Temperamente und Lebensauffassungen veranschaulichen wollte, so ist ihm dies auch im Rahmen einer nur mäßig bewegten Handlung gelungen. Die Tommy und Frank denken tagaus, tagein ihr Gefährt durch Londons Straßen, ohne dabei besonders Wertvolles zu erleben. Jeder in seiner Art ein Typ für sich; von dem köstlichen Droschenkutscher-Humor der „Widwidier“ ist ihnen freilich nichts eigen, denn durch Naturanlage oder Schicksal sind sie sämtlich Schwerblüter geworden. Schon im ersten Ehejahre verliert der brave Did sein nach allzu langem Brautstande endlich errungenes Weib und vegetiert seitdem dahin. Erst nach Jahren macht er seinem Leben, das erfüllt war von einer erhebenden, lebendigen Liebe, einem kurzen, reichen Glück und tiefer, reiner Trauer ein Ende. Tommy wird als das Haupt einer übergroßen Familie durch die Not ums tägliche Brot zermürbt. Aber doch lebt in ihm die Sehnsucht nach Klarheit, Licht und Ausgleich der wirtschaftlichen Unterschiede. Sie drängt ihn zu Ausschreitungen und damit über die Schwelle des Gefängnisses. Nur Frank, dem geistig unbedeutendsten, wird die Verwirklichung seines Zukunftsraumes zuteil: der Besitz eines Hauschens auf dem Lande mit Gärten, Wiese und Stall. Bei der Lösung der schwierigen Aufgabe, das Seelenleben dieser drei Männer niederen Standes reicher und doch vereinbar mit ihrem Bildungsniveau auszugestalten, zeigte der Verfasser ein gründliches, psychologisches Können und künstlerisches Maßhalten. Letzteres besonders auch in der Behandlung des sozialen Grundgedankens, der dem Roman noch sein besonderes Gepräge gibt. Der Gegensatz zwischen arm und reich, der ja gerade in London schärfer als sonstwo hervortritt, wird ohne tendenziöse Färbung und zeitweilnehmende Reflexionen lediglich durch die Beweisführung objektiv geschilderter Tatsachen und die durch sie in den „Rutschern“ hervorgerufenen Eindrücke erläutert.

Ein Landsmann Gustaf Hellströms ist Werner von Weidenham, dessen dichterischer Physiognomie zwei grundverschiedene Charaktere ihre markante Prägung geben. Derselbe Poet, der unter intensiverster Miterleben seine Gestalten und ihre Schicksale formt, ist ein andermal ein kritischer, kühlwägender Be-

förderungspreisen auf die Dauer nicht auskommen könnten. Der französische Nationalökonom Colson pflichtet dem bei, indem er sagt: es sei doch natürlich, daß die Kunstschaff einer Industrie die Folgen einer Erhöhung der Selbstkosten trage; das gelte bei den freien Gewerben überall, möge diese Erhöhung einem Eingriffe der Staatsgewalt oder einer natürlichen Preisschwankung entspringen. Eine gewisse Tarifierhöhung müsse die Folge der allgemeinen Preissteigerung sein. Der Staat sei an den Privatbahnen finanziell beteiligt, und die Staatsbahnen arbeiteten mit stets zunehmenden Fehlbeträgen. Demgegenüber verweist der Verfasser auf die von den großen Privatgesellschaften gezahlten Dividenden, die zwischen 7 und 18 Prozent schwanken. „Die deutschen Eisenbahnen“, so schließt der Artikel, „haben es jedenfalls unter zum Teil weit schwierigeren finanziellen Bedingungen bisher immer noch vermieden, zu dem unerfreulichen Mittel der Tarifierhöhungen zu greifen und vielmehr dem verkehrstreibenden Publikum durch ständige Fortbildung der Tarife und Güterklassifikationen namhafte Erleichterungen gewährt, obwohl im Hinblick auf die sinkende Kaufkraft des Geldes selbst ein Gleichbleiben der Tarife im tatsächlichen Erfolge einer indirekten Ermäßigung gleichkommt.“

Bei der Erörterung des Problems der Arbeitslosenversicherung kommt vor allem die Schulfrage in Betracht. Darauf weist die Preussische Zeitung besonders hin und schreibt:

Die Frage, wer verschuldet und wer unverschuldet arbeitslos ist, ist ungeheuer schwer zu beantworten und veränderungsstechnisch ist die Arbeitslosenversicherung vielfach kaum durchzuführen. Bei jedem andern Zweig der Arbeiterversicherung ist der einzelne Versicherungsfall genau fixiert und fahbar. Ganz anders liegt dies bei der Arbeitslosenversicherung. Die einzelnen Fälle sind hier so schwierig, daß es fast unmöglich ist, die Gründe pro und contra richtig abzuwägen. Ausgeschlossen aber scheint uns, daß die Arbeitslosenversicherung, so wie sie von den sozialdemokratischen Gewerkschaften propagiert wird, allemal eine Stärkung der sozialdemokratischen Gewerkschaften und ihres Streikfonds bedeutet, wovon Staat und Gemeinde die Hand nicht bieten dürfen.

Zur Tötung des Herrn von Westerbagen durch den Maler Maack schreibt die „Deutsche Tageszeitung“:

Wir würden stillschweigend an dem Fall vorübergegangen sein, wenn nicht hier und da der Versuch gemacht würde, ihn gewissermaßen als typisch für die Ehrenauffassung gewisser Kreise, insbesondere des Offizierkorps, hinzustellen. Das Offizierkorps als solches hat mit der Angelegenheit auch nicht das mindeste zu tun. Der Getötete war allerdings Reserveoffizier; wir glauben aber sagen zu können, daß das Reserveoffizierkorps sein Vorgehen allgemein und grundsätzlich verurteilt. Wer eine schwebende Differenz, einen Ehrenhandel einem Ehrengericht oder Ehrentate unterbreitet, der verzichtet grundsätzlich und bedingungslos darauf, während der schwebenden Verhandlungen sein vermeintliches Recht auf anderem Wege zu suchen oder sich in persönliche Auseinandersetzungen mit seinem Gegner einzulassen. Gegen diesen allgemeinen Grundsatz hat der Getötete verstoßen. Wäre der Geist des Offizierkorps in ihm lebendig gewesen, so wäre es nicht zu der Tat und ihren unheimlichen Folgen gekommen. Auch die Handlungsweise des Malers widerspricht den Anschauungen, die in den Kreisen herrschen, die in einem Ehrenhandel gegebenenfalls mit der Waffe Genußnahme zu geben entschlossen sind. Es wird der gerichtlichen Untersuchung vorbehalten bleiben müssen, festzustellen, ob er sich wirklich in Notwehr befunden habe.

## Der Unfall des Oberstleutnants von Winterfeldt.

Paris, 17. September. Wir sind seit zwei Jahren von unseren westlichen Nachbarn so viele — nun, sagen wir „Eigentümlichkeiten“ — gewöhnt, daß wir uns beinahe wundern, wenn die Franzosen bei besonderem Anlasse auch einmal ganz korrekt gehandelt haben, so gehandelt, wie es unter zivilisierten Völkern schon seit geraumer Zeit Brauch und gute Sitte ist. Ein solcher Fall hat sich gestern im französischen Manövergelände, unweit von Montauban, zugetragen: der deutsche Militär attaché, Oberstleutnant von Winterfeldt, der sich zusammen mit drei anderen ausländischen Offizieren und einem französischen Major, in einem Automobil befand, erlitt, wie der Draht bereits ausführlich berichtet hat, durch das Umstürzen des Fahrzeuges recht schwere Verletzungen, und viel

hätte nicht gefehlt, daß er unter den in Brand geratenen Trümmern des Kraftwagens seinen Tod gefunden hätte.

Da ist es denn immerhin beachtenswert, daß die ganze Pariser Presse nicht allein — was ja angesichts der heutigen Publizität selbstverständlich ist — Notiz von dem Vorfalle nimmt, sondern des Verlebten auch in freundlicher, zuweilen sogar liebenswürdiger und anerkennenswerter Weise gedenkt. Die im allgemeinen deutschfeindlicheren Blätter tun dies freilich mit etwas sauerlicher Miene, die andern ausführlicher und unfeugbar in dem Bestreben, eine verständliche Note in die deutsch-französischen Beziehungen zu bringen. Ja, der halbamtliche und auch sonst am wenigsten chauvinistische „Petit Parisien“ knüpft an eine eingehende Schilderung des Vorfalles und des augenblicklichen Befindens des Oberstleutnants noch eine kurze Darstellung des Lebenslaufes des Herrn von Winterfeldt und erzählt dabei eine kleine Episode, die vielleicht auch in Deutschland bekannt zu werden verdient.

Es war bei den großen Manövern des Jahres 1911, die sich im Osten des Landes abspielten, also in der bei weitem am deutschfeindlichsten Gegend Frankreichs, und, wie erinnerlich, in der Zeit des „Coup d'Agadir“, der ganz Frankreich in eine geradezu kriegerische Stimmung versetzt hatte. Oberstleutnant von Winterfeldt bewegte sich mit den andern fremdländischen Offizieren im Manövergelände, machte aber bald die unangenehme Erfahrung, — die Herr von Schön, der jetzige deutsche Botschafter in Frankreich, vor einer langen Reihe von Jahren sogar in Paris gemacht hatte, als er dort Botschaftsattaché war — daß der Anblick des preussischen Helmes auf die Landesbewohner wie das rote Tuch auf den Stier wirkte. Eines Abends soll es sogar, — dem genannten französischen Blatte zufolge — zu heftigen Auftritten in den Straßen einer kleinen Stadt gekommen sein, und sogar Städte seien drohend in der Richtung des deutschen Attachés geschwungen worden. Noch selbigen Abends begab sich Herr von Winterfeldt daher zum französischen General Chomer, dem die Leitung der fremdländischen Offiziere unterstellt war, dem nämlich, der gegenwärtig die eine der beiden Manöverarmeen im Süden Frankreichs führt, und stellte ihm die Sachlage dar. Chomer war natürlich sehr peinlich berührt, suchte aber anscheinend keinen rechten Ausweg. Da habe ihn, berichtet das Blatt, Herr von Winterfeldt vorgeschlagen, „mit seiner Erlaubnis“ die Uniform ein wenig zu ändern, um unerkannt zu bleiben. Anstatt des hier allbekannten Helmes wolle er fortan die selbige graue Mütze tragen. „Aber“, habe General Chomer erwidert, „haben Sie denn das Recht, so zu handeln? Wird man Ihre Tun auch billigen?“ Darauf habe der Oberstleutnant mit einem kurzen, aber bestimmten „Ja“ geantwortet. Der französische General, froh, durch sein Gegenüber in so geschickter und taktvoller Weise — der „Petit Parisien“ gebraucht selbst diese beiden lobenden Adjektiva — aus der Schwierigkeit gezogen worden zu sein, habe nach kurzem Schweigen die Mütze abgenommen und dem preussischen Offizier spontan die Hand geboten: „Merci, mon cher ami!“ habe seine Entgegnung gelautet. Und der drohende „Zwischenfall“, der übrigens, wenn es zu Ausschreitungen der Volksmenge gekommen wäre, die unangenehmsten und demütigendsten Folgen für Frankreich hätte haben können, war „dank dem feinen Takte des preussischen Offiziers“ glücklich vermieden.

Es ist immerhin ein erfreuliches Zeichen, daß sich ein Blatt von der Bedeutung des genannten jetzt dieser Episode erinnert und sie veröffentlicht. Daß sich auch das französische Staats- oder überhaupt durchaus korrekt benommen hat, weiß man, und man erinnert sich, daß Herr Poincaré, dem ja — mit Recht oder mit Unrecht — mehr oder weniger erhebliche Deutschfeindschaft zugeschrieben wird, auch lebhafte, anlässlich der Katastrophe des deutschen Marineluftschiffes, ein Beileidstelegramm an den Deutschen Kaiser gerichtet hat.

All das sind ja nur kleine Anzeichen, Außerlichkeiten, die über die wahre Stimmung Frankreichs nicht hinwegtäuschen dürfen und denen man daher keine weittragende Bedeutung beimessen darf; aber sie zeigen zum mindesten, daß wenigstens die (Fortsetzung im zweiten Heft.)

obachtet, und aus dieser Gegenfälligkeit resultiert die ungemaine Vielseitigkeit seines Schaffens. Ihn begeistert die unvergängliche Schönheit der Antike und labt die verborgene Weisheit morgenländischer Haubermärschen; wie er den Nachfahren wilde Mären aus einer großen, vaterländischen Vergangenheit zuraunt, erzählt er auch in schlichtester Knappheit von einer typischen Einzelperson, die an äußeren oder inneren Widerständen scheitert. Einen Begriff von der Mannigfaltigkeit seiner Themen vermittelt der Sammelband „Der Wald rauscht“ (einzig verachtete Übersetzung von Emilie Stein. Verlag von Albert Langen, München, 187 S., Pr. geb. 2,50 Mk., geb. 3,50 Mk.), den die Sage von der schwedischen Göttin Emma einleitet. Auch nach der Einführung des Christentums hat sich ihr Kult noch lange unter den armenlichen Fischern und Hirten erhalten. Dieses mit Recht an die Spitze gestellte Stück ist in Stimmung, Naturbelebend und der Kunst, uralte Vergangenheit mit neuem Leben zu durchdringen, ein echter Heidenstam. Auch die Mehrzahl der folgenden Erzählungen ist mythisch oder geschichtlich abgetönt. Ähnlich die als „Spiele und Gleichnisse“ zusammengefaßten Kurzgeschichten. Die umfangreiche Schlussnummer „Herakles“ behandelt das durch Dejanira veranlaßte Ende des Heros. Aber indem der Dichter die tiefsten Konflikte aus den Charaktereigenschaften des Baares herleitet und überdies aus Eigenem eine originelle Staffage humorvoll individualisierter Fabelwesen von Menschenaffen, Centauren und Satyrn hinzufügt, wurde seine freie Bearbeitung des antiken Stoffes zu einer reizvollen Neuschöpfung.

Eine bisher uns noch nicht bekannte nordische Schriftstellerin ist Thit Jensen, die Schwester des von den deutschen Literaturfreunden längst hochgeschätzten dänischen Dichters Johannes V. Jensen, der sich gern zu der Blutsverwandtschaft mit dieser Kollegin von der Feder bekennen darf. Die neuartige, aber überzeugende Enttastelung einer weiblichen Doppelseele hebt ihre „Mona Nox“ (Roman aus dem heutigen Island, literarische Anstalt Rittens und Voening, Frankfurt a. M., 1913, 282 S., Pr. geb. 3,50 Mk., geb. 4,50 Mk.) über den landläufigen Frauenroman weit hinaus. Die junge Mona Nox entstammt einer aus Dänemark nach Island eingewanderten Familie. Ihre Sympathien gehören der alten Heimat, und doch ist sie eine begeisterte Bewunderin der erhabenen Schönheit jener Eddainfel und wohlvertraut mit den Eigenheiten isländischen Wesens, das vor allem lebensfähig eine größere politische Selbständigkeit verlangt. Ihrer Wertschätzung normaler bürgerlicher Verhältnisse widerstrebt eine unstäte Wandervogelschneise, dem Gange zum Sinnieren, ein lebhafter Wirkamkeitssdrang. Und überdies hat sie ihr Herz einem jungen Menschen sehr fragwürdigen Charakters geschenkt, obgleich sie ein grüblerisches, schwerblütiges Naturell zum Verzicht auf persönliches Glück treibt und mißverständliche Heilswahrheiten sie einer Art reformatorischer Tätigkeit zuführen, die ein friedliches Eheleben ausschließt. Alle diese Seelenkämpfe seien Mona hart zu; aber das willensstarke Mädchen bleibt ihrem Vorfat treu, anstelle der herrschenden, auf dem starren Schriftglauben beruhenden „Religion um ihrer selbst willen“, eine „Religion um des Lebens willen“ zu setzen, die von staatlicher Bevormundung befreit, ihre ursprüngliche Aufgabe, „die Herzen der Menschen zu erläutern“, zu erfüllen vermag. Man kann

nicht behaupten, daß sie ihr Programm sehr klar entwickelt hätte. Der Hauptwert des Buches beruht vielmehr in dem festen Anpacken und der konsequenten Durchführung des psychologischen Problems. Auch die Nebenpersonen sind mit hoher charakterbildnerischer Kunst gezeichnet. Dem Landschaftlichen ist zwar nur ein beschränkter Raum zugewiesen; aber zum Preise der grandiosen Naturköstlichkeiten des endlich auch aufblühenden Islands und seines erhabenen Meeres entströmen ihrer Leier hinreichende und ergreifende Töne. Wir wissen nicht, ob „Mona Nox“ Thit Jensens erstes Buch ist; ein Anfangserfolg ist es aber keinesfalls.

Epische Großleistungen aber sind von Hans Grimm, dem Verfasser der „Südafrikanischen Novellen“ (Ebenha, 1913, 330 S., Pr. geb. 4 Mk., geb. 6 Mk.) mit froher Sicherheit zu erwarten. Sie sind den von der Kritik sehr beifällig aufgenommenen Afrikabüchern des Dänen Jürgen Jürgensen zum mindesten ebenbürtig an Erzählungskunst, Unterhaltungswert und in der planmäßigen Entwirrung fesseliger Konflikte ihnen vielleicht sogar überlegen. Während der dreizehn Jahre, die er als Kaufmann im Burenlande tätig war, hat sich der Verfasser an die überhelle der südafrikanischen Sonne gewöhnt. Daher die wunderbare Klarheit seiner Landschaftsbildung und die sichere Meisterung der Charaktereigenschaften Weißer und Farbiger. Was er da unten erlebte, wirkte übermächtig in ihm nach und schrie nach literarischer Gestaltung. Die unbegrenzte Weite des brachliegenden südafrikanischen „Welts“ birgt ihm tausend geheime Schönheiten, die gelassene Burenart, die naive Psyche der Ureinwohner Rastel über Rastel, deren restlose Lösung ihm kaum Mühe zu machen scheint. Es ist selten dem Berichterstatter so schwierig gewesen, aus einer Geschichtenammlung die beste herauszufinden, denn jedes einzelne der neun Stücke des Bandes ist eine starke novellistische Tat. Psychologische Edelarbeit ist das graufame „Mordenaars Gal“ dem die Einleitungsnummer „Dina“ und die Meisternovelle „Wie Gwate aufhörte, ein Kind zu sein“ das Gleichgewicht halten.

## Neue Bücher und Broschüren.

Die Landwirtschaftliche Zahl im Wibe. Ein Atlas für landwirtschaftliche Schulen, für den Privatgebrauch des Landwirts und für alle, die sich für Landwirtschaft interessieren, bearbeitet von Dr. Horst Höfer, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Meisen. Verlag von Emil Hübler in Wauern. Pr. eleg. Reinenb. 8,80 Mk.

Doktor Ferenczy. Roman von Auguste Sauscher. Berlin, Verlag von Hermann Müller. Pr. 20 Pf.

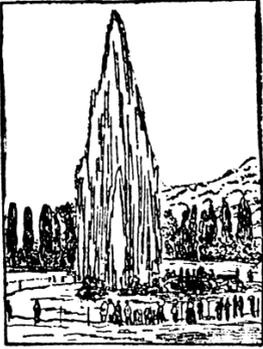
Wetterkunde. Von Otto Seibert. Eine Anleitung zu Wetterverständnis und Weiterverbreitung. Für die Hand des Lehrers und zur Selbstbelehrung. Mit 46 Textfiguren, Karten und Tabellen. Trewitzsch u. Sohn, Berlin. Pr. geb. 1,50 Mk.

Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913. Textausgabe mit ausführlichen Anmerkungen und Sachregister von H. Fernow, Geh. Oberfinanzrat und vortz. Rat im Finanzministerium. Taschenformat. 3. Guttenberg, Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin. Pr. 1,80 Mk.

geb. 1,50 Mk.

Schabernack und Lumpenbad. Die lustigsten Moritäten und blutigen Schauerballaden. Herausgegeben von Felix Schloemp. Verlag von Georg Müller, München. Pr. 2 Mk.

Die Stühle. Novelle von Kurt Aram. Berlin, Hermann Müllers Verlag. Pr. 20 Pf.



NAMDEY-SPRUDEL  
Rhein-lusel Namedy bei Andernach am Rhein  
Der mächtigste Geiser der Erde.

# NAMEDY

## Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts.



Die von Tag zu Tag zunehmende Verbreitung des als angenehmes und bekömmliches Tafelwasser wie als überaus wirksames Heilwasser in kurzer Zeit zu Weltruf gelangten Namedy-Sprudels beweist den hohen Wert desselben. Zu diesem Erfolge trägt fraglos der von uns eingeführte **volkstümliche Preis** bei.

Unter Verweisung auf die bisher bekannt gemachten Auszüge von vielen Hunderten uns freiwillig zugehenden Anerkennungen aus den Kreisen praktischer Aerzte, Professoren und Leiter großer Krankenhäuser veröffentlichen wir heute einige Aeusserungen ärztlicher Autoritäten, welche wir im Laufe der letzten Wochen erhielten. Eine Zusammenstellung solcher ärztlicher Anerkennungen, welche vielfach auf Beobachtungen am eigenen Körper beruhen, stellen wir gern zur Verfügung. Die Originale liegen bei uns zu jedermanns Einsicht offen.

Ich habe infolge einer uralten Urethralstriktur eine starke Blasenverengung, außerdem einen großen linksseitigen sogenannten Hodenbruch, das heißt einen Leistenbruch, in welchem die Blase teilweise liegt. Daß sich bei mir das Wasser in der Blase staut, dürfte deshalb niemand wundern, und leistete mir zur Beschleunigung der Urinentleerung Ihr Namedy-Sprudel großartige Dienste.  
Dr. N. N., praktischer Arzt und Bahnarzt.

Ich bestätige Ihnen sehr gern, daß ich den Namedy-Sprudel bei meiner Frau sowie zwei anderen Patientinnen mit Nieren-, Nierenbecken- und Blasenleiden mit recht gutem Erfolge angewendet habe und noch anwende. Ich beabsichtige, in der Folgezeit den Sprudel stets wieder zu verwenden.  
General-Oberarzt Dr. N. N.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich den Namedy-Sprudel bei verschiedenen Magenkrankungen mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht habe.  
Besonders in die Augen springend war die heilsame Wirkung des Sprudels in Fällen von Hyperchlorhydrie (Uebersäure des Magens).

in denen die neutralisierende resp. säurebindende Fähigkeit des Sprudels sich deutlich dokumentierte.  
Dr. N. N., Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Der Namedy-Sprudel hat bei einem Gichtkranken und bei einem Fall von Diabetes gute Dienste getan. Bei letzterem Fall, wo der Harn auch Albumin enthielt, ist der Urin schon frei von allen pathologischen Bestandteilen. Der Betreffende hat 25 Flaschen getrunken.  
Geheimer Sanitätsrat Dr. N. N.

Der Namedy-Sprudel bekommt mir sehr gut, die Ausscheidung von Harngrües, der mir viel zu schaffen macht, verschwindet bei dem Gebrauch des Wassers sehr bald und schafft mir viel Erleichterung.  
Geheimer Sanitätsrat Dr. N. N.,  
Direktor des Hebeammen-Instituts.

Mit dem Erfolge des Namedy-Sprudels bin ich bei meinen Patienten sowie bei meiner eigenen Person recht zufrieden. Er hat eine angenehm lösende Wirkung auf den Darm und hält Neigung zu

Darmträgheit und Verstopfung hintan. Infolgedessen ist er vor allem auch bei Hämorrhoidarien sehr zu empfehlen. Er beseitigt fernerhin, wie ich auch bei mir empfunden habe, häufig das lästige Sodbrennen im Magen und ist ein dienliches Getränk für Diabetiker. Sein Geschmack ist angenehm und leicht salzig, sodaß seine tägliche Anwendung nicht auf Widerstand stößt.  
Sanitätsrat Dr. N. N.

Auf Wunsch teile ich Ihnen gerne mit, daß ich mit dem Namedy-Sprudel außerordentlich zufrieden bin und für meine Person denselben als äußerst wohlschmeckendes und angenehmes Tafelwasser dauernd benutze. Therapeutisch schätze ich denselben nach meinen bisherigen Erfahrungen als mildes Diuretikum und als diätetisches Getränk bei gichtischen Beschwerden.  
Privatdozent Dr. N. N.

Ich bestätige Ihnen, daß Ihr Wasser mir selbst gegen Uebersäuerung des Magens, und meiner Frau gegen Neigung zu Gallensteinen bessere Dienste getan hat wie ein anderes Wasser.  
Professor an der Universität Dr. N. N.

Zur Befragung des Hausarztes wird verwiesen auf die Schrift von Geh. San.-Rat Dr. Emil Pfeiffer (Wiesbaden):  
„Das Mineralwasser von Namedy“, welche wir gratis und portofrei versenden.

**20 ganze Flaschen Mk. 7.—, 20 halbe Flaschen Mk. 4.50** einschließlich Glas.

Leere 1/2 Flaschen werden mit 3 Pfg., leere 1/4 Flaschen mit 2 Pfg. zurückgenommen.

Generalvertrieb für Breslau und Umgebung: **Johann Rogoschik, Altbüßerstrasse 14.** Telephon 1266.

Auch erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen, Hotels etc.

**Möbel-**  
Ausstellung

**Etablissement allerersten Ranges.**

Moderne, außerordentlich geschmackvolle

**Möbel-Einrichtungen**

zu sehr billigen, streng festen Preisen, bei langjähriger Garantie.

in

**6 Etagen.**

Gegründet 1876.

**200 Zimmer zur Auswahl.**

**Krimke & Comp., Neue Graupenstr. 7.**

**Räumung** meiner **Riesen-Läger**

wegen bevorstehenden **Lokal-Wechsels.**

**Preismässigung bis 50 Proz.!!**

**V. Martin**

**Ohlauerstr. 87, I. Etage.**

Ecke Ring,  
Goldne Krone.

Deutsche und Orient-Teppiche,  
Brücken, Läufer, Vorleger, Gardinen, Stores, Felle, Dekorationen, Portièren, Mull, Tüll, Künstlerleinen, Cretons, Möbelstoffe, Plüsch, Tisch-, Divan-, Bett-Decken, Linoleum, Reise- u. Steppdecken, Cocos, Rouleaux-Stoffe etc.

**Der Ausverkauf**

von **Jagdtrophäen, Gehörnen, Geweihtmöbeln und -geräten**

**Jagdhaufe**

auf der **Jahrhundert-Ausstellung**

beginnt mit dem heutigen Tage zu enorm billigen Preisen.

Für **Jagdliebhaber** seltene Gelegenheiten.

Ernst Vogdt, Juwelier, G. m. b. H. Breslau I, Ohlauerstr. 60.

**Piano** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Buchta, Deffauerstraße 3.

Ziehung 1.—4. Oktober 1913

**Rote**

**Geld + Lotterie**

14524 Geldgewinne ohne Abzug Mk.

**484000**

**100000**

**50000**

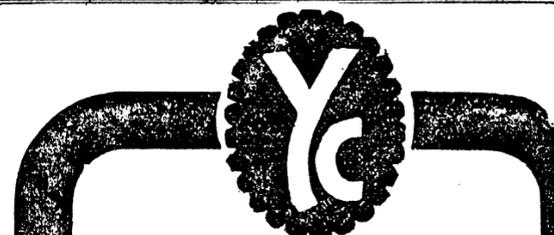
Lose à M. 3.60 [Porto u. Liste 30 Pfg. mehr] versendet auch unter Nachnahme

**Emil Stiller** Hamburg Holzdamn 39

Die höchsten Preise zahle ich für getragene

**Herrengarderobe, Uniformen, Pelze, Möb., Bett., gg. Nachl.**

Schmuhl, Derstr. 7, Tel. 11 520. Komme auf Wunsch nach auswärts.



## Yoghurt

das beste Mittel bei allen Magen- Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten, bei Stuhlträgheit und deren Folgen, Leber- und Gallen-Leiden, Gicht, Zuckerkrankheit, Kopulenz, unreiner Haut, usw. läßt sich jetzt mit Hilfe der „Condensierten Yoghurt-Milch“

**einfach und schnell** in jedem Haushalte herstellen und wird von allen Personen, die Milch sonst nicht mögen, gern genommen u. gut vertragen. Etwaige gegenteilige Erfahrungen mit in Milchgeschäften fertig gekauften, vielfach zu altem und dann allerdings unbekömmlichem Yoghurt, sollten niemanden abhalten, sich kostenlos über die neuesten Fortschritte auf diesem Gebiete zu unterrichten. Verlangen Sie daher

**Gratis-Probe** und beherrschende **Gratis-Broschüre** bei der **Yoghurtcentrale Dr. J. Schaffner & Co. Berlin-Grünwald.**

Die Condensierte Yoghurt-Milch ist in Breslau zu haben bei:  
**Apotheke in der Schweidnitzerstraße Nr. 43 a, Ecke Hummerel, Naschmarkt-Apotheke Ernst Servé, Ring 44, Kronen-Apotheke, Neue Schweidn.-Str. 3.**

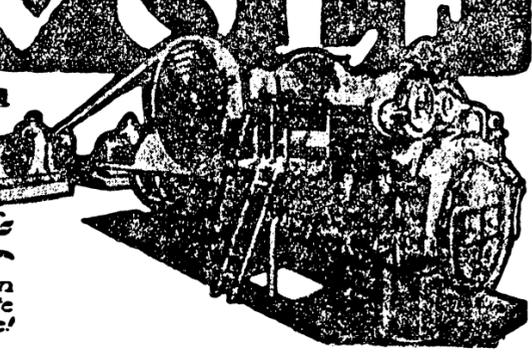


# R\*WOLFF

Magdeburg-Buckau

Filiale Breslau, Kaiser-Wilhelm-Strasse 66.

**Patent-Heißdampf-Lokomobilen**  
Originalbauart, Wolf-Leistungen von 10-800 P.S. \*Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!



**Herrenzimmer**, herrschaftliches, plämißches, Eiche dunkel, gr. Bibliothekskranz, Umbau mit Sofa, Diplomatschreibtisch, Lederstühle, Spielstisch, Schreibstisch, Klavierstuhl, Standuhr und andere bessere Möbel  
zu verkaufen  
Gartenstraße 65, I. Etage.

**Jagdstiefel** eigener Handarbeit in jeder Größe vorrätig  
**Otto Daeglau**, Breslau, Junkernstrasse 26, Ecke Schuhbrücke.

**Groß. Geldschrank**, 1 Tür mit Tresors, verkauft billig  
Grißstraße 78. E. Keller.

**Fahrrad mit Torpedo**, Luxusausführ., rot. Gummi, billigst  
Trinitatisstr. 3, part.

**25 Herrenzimmer** bei langjähr. Garantie preiswert zu verkaufen  
Gartenstraße 7.

**Ein photograph. Apparat** 9-12 Taschenformat, noch auf dem neuesten Stand, preiswert zu verkaufen. Näheres an H. 208 „Lauer“ an d. Gleditschstr. d. Schlegel Str.

**Neue Pianinos** in großer Auswahl, 15 Stück gebrauchte Pianinos von 150 Mk. an verkauft sehr billig  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 68, d. Schlegel Str.

Stellen und die anständigeren Organe der öffentlichen... in den letzten beiden Jahren geführt wurde, allmählich...

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

M. Aus Paris wird offiziös gemeldet: An die Nachricht... der Kaiser, einem Wunsch der deutschen Regierung Folge gebend...

Die Entlassung der Jahresschiffe 1910 wird in dem im nächsten... unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré statt...

8. über die neue Andrássy-Partei in Ungarn wird uns aus... geschrieben: Graf Andrássy und Graf Kissa sind...

In Karlowitz, dem Sitz des verschwundenen Patriarchen... anlässlich der Zusammenkunft am Dienstag sämtliche...

D. M. Berlin, 17. September. (Amtliches.) Seine... Majestät der König haben dem Generalmajor Schmiedede...

Generalmajor Schmiedede, dem Major Wuchinsky b. Stabe Fußart.-Regts. 2. und dem...

Major a. D. Fischer zu Castell und dem Oberbürgermeister... Wuchinsky zu Trier den Kronenorden 3. Kl. den Oberlts...

Major a. D. Müller zu Halle a. S. und Major a. D. Müller zu Glogau... Major a. D. Müller zu Glogau, dem per. Eisenbahnmeist...

Dem Privatdoz. in der med. Fak. und Oberarzt der Med. Klinik... Der Titel Regemester wurde verliehen den Förstern: im Reg...

Schlesien.

\* Breslau, 18. September.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

\* In der heutigen Sitzung wurde meist debattelos der... größte Teil der Tagesordnung erledigt. In der Hauptsache waren...

Eine übermäßig lange Debatte entwidelte sich bei der Frage... ob das alte Totengräberhäuschen in den Anlagen an der...

Bei der Errichtung von neuen Oberlehrerstellen an der... Realschule 4 brachte Professor Dr. Wollauer zur Sprache, daß im...

Sonst wurden folgende Vorlagen erledigt: Festlegung des Fluchtlinienplans für die Malergasse... unter Beteiligung der Großen Fleischbänke.

Erneuerung der Warmwasserleitung im Rinderdorf, Einbau eines Entleerungsstuhns am Hochdruckeisen... des Säuglingsheims, Aufstellung eines Kessels für die Heizanlage...

Die neuen Bestimmungen über Reise- und Umzugskosten... der städtischen Beamten gingen an den Finanzaußschuß, die...

Kongress für Säuglingschutz.

1. An die beiden Vorträge, die in der Sitzung des Breslauer... Kongresses am Vormittag des Donnerstag über „Geburten-...

Stadttrat Rosenstock (Königsberg) wies auf die Tatsache... hin, daß gerade diejenigen Schichten, die am ehesten ihre Kinder...

Das zweite Verhandlungsthema des Tages lautete „Die... Stellung des Arztes in der Säuglingsfürsorge“.

Die Säuglings- und Mutterfürsorge bedarf der ärztlichen... Mitarbeit besonders dringend. Sie befindet sich zwar noch im...

Den Standpunkt der Mediziner vertrat der zweite... Referent Prof. Dr. Salge (Straßburg i. E.), der den Kern...

„Die Mitarbeit der Ärzte in der Säuglingsfürsorge ist... nicht zu entbehren aus folgenden Gründen: 1) Die Ver...

möglich wäre, ist er ungenügend, weil nur ein Semester darauf verwandt wird. Eine Prüfung in der Kinderheilkunde gibt es nicht, in Berlin, Göttingen, Freiburg, Straßburg ist der Pädiater regelmäßig so an der Prüfung in der inneren Medizin beteiligt, daß er etwa die Hälfte der Kandidaten zu prüfen hat. In München und Heidelberg prüft er gelegentlich mit. 8) Es fehlt eine genügende Ausbildung in sozialer Medizin, die dem jungen Arzt ein ausreichendes Verständnis für die Aufgaben der sozialen Fürsorge vermitteln könnte. 9) Zu fordern wäre: a) zweisemestriges Studium der Kinderheilkunde mit einem Praktikantensemester, b) Beteiligung der Kinderheilkunde am Staatsexamen in der Art, wie es bei der Psychiatrie geschieht, c) Weiterbildung der Ärzte durch Fortbildungskurse und vor allem auch durch Wanderversorger in ärztlichen Vereinen, weil es namentlich in ländlichen Bezirken den Ärzten kaum möglich ist, zu Fortbildungskursen zu reisen. 10) Die Mitwirkung der Ärzte in der Säuglingsfürsorge soll verbessert werden, doch ist von ihnen zu verlangen, daß sie Kenntnisse in der Kinderheilkunde nachweisen können.

Die nun folgende Diskussion betraf hauptsächlich Einzelfragen der Kinderärztlichen Ausbildung und der Organisation der ärztlichen Mitarbeit an der Säuglingsfürsorge, ferner richtete Landrat Rademacher (Gestemünde) an die Ärzte die Bitte, sich eingehend mit den Maßnahmen vertraut zu machen, welche die Reichsversicherungsordnung ihnen bietet, und wies besonders auf die in den §§ 195 ff. vorgesehene Wochenhilfe hin. Sanitätsrat Dr. Faust (Dresden) erklärte es für nicht abgänglich, immer wieder unentgeltliche Leistungen von der Ärzteschaft zu verlangen, da in gleicher Weise von vielen Gruppen an die soziale Gesinnung der Ärzte appelliert werde. Frau Oberbürgermeister Vender (Wreslau) wies auf die Vorteile hin, die in Wreslau die Organisation der Frauen als Helferinnen der städtischen Verwaltung für die Säuglingsfürsorge bedeute. Diese Arbeit schule zugleich die jungen Mütter, für die Säuglingsfürsorge. Prof. Dr. F. H. Mich (Leipzig) verteidigte die moderne Pädiatrie gegen den Vorwurf der Planlosigkeit und Neuerungs sucht. Im Schlußwort betonte Prof. Dr. Salge, daß er nicht etwa die Forderung von Spezialisten befürwortet, weil alle Ärzte hätten Anspruch darauf, an den Fortschritten der Kinderheilkunde teilzunehmen.

Dann wurden um 3 1/4 Uhr nachmittags die weiteren Verhandlungen auf morgen, Freitag, vertagt. Am Nachmittag wurde das Städtische Säuglingsheim besucht, durch das in der Zeit von 4 bis 7 Uhr drei Führungen stattfanden. Den Abschluß des Tagesprogramms bildete eine Feste im Gesellschaftshaus an der Matthiaskirche.

### Verein Deutscher Chemiker.

\* Die zweite allgemeine Sitzung fand Donnerstag vormittag in der Aula der Technischen Hochschule statt. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Kr. y (Galle) dankte dem Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Schenck für die Gastfreundschaft der Technischen Hochschule, die diese dem Verein dadurch erwiesen hat, daß sie ihre Räume für die Sitzungen zur Verfügung stellte. Weiter teilte er das Antworttelegramm auf den an den Kaiser gefandenen Schuligungsgruß und einen telegraphischen Gruß aus New-York mit.

Dann hielt der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Rudolf Schenck, einen Vortrag über die wissenschaftlichen Grundlagen der Nitroprose. Nicht selten hört man die Meinung äußern, daß auf dem Gebiete der anorganischen Chemie erhebliche Fortschritte nur mehr zu erzielen seien durch große Hilfsmittel und eine raffinierte Technik. Gewiß charakterisieren die Verwendung von flüssiger Luft oder gar von flüchtigem Wasserstoff, die Benutzung des elektrischen Lichtbogens, die Fähigkeit kleinste Mengen seltener Stoffe aus gewaltigen Rohmaterialien zu isolieren, die experimentelle Technik des modernen Anorganikers, aber wir müssen uns darüber klar sein, daß in der Herstellung uns bisher unbekannter Stoffe nicht seine einzige Aufgabe besteht. Auch an allgemein bekannten Stoffen und Reaktionen vermag er die Erkenntnis zu fördern und mit relativ einfachen Hilfsmitteln wichtige Ergebnisse zu erzielen. Er braucht nicht verlegen zu sein um Probleme und um eine Gelegenheit zur Vertiefung. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben!“ Und wo Ihr padt, da ist es interessant!“, so möchte man auch in der chemischen Welt häufig ausruhen. Denn große Gebiete harren der systematischen Bearbeitung und Durchforschung und gerade die bekanntesten Dinge zeigen bei der Betrachtung unter neuen Gesichtspunkten oft ganz überraschende Eigenschaften und Beziehungen. Ein Beispiel hierfür geben die Arbeiten des Redners. Sie betreffen die Nitroprose, welche nicht allein für die chemische Industrie von Bedeutung sind, weil sie die Grundlage der Schwefelsäurefabrikation bilden, sondern auch in der Metallurgie überall da eine Rolle spielen, wo es sich um die Überführung sulfidischer Erze in oxydische Verbindungen oder in die Metalle selbst handelt. Das Zink, das Kupfer und das Blei werden schon seit Jahrhunderten unter Verwendung des Nitroverfahrens gewonnen und wir müssen die Beobachtungsfrage und den Inhalt der alten Hüttenleute bewundern, welche die Prozesse in einer so merkwürdigen sicheren Weise zu leiten verstanden. Es handelt sich keineswegs um einfache Verfahren; die Einwirkung des Luftsaurestoffes auf die Sulfide vermag unter Umständen die verschiedenartigsten Produkte zu liefern. Bald bildet sich ein Sulfat, bald Oxyd und in einigen Fällen ist es sogar möglich, durch direkte Einwirkung von Sauerstoff auf Sulfid Metall zu erzeugen, wie es z. B. bei der Kupferbestimmung in größtem Maßstabe geschieht. Es handelt sich bei den Nitroreaktionen um recht komplizierte Reaktionsysteme, welche nicht ohne weiteres in allen ihren Einzelheiten zu übersehen sind. Die Systeme aus den drei Komponenten Metall, Schwefel, Sauerstoff zeigen eine große Mannigfaltigkeit in den Umgebungsbedingungen. Sie erinnern uns lebhaft an die Reaktionsysteme, auf welche van t Hoff die Aufmerksamkeit der Chemiker gelenkt hat, an die für die Geologie der Salzlagertstätten so wichtig gewordenen Doppelsalzsyste me. An ihnen sind zum ersten Male systematische Untersuchungen über die Kristallbedingungen bestimmter Verbindungen in Gegenwart ihrer Lösungen ausgeführt worden. An ihnen ist gezeigt worden, daß das Aufsteigen geknüpft ist an bestimmte durch die Temperatur und die Konzentrationsverhältnisse der geättigten Lösungen definierte Gebiete. Die Aufklärung der ohne weiteres nicht überschaubaren Verhältnisse wäre nicht möglich gewesen, ohne die Kenntnis der allgemeinen Gesetze, welche das Nebeneinanderbestehen der verschiedenen Bodenkörper, welche sich auf denselben Komponenten aufbauen lassen, beherrschen, ohne die Kenntnis der Lehre von dem chemischen Gleichgewicht. Umkehrbare mit meßbaren Geschwindigkeiten verlaufende Reaktionen und die Einstellung von gut reproduzierbaren Gleichgewichtslagen sind für die Doppelsalzsyste me charakteristisch. Diese Bedingungen finden wir nun wieder bei vielen Hüttenmännischen Vorgängen und insbesondere bei den Nitroprozessen, denen man vielleicht auf den ersten Blick die Ähnlichkeit mit den bei der Bildung der ozeanischen Salzablagerungen verlaufenden Umgebungen nicht anfieht. Die metallurgischen Prozesse sind direkte Fundgruben für umkehrbare Reaktionen; bei der großen Bewegungsfreiheit in den meist hohen Temperaturen und den dadurch bedingten großen Reaktionsgeschwindigkeiten dürfte man deren Beobachtbarkeit von vornherein erwarten. Der Vortragende behandelte nun das sogenannte sulfidierende Rosten und die Nitroreaktionen, wie sie beim Blei und Kupfer auftreten. Von weitgehendem Interesse sind die Betrachtungen der bei hohen Temperaturen verlaufenden hüttenmännischen Reaktionen, welche im allergrößten Maßstabe und in den verschiedensten Modifikationen zur Erzeugung und zur Raffination des Kupfers durchgeführt werden. Vom Standpunkte der Gleichgewichtstheorie wurden die Verfahren des „Reaktions schmelzens“, zu dem auch das moderne Verfahren der Kupferbrennerei zu rechnen ist, sowie der Raffinationsprozeß „das Oxidationsschmelzen“ behandelt. Der Vortrag schloß mit einem Hinweis darauf, welche wichtige Hilfsmittel die physikalisch-chemischen Arbeitsmethoden für den Anorganiker darstellen.

Einen glänzenden Vortrag über die künstlichen Düngemittel und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft hielt dann Dr. Rubierich aus Eilenach. Er zeigte, welchen gewaltigen Aufschwung, welche

Steigerung der Produktion die Landwirtschaft erfahren hat durch die Erkenntnis von der in mineralischen Schätzen enthaltenen Pflanzennahrung und welche ungeahnten Perspektiven für die Wohlfahrt der Völker sich daraus eröffnen. Er erweiterte die verschiedenen Arten dieser Bodenschätze, die vorhandenen Mengen und die Methoden, auf chemischem Wege, auch wenn diese Bodenschätze erschöpft werden, die den Pflanzen notwendigen stickstoffreichen Düngemittel zu beschaffen. Es sei eine Kunst aus Steinen Brot zu machen. Der Vortragende streifte die Jahrhundertfeier und kam über Thier und Maltus, deren Hauptwerke vor etwa 100 Jahren an die Öffentlichkeit gelangten, auf Julius von Liebig und dessen Hauptwerk: „Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie.“ Liebig habe heftige Anfeindungen zu bestehen gehabt in den Kreisen der Landwirte. Die ersten Erfolge fanden seine Anregungen 1841 in England durch die Errichtung von Superphosphatfabriken; Deutschland folgte diesem Beispiele 1850, und 1862 wurden bereits 200 000 Tonnen Superphosphat produziert. Redner wies hin auf die vorliegehenden Anschauungen in bezug auf die Pflanzennahrung und auf den Fatalismus, mit dem man dem Untergang ganzer Völker infolge Bodenerschöpfung gegenüber gestanden hat. Er beschränkte für seine Ausführungen den Begriff „künstliche Düngemittel“ auf die Stoffe, die durch die Hand des Bergmannes und des Chemikers den Weg in die Landwirtschaft finden, und zwar die mineralischen Düngemittel enthaltend Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Das Prototyp der Stickstoffdünger sei der Chilesalpeter, dessen Wert schon sehr früh gewürdigt wurde, der aber erst seit 1890 in den regelmäßigen landwirtschaftlichen Verbrauch eintrat, der heute mit etwa 25 Millionen Tonnen annähernd tausendmal so groß sei als vor 80 Jahren. In ähnlicher Weise hat die Produktion und Anwendung von Phosphor-Guano, Thomasmehl und Kaltdünger zugenommen, ohne daß deshalb eine Erschöpfung der Gewinnungsmöglichkeiten zu befürchten wäre. Redner erläuterte diese Versicherung eingehend. Für die Entwicklung der modernen Düngereindustrie sind die technischen Errungenschaften des abgelaufenen Jahrhunderts, Eisenbahn, Telegraphie usw. Vorbedingung gewesen. Der Einfuhrung der künstlichen Düngemittel haben sich andererseits vielerlei Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Der Weltverbrauch an den künstlichen Düngemitteln hat zurzeit eine Höhe von 2,5 Milliarden Mark erreicht. Die Fortwirtschaft ist heute bis jetzt die Erkenntnis der neueren Düngelehren nur in verschwindendem Umfange; auf die Dauer wird aber auch hier eine weitgehende Anwendung unerlässlich sein. Der Weltverbrauch wurde dann an Hand einer Karte erläutert, aus der hervorgeht, daß die Düngereindustrie erst am Anfange einer sehr großen Entwicklung steht. Außer dem mittelbaren Kulturfortschritt habe die Industrie der künstlichen Düngemittel in vieler Beziehung auf die Technik befruchtend gewirkt; aus dem Salpetermutterlaugen Chiles gewinnt man Sod, die Kalidünger liefern Brom, Bittersalz und Magnesium als Nebenprodukte, die Gewinnung des schwefeligen Ammoniums verbilligt die Vergasung der Steinkohlen wesentlich, und die Gewinnung der Thomaschlacke hat hervorragenden Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Stahlindustrie gehabt. Den Schluß der Ausführungen bildeten Anregungen für die nächste Zukunft, wie die Einmütigkeit der Propagandatätigkeit, die Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Versuchstationen, und die Anstellung von Chemikern in großen landwirtschaftlichen Betrieben. Die künstlichen Düngemittel befähigen uns im Gegensatz zu den alten, den Bodenertrag nicht nur in hohem Maße zu steigern, sondern auch zu erhalten und damit die für jede hohe Kultur ersten Vorbedingungen, große Volksdichte und dauernden Wohlstand, fest zu begründen.

Professor Dr. B. Klawow (Leipzig) berichtete dann über die Frage: „Was haben wir Chemiker in Amerika gelernt?“ Der Vortragende schildert die Erfahrungen, die die deutschen Chemiker bei der Teilnahme an dem achten Internationalen Kongress und bei ihren Rundreisen in den Vereinigten Staaten gemacht haben. Er hob die bedeutende Rolle hervor, die die deutschen Chemiker und die stammverwandten Kollegen von beiden Seiten des Ozeans auf dem Kongress gespielt haben. Er schilderte die Eigenarten des amerikanischen Lebens und industriellen Arbeitens. Die Besonderheiten des amerikanischen Volkscharakters, der Reichtum der Vereinigten Staaten an Bodenschätzen und die immer noch verhältnismäßig dünne Bevölkerung der Union bringen es mit sich, daß die Kultur und die Technik sich in vieler Beziehung anders als bei uns entwickelt haben, so daß direkte Übertragungen amerikanischer Einrichtungen auf andere Länder meist nicht möglich sind. In der Arbeiterfürsorge kennt der amerikanische Industrielle nichts von den Lasten und Verpflichtungen, die der deutsche Industrielle trägt. Wohl aber sind die Ausbildungs- und Unterrichtsverhältnisse der Vereinigten Staaten in hohem Grade beachtenswert. Es wäre zu wünschen, daß die Selbständigkeit und die Großzügigkeit, die bei den Amerikanern von Jugend an entwickelt wird, auch bei uns mehr zur Geltung käme. Der Vortragende schilderte auch die weniger sympathischen Seiten, die die amerikanische Kultur und Technik zeigen, und wies auf die große Verschwendung hin, die in Amerika vorläufig noch mit den Naturschätzen aller Art getrieben wird. Zum Schluß sprach er den Dank der deutschen Teilnehmer des Kongresses für die äußerst lebenswürdige Aufnahme aus, die die amerikanischen Kollegen den deutschen bereitet haben sowie den Dank der 14 Vereinsmitglieder, die aus der Jubiläumssitzung des Vereins deutscher Chemiker die Mittel zu der hochinteressanten Reise bewilligt bekommen hatten.

Alle drei Redner ernteten reichen Beifall. Der Vorsitzende schloß darauf die 26. Hauptversammlung, indem er feststellte, daß sie einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen habe, und nochmals dem Ehrenausschuß, dem Ortsauschuß, namentlich dessen Vorsitzenden, Professor Dr. Schenck, den Rektoren beider Hochschulen und der Stadt Breslau und ihren Behörden danke. Von einem Mitgliede wurde der Dank auch an den Vorsitzenden zum Ausdruck gebracht.

\*

Aus den Vorträgen der Fachgruppen, die am Mittwoch tagten, ist noch einiges zu erwähnen.

In der Fachgruppe für Organische Chemie, die unter dem Vorsitz von Geheimrat Debrück (Berlin) tagte, sprach zunächst Professor Dr. Felix Ehrlich (Wreslau) über Neuere Untersuchungen über die Vorgänge beim Gweissstoffwechsel der Gese und der Schimmelpilze. Die Arbeiten von Emil Fischer und Abberhalben über Eiweiß bildeten die Grundlage der hochinteressanten Arbeiten Professor Ehrlichs, der den Eiweißstoffwechsel der Gese unterjuchte. Es stellte sich dabei heraus, daß die Gese bzw. die Schimmelpilze die verschiedenen Eiweißarten in ganz spezifischer Weise abbauen und zwar 10, daß sie nur den Stickstoff aus dem Eiweiß entnehmen, den Rest ausscheiden. Auf diese Art ist z. B. die Bildung der Hufeisole, das Entstehen der verschiedenen Duftstoffe zu erklären. Das Kohlenstoffelement, das die Hefezellen zum Aufbau ihres körpereigenen bedürfen, entnehmen, sie ausschließlich dem Zucker. Wenn man nun Hefezellen bestimmte Aminosäuren, das sind Abbauprodukte der Eiweißkörper, zur Verarbeitung gibt, so erhält man auf diese Art ganz bestimmte, je nach der Konstitution dieser Aminosäuren verschiedene Körper der Alkohollassen. Auf Grund dieser Forschung bieten sich auch vielleicht in späterer Zukunft praktische Konsequenzen aus dem Gärungsgebiete und für die gesamte Chemie. So ist es z. B. dem Vortragenden gelungen, den Körper mit Hilfe von Hefearten zu gewinnen, der den charakteristischen Geruchsbestandteil des Molens ausmacht.

Die Gewinnung von Spiritus aus Holz behandelte Dr. G. Foth (Berlin). Er berichtete zunächst über die seit einigen Jahren in Schweden erzielten Erfolge in der fabrikmäßigen Herstellung von Spiritus aus den Abläugen der Sulfitzellstofffabriken und erwähnte dann kurz ein neueres noch in der Entwicklung begriffenes Verfahren zur Verarbeitung der Abläugen der Sulfitzellstofffabriken, bei welchem neben Aceton auch Methylalohol gewonnen wird. Ungeachtet größerer Mengen von Spiritus als aus den Abläugen der Zellstofffabriken können in holzreichen Ländern aus den Holzabfällen der großen Sägemühlen gewonnen werden. Die Aufgabe, aus diesen Abfällen in nutzbringender Weise Spiritus herzustellen, scheint in Amerika ihrer Lösung nahe gebracht zu sein. Der Vortragende hat gelegentlich einer im vergangenen Jahre im Auftrag des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland“ unternommen Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Holzspiritusfabrik im Betriebe gesehen, in der

täglich über 200 000 Kilogramm Holzabfälle verarbeitet und als 6000 Liter Spiritus gewonnen wurden. Eine ähnliche gerichtete Fabrik war damals noch im Bau begriffen, dürfte inzwischen in Betrieb gekommen sein. Den Ausgangspunkt für in Amerika angestellten Versuche der Holzspiritusfabrikation das Claassen'sche Verfahren, nach dem die Holzabfälle mit Schwefelsäure in geschlossenen Kesseln auf etwa 7 Atm. erhitzt wurden. Das Verfahren lieferte in einer kleineren Versuchsanlage günstige Resultate, versagte aber im Großbetriebe. Eine von den amerikanischen Ingenieuren Ewen und Tomlinson eingeführte amerikanische Claassen'sche Verfahren, bei welcher andere gebaute Kessel zur Anwendung gelangten, scheint bessere Erfolge gehabt zu haben. Das Verfahren wurde zunächst in einer kleineren, in der Nähe Chicago errichteten Versuchsanlage und darauf in großem Maßstabe in der Fabrik zu Georgetown im Staate Süd-Carolina wendet. Als der Vortragende diese Fabrik im vergangenen besuchte, wurde hier jedoch zur Hydrolyse des Holzes anstatt der Schwefelsäure Salzsäure benutzt. Das Verfahren von Claassen unterscheidet sich von diesem aber durch die Verhältnisse des Trodenstoffs, Wasser und Säure. Dem Vortragenden ist das Claassen'sche Verfahren, welches er in Georgetown kennen lernte, in ganz technischer Hinsicht noch verbesserungsfähig, und ob die angegebene Art der Hydrolyse der Zellulose vollkommen auf der Hand liegt dürfte wohl auch noch fraglich sein. Bei fast allen bisher benannten Verfahren bildete die Zuderbestimmung die wichtigste Prüfung oder dem Polarimeter die Nachsicht zur Überprüfung des Kochverfahrens, obwohl allgemein bekannt ist, daß die Zuderbestimmung nach dieser Methode für die Bestimmung vergärenden Zuders unbrauchbar ist. Zweckmäßig dürfte es unter Benutzung gährungsphysiologischer Methoden weitere Untersuchungen darüber anzustellen, ob bei bestimmter Art der Hydrolyse des Holzes gährungsstärkende Stoffe entstehen, wie ihre Bildung oder ihre Giftnutzung aufgehoben werden kann. Einänderung in der Anordnung der Apparate lassen sich nach dem Vortragenden auch noch ersparnisse an den Betriebskosten erzielen. Alles in allem genommen wird angeführt, daß der Amerikanern bewiesenen Energie damit zu rechnen sein, daß absehbarer Zeit der Holzspiritus in holzreichen Ländern technische Verwendungszwecke mit dem aus Getreide, Mais oder Melasse gewonnenen Spiritus erfolgreich in Wettbewerb führen kann, — sofern er dazu nicht heute schon imstande ist.

### Provinzialverein evangelischer Küster.

Unter zahlreicher Beteiligung hielt am Donnerstag, den 10. Ubr, in Breslau (Wachses Restaurant) der Provinzialverein evangelischer Küster in Schlesien seine Generalversammlung ab. Nach dem Gesang „Vater, Irne du mit Segen“ eröffnete Vorsitzende Dietrich aus Wreslau die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Nach Rechnungslegung und Entlastung Kassierers erstattete Karjunkte aus Gleiwitz einen kurzen Bericht über die Verhandlungen in Berlin, die sich in der Hauptsache Ständesfragen der Küster beschäftigt hatten. Nach dem Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht zählt der Verein 7 Glieder. Der Provinzialverein hat sich danach auch im vergangenen Jahre gut entwickelt, die Tätigkeit in den einzelnen Vereinen ein erfreuliches Bild. Durch die Einrichtung von Grenzführern hoffe der Verein der nächsten Generalsynode Material überweisen zu können, das sich mit Wünschen der im Hauptamt beschäftigt. Die Versammlung nahm dann von den neuen Statuten, die beraten und genehmigt wurden. Weiter wurde beschlossen, folgenden Antrag an den Hauptamt Berlin zu richten: „In denjenigen Provinzen, in denen der Provinzialverein besteht, sollen die Küster, die Hauptverband angehören, selbstverständlich auch Mitglied der Provinzialvereine sein. Eine Verweigerung der Mitgliedschaft schließt die Mitgliedschaft an bereits angehörenden sowie neu hinzutretende Mitglieder aus.“ Mit Freuden begrüßte es die Versammlung, daß der deutsch-nationale in diesem Winter öffentliche Vorträge veranstalten würde auch die Wünsche der schlesischen evangelischen Küster berücksichtigt werden sollen. Zur Sprache kam dann ein Fall, bei dem durch den Tod des Inhabers freigewordene Stelle eines nicht mehr mit einem Militärämter, sondern mit einem aus dem Johannistift in Spandau besetzt werden solle. Dies war fast 30 Jahre hindurch, so führte der Vorsitzende aus einem Militärämter besetzt. Die Versammlung war der Ansicht, daß das jetzt geübte Verfahren, die Stelle einem Militärämter, nicht zulässig sei und den bestehenden Bestimmungen widerspreche. Nach § 18 des Mannschaftsversorgungsgesetzes 31. Mai 1906 seien die mittleren, Kanale- und Unterbeamten unter anderen auch bei solchen Instituten, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Staates oder der Gemeinden unterhalten werden, vorzugsweise mit Militärämtern oder Inhabern des Amtes besetzen zu dürfen. Zu derartigen Instituten gehören auch Kirchen, soweit der Staat oder die Gemeinde auf Grund Patronatsverhältnisses oder einer anderweitigen Verpflichtung ihrer Unterhaltung Zuschüsse leisten. Beschluß wurde von der Versammlung nicht gefaßt. Zum Vorsitzenden wurde Karjunkte (Gleiwitz), als Stellvertreter Jung (Neufalz) gewählt. Der frühere verbienliche Vorsitzende und Gründer des Provinzialvereins Dietrich (Wreslau) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die nächste Hauptversammlung findet in Berlin am 10. Ubr statt. Die Versammlung wählte die bisherigen Vorsitzenden Dietrich.

Um 3 Ubr nachmittags schloß der Vorsitzende die Sitzung. Nach derselben fand gemeinsame Mittagstafel und abends eine Nachfeier im kleinen Saale des Restaurants Friebeberg. Freitag vormittag besichtigten die Teilnehmer die Jahreshausausstellung.

### Aus Oberhiesien.

\* Zur Ausbildung von Spieltheatern für Volks- und Kinderspiele fand auf Veranlassung der Regierung in Leobschütz vom 13. September ein Spieltheaterkurs statt. An demselben beteiligten sich aus den Kreisen Leobschütz, Neisse, Neustadt, Cosel, Groß-Strehlitz, Gleiwitz, Weuthen, Rattowitz, Rohnitz, Tarnowitz, Oppeln und aus dem Rheinland 123 Personen, und 64 Lehrer, 21 Lehrerinnen, 1 Pfarrer und 33 Damen aus den Kreisen. Die Eröffnung des Kurses durch Kreisrath Stenzel fand im Saale der Weberbauerschen Brauerei statt. Die Vorträge und Besprechungen der wichtigsten Kampfsätze dieses Kurses; die Spielübungen, zu welchen die Teilnehmer in Kompanien geteilt, mit Gesang hinausgingen, aber auf dem städtischen Spielplatz am Wiedmarkt. Der Leiter der Ausbildung für Oberhiesien, Volksunterhaltung Lehrer Scholz aus hielt am Abend des dritten Kurstages einen begeisterten Vortrag: „Das Vereinsleben als Kulturfaktor.“ Am Nachmittag des vierten Kurstages unternahm die Teilnehmer einen Ausflug nach dem schönen Stadtwald und der Minzerei. Zur Besichtigung veranstalteten die sechs Spielkompanien Wettrennen im deutschen Schlagball, Fahnenparade, Korbball, Tamburinball und im Eilbotenlauf. Zu derselben erschienen nur die Lehrerkollegen und fast sämtliche Schüler des Gymnasiums und Lehrerinnen, sondern auch Interessenten und Lehrer entlegenerer Ortschaften des Kreises Leobschütz, Geistliche usw. Am Landgericht in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte schon 20 Mal vorbestrafte Grubenarbeiter Zimmil aus Groß-Ohlitz. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal am 24. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Tarnowitz ein 10 Jahre alter Knabe in Weuthen n. O. hat am Dienstag, den 19. August 1912 vor dem Landgericht in Weuthen ein zweites Mal der 30 Jahre alte

dreier dieser Zelte sind bereits fertig. Die Baracken für die Unterbringung der Mannschaften für die Kavallerie und Infanterie sind bis 1. Oktober fertig. Als Lazarett werden vorläufig Räume im Kreisranthaus zur Verfügung gestellt werden.

Der Kreisassistentarzt Dr. Kühnlein aus Bochum ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirkes Kreis Falkenberg O.S. beauftragt worden.

Ein Einbrecher- und Hehlereiverstand am Mittwoch vorer Strafkammer in Weutchen O.S. Das Haupt derselben ist der Richter Franz Boriska, einer der schwersten Verbrecher, die in den letzten Jahren den Oberschlesischen Industriebezirk unsicher gemacht haben. Boriska sollte im September v. J. der Strafanstalt in Striegau zur Verbüßung einer siebenjährigen Zuchthausstrafe zugeführt werden; es gelang ihm aber auf dem Striegauer Bahnhof einem Begleiter zu entkommen. Er kam sofort wieder nach Oberschlesien und eine Reihe der verwegendsten Einbrüche in verschiedenen Orten des Industriebezirks zeigten die Spur des Verbrechers. In jeze Zeit fällt auch ein von ihm verübter Mordversuch. Das Schwurgericht in Weutchen verurteilte ihn deshalb zu sechs Jahren Zuchthaus; wegen einer Anzahl Einbruchsdiebstähle war er kürzlich von der Penitentienstrafe auf acht Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Diese beiden Strafen sowie die von der Strafkammer in Weutchen erkannte Zuchthausstrafe von sieben Jahren waren zur höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengezogen worden. Bis zu seiner im Februar d. J. erfolgten Wiedereingekerkung bewährte ihm die Maschinenwärter Johann und Pauline Dwozarski felsen Geheule in Bobrek und die Sittensarbeiter Max und Josefa Golenia felsen Geheule in Mendorf bei Ratowitz Untererschlesien. Sie hatten sich am Mittwoch zusammen mit Boriska wegen Weisheit, Begünstigung und Hehlerei des dem Angeklagten Boriska zur Last gelegten Einbruchs in das Kontor des Ingenieurs Garbolla zu verantworten. Außerdem waren noch angeklagt die geschiedene Ehefrau des Boriska, Florentine Boriska, die unberechichtigte Maria Dwozarski, eine Tochter der Eheleute Dwozarski und der Schlepper Josef Golenia, ein Sohn der Eheleute Golenia. Auch diesen Angeklagten wird Begünstigung und Hehlerei zur Last gelegt. Boriska ist seit 1. d. J. in der Nacht zum 10. November v. J. in das Kontor des Ingenieurs Garbolla in Weutchen eingedrungen, den Geldschrank aufgesprengt aus demselben 5000 Mark gestohlen zu haben. Während er in der langen Voruntersuchung als Mittäter zwei Männer angegeben hat, deren Namen er aber nicht nannte, nennt er jetzt als alleinigen Mittäter den Mitangeklagten Golenia, einen Bruder seiner geschiedenen Frau. Dwozarski hat für Boriska in der Eisenhütte Einbrecherwerkzeug antretigen lassen, außerdem hat er den zu Geldschranköffnungen verwendeten Sauerstoff-Apparat dem Boriska verpfändet und in seinem Garten verborgen. Bei einer Durchsichtigung der Dwozarskischen Wohnung wurden in einem Kaminofen 1000 Mark in Gold gefunden. In der Wohnung der Eheleute Golenia in Mendorf wurden 9000 Mk., die aus dem Diebstahl bei Garbolla herrühren, gefunden. Außerdem wurden bei dieser Hausdurchsichtigung Schmuckgegenstände und zahlreiches Einbrecherwerkzeug beschlagnahmt. Dem Schlepper Josef Golenia wurde nachgewiesen, daß er wiederholt Einbrecherwerkzeug von Boriska in Verwahrung gehabt hat. Es wurden verurteilt: Boriska zu 6 Jahren Zuchthaus, die in eine neu gebildete Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus eingerechnet wurden; Johann Dwozarski zu 2 Jahren Zuchthaus, Pauline Dwozarski zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Maria Dwozarski zu 4 Monaten Gefängnis, Frau Boriska zu 6 Monaten Gefängnis, Max Golenia zu 2 Jahren Zuchthaus, Josefa Golenia zu 2 Jahren Monaten Zuchthaus und Josef Golenia zu 1 Jahr Gefängnis.

### Kreislehrerkonferenzen.

h. Jauer, 17. September. Die Kreislehrerkonferenz für den Schulamtsbezirk Jauer 2 fand gestern unter dem Vorsitz des Pfarrers Jael aus Gernmannsdorf hier statt. Nach dem statistischen Überblick belief sich die Schülerzahl des Bezirkes auf 1370. Den Unterricht erteilen 27 Lehrpersonen; auf eine Lehrkraft entfallen im Durchschnitt 51 Schüler. Medizinalrat Dr. Erelka sprach über die Bedeutung von Schulbrunnen, deren Beschaffenheit nicht einwandfrei sei. Das Referat über das Regierungshema: „Die Verdrängung der schwächeren Schüler im Unterricht, insbesondere der 2. Abteilungen“ behandelten Lehrer Gottwald aus Kalthaus und Kantor Weiler aus Leipe. Der Vorsitzende referierte alsdann noch über den Stand der Jugendpflege im Bezirke, wozu auch Landrat v. Oehso wiederholt das Wort ergriff. Nachdem der Vorsitzende noch dem Landrat für das Interesse, daß dieser der Schule entgegenbringe, gedankt hatte, wurden die Verhandlungen mit dem Kaiserhof geschlossen.

o. Lauban, 17. September. Heute fand hier im Saale des Steinberghauses von 11 Uhr ab die Generalkonferenz für den Kreisinspektionsbezirk Lauban statt, welcher sämtliche Schulen des Laubener Kreises nunmehr umfaßt und zwar zum ersten Male unter der Leitung des Kreisinspektors im Hauptamte Schulrat Knapp, der seit dem Herbst 1912 hier angestellt ist, während bis dahin die Schulen 3 Geistlichen als Kreisinspektoren im Nebenamte unterstellt waren. Der Kreis enthält 85 öffentliche und 4 Privatschulen, von den öffentlichen sind 73 Schulen mit 54 Lehrkräften, 143 Lehrern und 11 Lehrerinnen evangelisch, 2 mit 20 Lehrkräften, 19 Lehrern und 1 Lehrerin katholisch. Die Schulen sind 41 Ortsschulinspektoren, 38 Geistlichen, 3 Pastoren, 10 949 evangelisch, 1245 katholisch, 10 Dissidenten und 1 Jude. Lehrer Tische aus Tziemenhof hielt den Vortrag über die von der Regierung gestellte Aufgabe, dazu hatte Lehrer Schödel in Schabewald ein Korreferat geliefert. Ferner wurde über den Stand der Jugendpflege im Kreise eingehend berichtet, die überall bei gemeinsamer Arbeit von Geistlichen und Lehrern schon Erprobung erfahren. Nach weiteren Mitteilungen des Kreisinspektors über die bei Revisionen gemachten Erfahrungen und einem Bericht über die Kreislehrerbücherei wurde die Versammlung um 3 Uhr geschlossen. Ein gemeinsames Mittagbrot hielt fast sämtliche Konferenzteilnehmer zusammen. Dem Essen folgte eine Aufführung zweier Jugendspiele sowohl von Knaben als von Mädchen.

o. Brieg, 18. September. Heute wurde hier in der Kaiserhalle unter dem Vorsitz des Kreisinspektors Sach die Kreislehrerkonferenz für beide Aufsichtsbereiche abgehalten. Ihr wohnte auch Seminarlehrer Schütze bei, dem der im vorigen Herbst aus vier Schulen neu gebildete Aufsichtsbereich Brieg II unterstellt ist. Nach der Landrat Graf von Noeder n war erschienen. Aus dem von den Vorstehenden mitgeteilten statistischen Angaben ist zu ersehen, daß der Aufsichtsbereich Brieg I 61 evangelische und 7 kathol. Volksschulen, eine gemischtklassige höhere Privatschule in Löwen, 2 Mittelschulen, 1 jüdische Religionschule und 1 Gefängnisschule umfaßt. Auf eine evangelische Lehrkraft kommen 65, auf eine katholische im Durchschnitt 58 Kinder. Zu Ortsschulinspektoren wurden neu ernannt Superintendent Windom in Mollwitz für den Sektor a. D. Gehm), P. Köhler in Brieg und Pfarrer von Wonski in Löwen. Gestorben sind zwei Ortsschulinspektoren: P. Strauß in Linden und P. Keller in Jägerndorf. — Nach diesen Mitteilungen verlas Lehrer Kühner aus Brieg seine Arbeit über die Frage: „Wie kann der Geschichtsunterricht unter besonderer Berücksichtigung der kulturgeschichtlichen Momente die vaterländische Sentimentalität pflegen und stärken?“ Lehrer Eckardt berichtete über den augenblicklichen Stand der Kreislehrerbücherei. Am Nachmittag fand ein geselliges Zusammensein der Konferenzteilnehmer und ihrer Angehörigen in der Kaiserhalle statt.

### Personalnachrichten.

\* Aus Anlaß des diesjährigen Kaiserjubiläums haben Bedienen erhalten, und zwar: die Hote Medaille: die Wizefeldweb. Stubin, J.-N. 23, Kunde, J.-N. 63, Kalles, Gren.-N. 10, Conrad, Gren.-N. 11, Wizewachtmstr. Heintze, Feldart.-N. 6, Jäml. Schreib. v. Generalkomm. b. VI. A.-N., die Sanitätswizefeldweb. Wrog v. J.-N. 51 u. Schreib. b. Sanitätsamt d. VI. A.-N., Haupt v. J.-N. 38, b. Militärkurhaus Landeck, Musikmstr. Gausch, die Feldweb. Seifert, Mose, die Wizefeldweb. Glapei, Adisch i. Gren.-N. 10, die Feldweb. Weder, Warucha, die Wizefeldweb. Fritsch, Fräbel, Stübeling, Siegmund i. Gren.-N. 11, Feldweb. Schöber, die Wizefeldweb. Gilbich, Müller, Schönwip, Zante, Sonne i. J.-N. 22, Unterzählmstr. Martzsch, die Wizefeldweb. Krusch, Weder i. J.-N. 23, Musikmstr. Schmidt, die Feldweb. Grahnert, Altmann, Wize-

feldweb. Lehmgrübler i. J.-N. 28, Feldweb. Gruhn, die Wizefeldweb. Land, Wegener, Zählmstr. Asp. Zendrach, Sanitätswizefeldweb. Dlugosz i. J.-N. 51, die Feldweb. Polowaczyn, Glabisch, John, die Wizefeldweb. Michel, Rajca, Heilmann i. J.-N. 62, die Feldweb. Mera, Heintze, Wizefeldweb. Strickrodt i. J.-N. 63, die Wizefeldweb. Kolbe, Tichy, Unterzählmstr. Schmidt i. J.-N. 156, die Feldweb. Köhler, Hoffmann, Sanitätswizefeldweb. Jael, Unterzählmstr. Heintze i. J.-N. 157, die Wizefeldweb. Waagner, Höhne, Sanitätswizefeldweb. Lammel i. J.-N. 6, Feldweb. Heige i. d. Masch.-Gewehrteil. 8, die Wizewachtmstr. Gedert, Richter, Tromp. Scholz, i. Leib.-Kür.-N. 1, die Wachtmstr. Seja, Czech, Wizewachtmstr. Scheliga i. Drag.-N. 8, die Wachtmstr. Wojaczek, Teuber, Wizewachtmstr. Mach, Sanitätswizefeldweb. Weiß i. Fuß.-N. 4, die Wachtmstr. Hofe, Herzog, Wizewachtmstr. Tromp. Stenzel, Zählmstr. Asp. Anders i. Fuß.-N. 6, die Wachtmstr. Sperling, Mühlpforte, die Wizewachtmstr. Apffel, Zählmstr. Asp. Wiener i. III.-N. 2, Unterzählmstr. Muffe i. Feldart.-N. 21, die Wachtmstr. Schwarz, Schaeffer, Kühner, Wizewachtmstr. Schuliers i. Feldart.-N. 42, Wachtmstr. Grosse, Wizewachtmstr. Stahn i. Feldart.-N. 57, die Feldweb. Zimmer, Franke, Wizefeldweb. Schonowsky i. Fußart.-N. 6, Musikmstr. Korfin, Feldweb. Stastke, die Wizefeldweb. Rogos, Zählmstr. Asp. Klein i. Pion.-N. 6, Wizefeldweb. Wittmann b. Velleidungsamt d. IV. A.-N.; die Kronenordenmedaille: Sergeant Hoppe, Fuß.-N. 38, Schreib. b. d. 11. Div., Unteroffiz. Urtikal i. J.-N. 23, Schreib. b. d. Vinienkommandir. i. Breslau, die Sergeanten: Simon i. Fuß.-N. 38, Schreib. i. III.-N. 2, Ritische i. Tr.-N. 6.

### Verchiedene Mitteilungen.

Ein Erlaß des Kultusministers weist darauf hin, es sei wünschenswert, daß die jungen Leute, die sich der Offizierslaufbahn widmen wollen, sich möglichst bald nach Erlangung des vorgeordneten Bildungsganges den gewählten Truppenteilen zur Verfügung stellen, damit ihre militärische Ausbildung keine Verzögerung erleide. Es wird daher bestimmt, daß die Abiturienten höherer Lehranstalten, die sogleich als Fahnenjunker in das Heer eintreten wollen, unmittelbar nach Abschluß der mündlichen Prüfung entlassen seien und daß ihnen über die bestandene Prüfung eine vorläufige Bescheinigung auszustellen sei, der dann das Reifezeugnis nachfolge.

— In Buda (Deutsch-Neuguinea) auf der zur Gruppe der Salomon-Inseln gehörigen Insel Buda ist am 26. Juli eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

— Nach einer Mitteilung des „Deutschen Philologenblattes“ wollen sich auch die deutschen Geschichtslehrer, dem Vorgehen aller anderen Lehrgruppen so wie ihrer eigenen Fachgenossen in Nordamerika, Frankreich, Belgien und der Schweiz folgend, zu einem Verbande zusammenschließen, dessen Gründung am 29. September d. J. in Verbindung mit der Tagung der Philologen und Schulmänner in Warburg a. d. Lahn erfolgen soll. Der Verband bezweckt die wissenschaftliche und methodische Förderung des Geschichtsunterrichts, dem in der staatsbürgerlichen Erziehungslehre, der Quellenlektüre usw. wichtige, neue Aufgaben erwachsen sind. Die Leitung liegt in den Händen des Frankfurter Schulmannes, Direktor Dr. Neubauer. Auf der Gründungsversammlung werden u. a. der Greifswalder Universitätsprofessor Bernheim über die Vorbildung der Geschichtslehrer und der Haberner Gymnasialprofessor Soltan über „Reifeprüfung und Geschichtsunterricht“ sprechen.

[Abschiedsfeier.] S. Neurode, 16. September. Heute fand im Kaiserhof das Abschiedsessen für den früheren Landrat des Kreises, Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten, jetzigen Verwaltungsgerichtsdirektor in Liegnitz, statt. An derselben nahm u. a. auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen teil. Als erster ergriff Regierungspräsident Freiber von Tschammer das Wort. Er wies u. a. darauf hin, daß Graf zu Dohna nach mehr als 15-jähriger gewissenhafter und erfolgreicher Dienstzeit in eine höhere, nicht minder verantwortungsvolle Stelle berufen worden sei. Wenn der Fortgang eines Kreisleiters an sich schon immer einen herben Verlust bedeute, sei er in vorliegendem Falle um so schwerer, weil er zeitlich zusammenfalle mit dem Fortgange eines Mannes, der sich durch viele Jahre hindurch gleichfalls treu bewährt hat. Er gedachte dabei des Bürgermeisters Majorke, der lange Jahre hindurch an der Spitze der Verwaltung der Stadt Neurode gestanden und sich um den Kreis Neurode große Verdienste erworben hat. Er schloß mit dem Hoch auf den Kaiser. Begeistert stimmten die Anwesenden ein und sangen darauf die Nationalhymne. Namens des Kreisauschusses gab jodann Freiber von Wittvitz seiner Freude Ausdruck, daß der Saal kaum die Menge derer fassen, die gekommen seien, dem verehrten Landrat Lebewohl zu sagen. Der Scheidende hinterlasse ein unvergänglichendes Andenken durch die zahlreichen Gausiedebauten, Einrichtung der Kreisparke, Förderung der Kleinbahnen, Bau des großen Kraftwerkes in Mittelsteine. Neben überreichte jodann namens des Kreises eine kostbare Truhe mit Silbergeräten. Darauf gedachte Graf Ostar von Pilati der Gemahlin des Scheidenden, die ihm nicht nur als treue Gattin sein Amt erleichtert, sondern sich auch persönlich betätigt habe, indem sie ihre Kräfte besonders dem vaterländischen Frauenverein gewidmet habe. Bürgermeister Majorke sprach im besonderen über den Verkehr des Grafen Dohna mit dem Publikum und meinte: Wenn die Selbstverwaltung in dem Kreise zu hohen Ehren gelangt sei, wenn wir hier noch immer Leute finden, die noch gerne und willig Ehrenämter übernehmen, so sei dies nicht zum geringsten Teil dem lebenswürdigen Wesen des Scheidenden, seiner Bereitwilligkeit, überall zu helfen und Rat zu erteilen, zu verdanken. Namens der Geistlichkeit des Kreises sprach der fürstbischöfliche Konsistorialrat Warrer Olsch über die Niedersteine, der die Verdienste des Grafen Dohna um den konfessionellen Frieden anerkennend hervorhob. Landtagsabgeordneter Geisler aus Volpersdorf feierte den Scheidenden als einen Förderer der Landwirtschaft. Bergwerksdirektor Dr. Gaertner aus Wölke sprach dann namens Handel und Industrie. Graf zu Dohna dankte darauf für die vielen Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens. Besonders dankte er dem Prinzen, dem Regierungspräsidenten und dem Bezirkshauptmann von Traunau für ihr Erscheinen. Dann dankte er den Kreisinsassen für das Vertrauen und Wohlwollen, das ihm immer und überall entgegengebracht worden sei. Zum Schluß ergriff dann noch Bezirkshauptmann von Koristka aus Traunau das Wort, um über die Beziehungen zu sprechen, die zwischen ihm und dem Scheidenden und zwischen den beiden Bezirken geherrscht haben. Gegen sieben Uhr fand das Fest sein Ende.

[Wasserversorgung.] Hirschberg, 17. September. Unsere Nachbargemeinde Cunnersdorf hatte im Jahre 1909 einen Vorentwurf für eine Wasserversorgung durch die Firma Lummert u. Vogt in Waldenburg ausarbeiten lassen, der auch die Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im September 1909 erhielt, zugleich mit dem Auftrage, alsbald den Sonderentwurf aufstellen zu lassen. Dieser wurde der Firma Schöben in Düsseldorf übertragen. Es ist dabei berücksichtigt, daß die Gemeinde zurzeit 5800 Einwohner aufweist und daß in Anbetracht der Viehhaltung und der nicht unbedeutenden Industrie sowie der ständigen Zunahme der Bevölkerung 60 Liter Wasser für den Kopf und Tag zur Verfügung stehen müssen. Da Quellen nicht in befriedigender Weise vorhanden sind, ist die Grundwasserentnahme geboten. Zwischen der von Hirschberg nach Warmbrunn führenden Gausiepe und dem Achenfluß, in der Nähe eines Teiches des Ziegeleibesbesizers Rosenbruch, sind fünf Bohrbrunnen im Jahre 1908 erbohrt worden, die 10—12 Meter tief sind; das Grundwasser liegt auf einer Schicht von feinem Kies, darunter ist Zies, oberhalb des Kieslagers liegt eine starke Schicht grauen Gipseltons, also durchaus ainstige Verhältnisse. Pumpversuche ergaben mit Sicherheit, daß die erforderliche, tägliche, auf Wachstum bis zu 12000 Einwohner berechnete Wassermenge von 720 Kubikmeter reichlich gegeben ist. Es ist aber eisen- und manganhaltig. Der Eisengehalt beträgt 2,7 Milligramm im Liter, der Mangangehalt 0,9 Milligramm, der Gehalt an freier Kohlensäure 26 Milligramm im Liter. Es ist

daher eine Enteisungs- und Entmanganungsanlage vorzusehen. Die fünf gefassten Bohrbrunnen, jeder für sich abfuhrbar, führen das Wasser in einen Sammelbrunnen von 9,70 Meter Tiefe und 2,50 Meter Weite; daneben liegt das Delphin-Pumpwerk. Die Enteisungsanlage ist eine offene, nach dem Pfefferschen Verfahren (Kohlensäure, Kiesel, Abfließen, Filterkammern). Das Reinwasserfassin faßt 170 Kubikmeter. Ein Hochbehälter erübrigt sich durch die Eigenartigkeit des Delphin-Pumpwerks. Wegen des Kohlenstauregehaltes im Wasser sind zum Rohrnetz asphaltierte gußeiserne Röhren und für die Hausanschlüsse nicht Bleirohre, sondern verzinkte Eisentrohre vorsehen, um Bleibergiftungen zu vermeiden; die geringste Rohrweite wird 8 Zentimeter betragen. Die Durchleitung der Rohre durch den Achen wird durch „Dücker“ erfolgen. Die Baukosten wurden im ganzen einschließlich derjenigen für die Wassergewinnung (14 700 Mk.) auf etwa 238 000 bis 250 000 Mark berechnet. Die landespolizeiliche Genehmigung ist unter dem Vorbehalt, daß die neben den Brunnen gelegene Rosenbruchsche Leichgrube am Boden gedichtet wird und die dieichpolizeiliche Genehmigung zu den Anschließungen am Achen nachgeprüft wird, erteilt worden.

[Reifeprüfungen.] Am 16. und 17. d. M. fand in Metze unter dem Vorsitz des Königl. Provinzialschulrats Prof. Prohasek die mündliche Reifeprüfung am Königl. Gymnasium und städt. Realgymnasium statt. In der ersten Prüfung erlangten von drei Abiturienten zwei das Zeugnis der Reife, in der zweiten wurde ein Prüfling zurückgestellt, von den übrigen zwei bestand einer. — Am 13. d. M. fand am Königl. Gymnasium in Orlau unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats, Geh. Regierungsrats Hofeld die Reifeprüfung statt. Ein Oberprimaner trat in die mündliche Prüfung ein und bestand, während ein zweiter nach der schriftlichen Prüfung zurücktrat.

[Bund für Schulreform.] Eine Pädagogische Woche werden die ersten Oktobertage der Stadt Breslau bringen. Am 2. und 3. Oktober tagt der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit; unmittelbar nachher findet eine Versammlung schlesischer Philologen statt, ferner der dritte Deutsche Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde und eine Tagung pädagogischer studentischer Gruppen Deutschlands. Dem allgemeinsten Interesse dürfte die dritte dieser Veranstaltungen, der große Kongreß des Bundes für Schulreform, begegnen. Ihm geht eine Sondertagung für wissenschaftliche Jugendkunde voraus. Verhandlungsgegenstand des Kongresses ist der Unterschied der Geschlechter und seine Bedeutung für die öffentliche Jugendzuegung. Gleichzeitig findet eine Ausstellung zur Psychologie der Geschlechter statt, die die vergleichbaren Ergebnisse der jugendlichen Jorschung übersichtlich darstellt, aber auch von der Verschiedenheit der Arbeitsweise der Knaben und Mädchen mit Hilfe von Schüleraufgaben, Zensurenstatistiken, Erzeugnissen künstlerischer Betätigung usw. ein anschauliches Bild geben wird. Teilnehmernarten für den Kongreß sind in Priebatsch's Buchhandlung zu haben.

ch. Hirschberg, 17. September. Heute wurde die Kreislehrerkonferenz des Kreisinspektionsbezirkes Hirschberg abgehalten. Der Bezirk umfaßt jetzt sämtliche Lehrer des Kreises und zählt 210 Schulstellen, in denen 13 806 Kinder unterrichtet werden. Medizinalrat Dr. Scholz hielt einen Vortrag über die Infektionskrankheiten in ihrer Beziehung zur Schule. Lehrer Gabel behandelte das Regierungshema.

Wunsiau, 18. September. Ein dreister Einbruch wurde am Mittwochabend beim Besitzer des etwa 20 Minuten von der Stadt entfernt liegenden Restaurants „Zum Waldschloß“ verübt. Mit einem Auto trafen zwei Gäste ein und während diese und andere Gäste im Gastzimmer bedient wurden, entfernte sich der eine von den mit dem Auto angekommenen zwei Fremden, drang in die im Obergeschoß gelegene Wohnung des Waldschloßbesizers Müller ein, erbrach ein Pult und raubte aus diesem den Betrag von 1500 Mk. Unterwegs verlor er 600 Mk., mit dem übrigen Raube fuhr er im Auto rasch davon, und zwar in der Richtung nach Löwenberg. Bis heute hat man von der Persönlichkeit der Einbrecher noch keine Kenntnis. — Ein anderer Einbruch wurde beim Freiherrn von Durand in Wolszahn verübt. Hier stiegen die Diebe zur Nachtzeit in die Wohnräume, erbrachen sämtliche Behältnisse und raubten Gold- und Silberfachen im Werte von etwa 5000 Mk. und 500 bis 700 bares Geld. Der von hier aus nach Wolszahn gebrauchte Holzhaufen verfolgte die Spur bis zu einem im Park gelegenen Heuhaufen. Eine Ermittlung der Einbrecher konnte auch hier noch nicht erfolgen.

Neumarkt, 18. September. Am 28. und 29. September feiert der Provinzialverein für Berlin II — Gönner der Mission — hier sein Jahresfest. An beiden Tagen werden Missionsfestgottesdienste gehalten werden. Die Festpredigt am ersten Tage hält Pastor Schild aus Oppeln, den Missionsbericht Missionar Wohlhab. Am Montag früh ist ein Missionskinderfestgottesdienst. Nach demselben finden die Verhandlungen des Provinzial-Vorstandes und seiner Helfer statt. Auch wird ein Familienabend abgehalten werden.

Waldenburg, 17. September. In der heutigen außerordentlichen Stadtvordnetenversammlung erfolgten zunächst Wahlen in den Grundsteuerzuschuß und in die Wahlkörper für die Stadtverordnetenwahlen. Genehmigt wurde die Errichtung einer neuen Lehrstelle an der katholischen Mädchenschule. Zur Einrichtung einer Theorieklasse an der Gewerbe- und Handelschule für Mädchen wurden 931 Mk. bewilligt. Für ein halbes Freibett in der Kaiser-Wilhelm-Heilstätte des schlesischen Provinzialverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose wurden jährlich 500 Mk. bewilligt. Zur Anschaffung einer National-Registriermaschine mit einem Haupt- und neun Unteradditionswerten wurden 3600 Mk. zur Verfügung gestellt; dieselben wurden den beiden Steuereinnahmestellen überwiesen. Bewilligt wurde ferner ein einmaliger Wegeunterhaltungsbeitrag für den Steinbruchweg in der verlängerten Waldstraße an die fürstlich Weisliche Verwaltung. Zur Regulierung der Weissteinerstraße wurde von der Eisenbahndirektion Breslau Terrain in Umfang von 262 Quadratmeter zum Preise von 524 Mk. erworben. Zugestimmt wurde der Verlängerung des Wasserlieferungsvertrages mit der Gemeinde Weisstein für die Dauer von zehn Jahren ab 1. April 1914. Das Kubikmeter Wasser wird mit 26 Pf. berechnet. Beschlossen wurde die Einführung der Verurteilungsvormundschaft.

Gr. Strehlitz, 17. September. Kaufmann Franz Rogon aus Breslau hat der Schule seines Heimatortes Rosmertz eine umfangreiche Schülerbibliothek zum Geschenk gemacht. Sie umfaßt etwa hundert Bände, bei deren Auswahl die Schulleitung mitgewirkt hat.

Rattowitz, 17. September. In der letzten Stadtvordnetenversammlung gedachte der Vorsitzende Baumeister Grünfeld des Ablebens des Oberstleutnants Thomalla, der über 20 Jahre dem Kollegium angehörte, sowie des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Kollmann (Bismarckhütte). An den Magistrat wurde darauf von einem Stadtverordneten eine Interpellation gerichtet, warum nichts getan worden sei, um das Orchester von Hingas zu halten, das zum großen Bedauern der Einwohnerschaft aufgelöst werden mußte. Stadtrat Guttmann gab eine Erklärung dahingehend, daß eine Verschmelzung beider Orchester nicht möglich gewesen sei, und schließlich habe sich die Theaterdeputation gezwungen gesehen, mit dem Kapellmeister Gumpert ein neues Abkommen betreffend die Theatermusik zu schließen. Eine Stiftung von 1000 Mk., die ein ungenannt sein wollender Spender zu Wohltätigkeitszwecken der Stadt überwiesen hat, wurde mit Dank angenommen. Mitgeteilt wurde, daß dem Stadttheater für die Spielzeit 1913/14 ein Staatszuschuß von 6000 Mk. gewährt worden sei. Der vorjährige Staatszuschuß von 6000 Mk. sei dem Theaterdirektor Maul zuerkannt worden, da ihm dieser verträglich aussteht, wenn der Reingewinn weniger als 12 000 Mk. betrage; und dies sei durch die Rechnung nachgewiesen worden. Dem Antrage des Magistrats und der Mittelschulkommission, dahin zu wirken, daß an der städtischen Mittelschule die Einjährigenprüfung durch die königliche Prüfungskommission abgehalten werde, stimmten die Stadtverordneten bedingungslos zu. Die Versammlung bewilligte hiernach für die Stiftung eines Freibettes in der neu zu begründenden Kaiser-Friedrich-Wilhelm-Kinderheilstätte 912,50 bis 1095 Mk., für den Empfang der Garnison am Einzugszuge 1500 Mk., für die Aufnahme von Mitgliefern des (Fortsetzung im dritten Bogen.)

Berliner Börse vom 18. September 1913.

\* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. Vorgesagte Monatsdividende. Beim Zinstermin bez. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wechsell., letzter Kurs, and various exchange rates for locations like London, New York, Paris, etc.

Table with columns: Goldsorten etc., Kurs 18., and various gold and silver prices.

Table with columns: Deutsche Fonds., and various German bond prices.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs v. 18. v. 17., and various railway stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien., Kurs v. 18. v. 17., and various industrial stock prices.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs v. 18. v. 17., and various railway stock prices.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen., and various railway bond prices.

Table with columns: Deutsche Hypothek.-Fondbr., and various German mortgage bond prices.

Table with columns: Bank-Aktien., Kurs v. 18. v. 17., and various bank stock prices.

Table with columns: Industrie-Obligationen., and various industrial bond prices.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl., and various street and tramway stock and bond prices.

Table with columns: Schiffahrts-Aktien u. Obligationen., and various shipping stock and bond prices.

Table with columns: Industrie-Aktien., Kurs v. 18. v. 17., and various industrial stock prices.

Table with columns: Kolonial-Antelle., and various colonial share prices.

Table with columns: Kolonial-Antelle., and various colonial share prices.



vorübergehend auch Badefabrikanten, die nach 144% mit 145% bezahlt wurden. Der Schluss war im allgemeinen still und für Späthinz merklich niedriger. Privatdiskont 5% bezw. 5% Proz. Tägliches Geld bedang 4 1/2 Proz.

Die Nachbörse schloß gedrückt. Der Montanmarkt war weiter, bis 1 Proz., nachgebend, und auch Schiffsfabrikanten erlitten Einbuße. Ultimogeld wurde auf 6% bis 7 Proz. geschätzt, was seinen Grund einerseits in dem Anzeichen des Privatdiskonts hat, andererseits auch darauf zurückzuführen ist, daß kurzzeitig viel kurzfristige Wechsel am Markt sind und außerdem die Großdiskontierung sich infolge des bevorstehenden Oktobertermins reserviert verhalten. Auch der Londoner Privatdiskont zog weiter an, es wurden 4 1/2 bis 3 1/2 Proz. notiert. Die Vollaufzahlung der im Juni d. J. zur Zeichnung aufgelegten Reichs- und Staatsanleihen ist so gut wie erfolgt. Obwohl erst der 18. September als letzter Einzahlungstag für die aufgenommenen 50 Millionen Deutsche Reichsanleihe und 175 Millionen Preussische Konsole festgesetzt worden war, sind schon jetzt die fehlenden 25 Proz. durch die Zeichner fast vollständig eingezahlt worden.

Frankfurt a. M., 18. September. Tendenz: Schwach. Table with columns for 18. and 17. showing various market rates and prices.

St. Petersburg, 18. September. Tendenz: Matt. Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices.

Paris, 18. September. (Schluss). Tendenz: Träge. Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices.

Lissabon, 18. September. Goldagio 17.00. Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices.

London, 18. September. Abends. Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices.

London, 18. Septbr. Südafrikanische Minenwerte. Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices.

New-York, 18. September. Eigene Kabelmeldung über Emden. Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices.

Getreide, Siamerien und Futtermittel. \* Berlin, 18. September. Produktmarkt. Nach einigen Tagen flauer Tendenz zeigte der heutige Getreidemarkt besiegelt Haltung. Wegen ist von Sachjen infolge der Arbeiten auf den Mähefeldern nicht so reichlich als vorher angeboten, und die Forderungen sind etwas erhöht, zumal für den Export manches wieder verkauft werden konnte. Auch bleibt es nicht ganz ohne Eindruck, daß der Osten von Weizen wie Roggen fortgesetzt ansehnliche Mengen nach Polen schickt und daher Preise hat, die für Berlin nicht in Betracht kommen. Auch in Russland war allgemein das Angebot zurückhaltender, und zum Teil mit durch den Streik in Nikolajew veranlaßt. Infolge dieser Verhältnisse waren die Begelungen und Verkäufe im Weizenlieferungsmarkt vorzüglicher, jedoch die auszuführenden Deckungen und Käufe die Preise steigerten. Roggen ist in heimischer Ware angeboten, und hier

will sich das Geschäft darin nicht heben. Daher war auch die befestigte Tendenz für Lieferungsgegenstände hauptsächlich auf den Einfluss des Weizenmarktes zurückzuführen. Safer loco sehr still, geringe Ware andauernd schwer veräußlich, gutes Material gefragt, vereinzelte auch für Export. Lieferung besiegelt. Gerste ebenfalls. Mais und Weizen ruhig. Rübbi still.

Hamburg, 18. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußkurse.) Weizen: Tendenz: Stetig. Mecklenburger u. Holsteiner 184-188. Roggen: Tendenz: Stetig. Mecklenburger und Altmarkter 163-168. Rüböl: eif. 10 Rub. 10/15. - Mais: Tendenz: Ruhig. American mixed cif - La Plata cif 113.

Paris, 18. September. (Schlußkurse.) Weizen: Tendenz: Ruhig. p. Septbr. 28.20, p. Oktbr. 27.55, p. Novbr.-Febr. 27.60, p. Jan.-April 27.75. - Mehl: Tendenz: Stetig. p. Septbr. 37.60, p. Oktbr. 36.65, p. Nov.-Febr. 36.35, p. Jan.-April 36.60.

Hamburg, 18. September. 5 Uhr 45 Min. Rudermarkt. (Tel. der Firma Arnthal u. Sorichis, Gebr. Vertreter: Gg. Karnasch & Erwin Kitzner, Breslau) p. Septbr. 9.67, p. Oktbr.-Dezbr. 9.32, p. Jan.-März 9.50, p. Mai 9.70, p. August 9.90. Tendenz: Ruhig.

New-York, 18. September. Eigene Kabelmeldung über Emden. Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices.

Hamburg, 18. September. 5 Uhr 45 Min. Kaffee. (Tel. der Firma Arnthal & Sorichis, Gebr. Vertreter: Gg. Karnasch & Erwin Kitzner, Breslau) p. September 47%, p. Dezbr. 48, p. März 49, p. Juli 49%. Tendenz: Dehauptet.

Bremen, 18. Septemb. Schmalz. Ruhig. Tubs loco 68%, Doppelmeyer 59%.

Chicago, 18. September. Schmalz. p. Oktober 11.12%.

London, 17. Septbr. Schwefel. Ammoniat. Bedon Septbr. 12 1/16. September-Oktober nom. l.

Hamburg, 18. September. Chilealpeter. Ruhig. Febr.-März 1914 10.75 M p 50 kg waggontfrei Hamburg.

Hamburg, 18. Septbr., 3 Uhr 20 Min. Nohgummi. (Privatnotiz d. Firma Arnthal u. Sorichis Gebr. Vertreter: Georg Karnasch & Erwin Kitzner in Breslau.) p. Dezember 4.20, p. März 4.50, p. Mai 4.62. Tendenz: Dehauptet.

Metalle. \* Berlin, 16. September. Bergwerksproduktbericht. Während der letzten Berichtswochen hat die Aufwärtsbewegung am Kupfermarkt sich weiter fortgesetzt. Die Konsumenten beden nur ihren dringlichsten Bedarf und operieren außerordentlich vorsichtig. In Amerika hat dagegen der Konsum große Fortschritte aufzuweisen, die über europäischer Parität waren und zum Teil auf entfernte Lieferungen gelaufen. In n. Im Beginn der Woche zogen die Notierungen wieder an und gaben zum Schluss etwas nach. Das Geschäft verlief recht still. Welt. Vom Bleimarkt ist neues nicht zu berichten. In London ist man immer noch bemüht den Markt zu drücken, indem man Blei auf Lieferung unter Preis offeriert. Rohzinn. Das Geschäft war bei unüberbunden Breiten sehr still. Notierungen: Kupfer. la. Manufaktur 160-164 M, englische Marken 154-159 M, Bruchkupfer 93 M. Zinn: la. Kautschum 410-415 M, Banjagan 400-414 M, engl. Lammgummi 400-405 M, Rohzinn: B. S. G. von Giesche 51.50-53.50 M, geringere Marken 49.50 bis 51.50 M, neue Zintabfälle 29-36 M, Bruchzinn 26-33 M. Weichblei: Saxonia 44.50-45.50 M, andere Marken 45.50-44.50 M, span. Weichblei 42-44 M, Antimon regulus: englisch, la. Qualität 78-83 M, andere Marken 72-78 M. Wagnereisen: gute schlesische Marken 17.00 M, Bruch Eisen 3.00 M. Zinkblech: Gumprecht 60.50 M, Weichblech: Gumprecht 140-145 M für 100 kg. Weichblech: DIO LDB HB 24.50 M, West. Stahl 26.50 M. Solzkohle 25.50 M für die Riste zu 50 Tafeln. Bontonsblech: SDB

Table with columns for 18. and 17. showing market rates and prices for various goods.

Letzte Nachrichten. Gustav-Adolf-Verein.

w. Kiel, 18. September. Die große Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins in Höhe von 24 065 M. ist der Gemeinde Gühringen in Westpreußen zugefallen. Außerdem erhielt die Gemeinde Leoben 9946 M. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Freiburg i. B. gewählt.

Hof- und Personalmeldungen.

w. Bremerhaven, 18. September. Kronprinzessin Cecilie mit Gefolge traf um 10 1/2 Uhr heute vormittag hier ein. Der Zug hielt direkt vor dem Schnellbahnhof „Kronprinzessin Cecilie“. Präsident Achelis und Direktor Heinen von Norddeutschen Lloyd und Bürgermeister Dr. Bardhausen begrüßten die Kronprinzessin am Zuge. Die Kronprinzessin ging sogleich unter dem Jubel einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge an Bord ihres Patenschiffes. An der Treppe vor dem Schiffe salutierte die Inspektoren, Kapitäne, Offiziere und Obermaschinen des Norddeutschen Lloyd. Am Fallrepp stand das Offizierkorps des Schiffes unter Führung des Kapitäns Pollack. Nach der Vorstellung der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds folgte die Vorstellung der Gäste, worauf um 11 1/2 Uhr im Gesellschaftszimmer Frühstück stattfand. Um 12 1/2 Uhr ging das Schiff in See. Das Wetter ist prächtig.

w. Sigmaringen, 18. September. Heute mittag trafen hier die Prinzen Ferdinand und Karl von Rumänien ein. Sie werden sich morgen mit dem Fürsten von Hohenzollern zu einem dreiwöchigen Jagdaufenthalt nach Griefel begeben.

w. In der Nacht zum Donnerstag ist in Heidelberg die 25jährige Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar-Eisenach gestorben. Sie ist die einzige Tochter (neben zwei Brüdern) des in Heidelberg lebenden, mit der Prinzessin zu Hohenburg und Büdingen in Wächtersbach vermählten Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Die „Nationalzeitung“ meldet aus Heidelberg, daß die Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar-Eisenach Selbstmord verübt habe. Die Prinzessin habe um Mitternacht durch einen Revolverbeschuss ihrem Leben ein Ende gemacht. Das plötzliche Ende der Prinzessin sei unklar, als sie sich stets heiter und lebenslustig gezeigt habe. Vor einigen Monaten war der Name der Prinzessin im Zusammenhang mit dem Berliner Finanzmann Hans von Weichroder genannt worden und es hatte geheißen, daß die beiden sich zu verloben beabsichtigten. Die Verlobung war aber von den Eltern der Prinzessin bemieter worden. - Beim Wollischen Telegraphenbureau sind authentische Mitteilungen über die Angelegenheit nicht eingegangen.

Der Oberlandforstmeister und Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, Wirklicher Geheimer Rat Wefener wird der Kreuzzeitung zufolge, auf sein Gesuch zum 1. Oktober in den Ruhestand treten.

Die Einweihung des Kammergerichts.

w. Berlin, 18. September. Bei der Einweihung des neuen Kammergerichtsgebäudes schickerte in seiner Erwidern auf die Rede des Justizministers Präsident Dr. Geinroth die Aufgaben des höchsten Gerichtshofes und seine Entwicklung und wandte sich dann an den Prinzen August Wilhelm, indem er darauf hinwies, wie schon früher seine Vorfahren Hüter des Rechts waren, und wie besonders der Kaiser über der Rechtspflege des Landes wache. Zum Schluss überreichte ihm der Präsident ein Exemplar der aus Anlaß der Feier verfaßten Festschrift.

Nachdem Präsident Dr. Geinroth geschlossen hatte, teilte Justizminister Dr. Wefeler mit, daß einer Anzahl Herren, die sich um die preussische Justiz besonders verdient gemacht haben, vom Könige Orden und Auszeichnungen verliehen worden sind. Während Geh. Oberjustizrat Steuber, vortragender Rat im Justizministerium, die Namen der Deforierten verlas, überreichte Prinz August Wilhelm mit einem Händedruck jedem einzelnen der Herren die Auszeichnung. Von den Auszeichnungen seien folgende erwähnt: Der Präsident des Kammergerichts Dr. Geinroth erhielt den Titel Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Erzellenz, Generalstaatsanwalt Supper die Krone zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit dem Stern und mit Eichenlaub, Wirkl. Geh. Oberbaurat Lühmer die Krone zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Dr. Coning den Stern zum Kronenorden 2. Kl., Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Günther den Kronenorden 2. Kl., Geh. Baurat Mönnich die Krone zum Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife.

Den Abschluß der Feierlichkeit bildete ein Vortrag des Trompeten- und Posaunenchores von Kammermusikus Blas (Turnfonate aus dem Jahre 1696) und ein Hundgang durch das impoante Gebäude.

Der Unfall des Oberfleutnants von Winterfeldt.

w. Grifflös, 18. September. Die leichte Verbesserung des deutschen Militärattachés, Oberfleutnants von Winterfeldt, hält an. Heute vormittag überbrachte General Curieres des Kastelnau, Souschef des großen Generalstabes, im Namen des Präsidenten der Republik dem Oberfleutnant von Winterfeldt die Insignien des Offiziers der Ehrenlegion und erteilte ihm die Alcolade. Der Oberfleutnant hat den General, dem Präsidenten seinen herzlichsten Dank auszubringen.

w. Paris, 18. September. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Radotz, hat im Auftrage und im Namen seiner Regierung dem französischen Minister des Äußeren Danf für die teilnahmevolle Fürsorge ausgedrückt, welche Präsident Boicars sowie die französischen Militär- und Zivilbehörden dem Militärattaché, Oberfleutnant von Winterfeldt, haben zuteil werden lassen.

Cholera.

\* Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt: Wegen der Ausbreitung der Cholera im Südosten Europas und in Kleinasien sind die aus den Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres, des Bosporus, des Marmarameeres, des ägäischen Meeres und aus den griechischen Häfen des Ionischen Meeres nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und deren Besatzungen einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

# Die Lage auf dem Balkan.

**Triest, 18. September.** Heute vormittag ist an Bord des „Lobdampfer“ die österreichische Sektion der nordalbaniſchen Abordnung eingeleitet. Die Sektion besteht aus dem Obersten Miel, zwei Offizieren des militärgeographischen Instituts, zwei Sanitätsoffizieren und 100 Mann des 97. Infanterie-Regiments unter dem Kommando von zwei Oberleutnants. In Gattari findet ihre Vereinigung mit der italienischen Sektion statt. Die aus sieben Stabspersonen und hundert Alpenjägern besteht.

**w. Salona, 18. September.** Essad Paſcha hat obwohl er Mitglied der provisorischen Regierung war, eine gegen diese gerichtete Aktion eingeleitet. Der Regierung gehen aus allen Teilen des Landes Telegramme zu, welche das Vorgehen Essad Paſchas tadeln und die Solidarität mit der Regierung mit der Versicherung betonen, dass Land gegen jeden inneren und äußeren Feind schützen zu wollen. In Regierungskreisen verlautet, Essad Paſcha habe in Durazzo eine größere Summe Staatsgelder beschlagnahmt.

**w. Sofia, 18. September.** Die „Agence Bulgare“ bezeichnet die dem griechischen Gesandten in London zugesandte Botschaft, die Bulgariſche Regierung habe die Mächte gebeten, die Verträge ihrer Konsuln über die von den bulgarischen Truppen angegriffenen russischen Besitzungen nicht zu veröffentlichen, für vollständig falsch. Die bulgarische Regierung würde im Gegenteil die Veröffentlichung der Berichte gern sehen, weil die öffentliche Meinung Europas daraus entnehmen könnte, daß die meisten von griechischer und griechischer Seite erhobenen Beschuldigungen auf Unstimmigkeiten beruhen.

## Japan und China.

**DKG. Schanghai, 18. September.** (Telegr. d. Schles. Ztg.) Neuerdings tritt die Ansicht schärfer hervor, hinter der sich die Japaner befinden, welche den Japanern für ihr nachdrückliches Einschreiten erhebliche Zugeständnisse verschaffen haben sollen, darunter eine eigene japanische Niederlassung in Schanghai in dem lange umstrittenen Chapiobezirk.

## Verschiedene Nachrichten.

**w. Die offizielle „Berliner Korrespondenz“** stellt gegenüber den Meldungen fest, daß es nicht richtig ist, daß vom Ministerium des Innern und vom Finanzministerium der Entwurf einer Novelle zum Kommunalabgabengesetz aufgestellt worden sei. Es handelt sich vielmehr lediglich um die Vorarbeiten zu einem solchen Entwurf.

**— Zu der bevorstehenden Reise des russischen Ministers** des Äußeren Sazonow ins Ausland wird mitgeteilt, daß der Minister in Berlin mit dem Ministerpräsidenten Stolow zusammenzutreffen wird, worauf sich beide nach Paris begeben werden. In Paris sollen zwischen Sazonow und dem französischen Minister des Äußeren, Richen, Konferenzen über die Liquidation der Balkanfragen stattfinden.

**w. St. Petersburg, 18. September.** Der Flieger Poplawko ist 177 Meilen von St. Petersburg entfernt abgestürzt und hat, da sein Apparat zertrümmert, seinen Flug aufgegeben. — Dem in St. Petersburg aufgetragenen Flieger Stipolocher reist ein hiesiger Kollege entgegen, welcher ihn von der Grenze nach St. Petersburg begleiten wird.

**w. Toulouse, 18. September.** Präsident Poincaré hielt bei dem Frühstück im Arsenal, an dem 3000 Gäste teilnahmen, unter starkem Beifall eine Rede. Der Präsident betonte darin, der weltliche Staat entspreche der Souveränität des Volkes. Die Neutralität der öffentlichen Schule sei eine Bürgschaft für die Gewissensfreiheit. Poincaré wies auf die Notwendigkeit des Friedens hin und versicherte, die Bevölkerung sei der Republik dankbar, daß sie Frankreich die Krüdsale eines Krieges erspart und zum Wohle zweier großer Nationen ein unauflösliches Bündnis abgeschlossen habe, ebenso dafür, daß sie wertvolle Freundschaften gewonnen und es verstanden habe, in jeder Lage die Interessen und die Ehre des Landes zu verteidigen. Der Präsident fügte hinzu: „Beachten Sie wohl, daß wir, um diese Verteidigung zu sichern, genötigt sind, ein starkes, diszipliniertes Heer zu unterhalten und Schulen, wie wir sie eben in der Umgebung von Toulouse bewundern. Reichlich haben sie teilnehmende Fürsorge für unsere schönen Truppen, die Blüte der Nation, bewiesen. Ich beglückwünsche mit Freuden erneut die Truppen.“

**w. London, 18. September.** Ein Unfall an der Omnibus-Station hat begonnen. Die Verbandsleitung erklärt, daß 350 Angestellte des Hauses Tilling feiern. Von 82 Wagen fuhren heute aus der Garage Lewisham früh sieben bis acht aus.

Die Omnibusgesellschaft, bei der ein Teil der Angestellten in den Ausland getreten ist, hat jetzt eingewilligt, daß die Leute das Verbandsabzeichen tragen dürfen. Das Verbot hatte den Streik verursacht.

**w. London, 18. September.** Die North West Railway gibt bekannt, daß sie infolge des Ausstandes der Arbeiter auf den Güterbahnhöfen von Birmingham für diese Bahnhöfe bis auf weiteres keine Fracht zur Beförderung annehmen und die Verantwortung für eine Beschädigung und Verzögerung bereits rollender Güter nach Liverpool nicht übernehmen könne.

**w. Madrid, 18. September.** Der Ausstand im Rio Tinto Gebiet ist beigelegt.

**w. Washington, 18. September.** Das Repräsentantenhaus hat die Bill über die Währungsreform mit 286 gegen 84 Stimmen angenommen, nachdem es den Zusatzantrag, der die Goldwährung aus neue feststellte, aufgegeben hatte. Ein anderer Zusatzantrag, welcher die Unverträglichkeit mehrerer Aufsichtsratsstellen bei Banken mit einander festsetzen sollte, wurde abgelehnt.

## Verbrechen und Unfälle.

— Ein Automobil, in welchem sich der Berliner Vertreter der Brennaborwerke, Müller, befand, wurde gestern auf einem Bahnübergang bei Tegel in Weidenburg von einem Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Müller, der einen Wund der Wirbelsäule, schwere Schädelverletzungen und mehrere Rippen- und Beinbrüche erlitt, wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

— Aus Sizilien, 18. September, wird über ein schweres Straßenbahnunglück berichtet: Drei Wagen der von Cagnes nach Guffränden elektrischen Bahn entgleisten und stürzten in eine fünf Meter tiefe Schlucht. Es sollen zwölf Personen getötet und dreißig verletzt worden sein. Die Rettungsarbeiten sind wegen Regen und des in der Schlucht angesammelten Schlammes sehr schwierig. Unter den Toten befinden sich drei Unteroffiziere und ein Corporal. — Nach einer weiteren Meldung wurden zwölf Personen, darunter Alpenjäger, getötet. Außerdem befinden sich unter den Toten mehrere Frauen sowie der Gymnasialprofessor Clary. Es wird berichtet, daß sich unter den Trümmern noch die Leichen von drei Frauen und mehreren Soldaten befinden.

**w. Lissabon, 18. September.** Der Teilhaber des bei der Explosion getöteten Apothekers Costa namens Valerio Verata ist verhaftet worden.

## Literarisches.

**Zahrhundertfeier.** Neue vaterländische Dichtungen von Geheimrat Gustav W. d. (Direktor des Kgl. Realgymnasiums in Reichensbach). Breslau, Ferdinand Hirt, 8. 9. 05. C.

Aus dem großen Chor der das Bestehen der Befreiung stützenden Stimmen hebt sich kraftvoll die des bekannten schlesischen Dichters heraus, für dessen nummehr fünfzigjähriges literarisches Wirken stets die heißeste Vaterlandsliebe den Grundton gab. Das vorliegende Bändchen enthält neue und frühere Dichtungen des Dichters in zwei Abteilungen. Die erste „Aus deutscher Freiheit Waffenschmiede“ ist der Erinnerung an Heinrich von Kleist — dem ein Drama empfindungsvoller Sonette in martiger Sprache gefunden

wird —, an die Schicksalswende von 1812 und die Schlacht bei Leipzig gewidmet; die zweite „Im Banne deutscher Herrlichkeit“ feiert die Größe, die das neue deutsche Reich errichteten, und schließt mit einem „Lied der deutschen Flotte“, das so stolz und frisch und sangbar klingt, daß man beim Lesen unwillkürlich nach einer Gesangsweise dafür sucht. Eine der Anmerkungen im Anhang bezieht sich auf die bereits von W. Rudnik komponierte Melodie.

**Neue Geschichten aus dem Tierleben** von Arno Marx, mit 23 Abb. im Text. Leipzig, B. G. Teubner, Preis geb. 1,00 Mk. Dem ersten Bande seiner Tiergeschichten läßt Marx jetzt einen zweiten folgen. Er erzählt, wie der erste, in bunter Reihe von allerlei Verrückten der heimischen Tierwelt. Von „nieberen“ Tieren wird uns „Ein Fressfiak“, der Süßwasserpolyp, vorgeführt, ein Bild aus der Insektenwelt gibt die Lebensgeschichte des Mairwurmläfers, Gegenstand einer dritten Abhandlung ist die Kreuzotter, am meisten beschäftigt sich der Verfasser aber mit Vögeln und Säugetieren. Doch auch hier ist er nicht einseitig. Singvögel, Wild wie die lästigen Hausgenossen des Menschen, Katzen und Mäuse, sind ihm in gleichem Maße veritast. Die Erzählungen schildern das Leben und Treiben der Tiere ohne phantastischen Aufputz so lebhaft und anschaulich und dabei so zuverlässig, daß sie den Leser auf angenehme Weise in ihre Naturgeschichte einführen. Auch der erfahrene Naturbeobachter wird die Tiergeschichten mit Genuß lesen.

## Zeitschriften.

— Zwei der besten Erzählerinnen, Grazia Deledda und Luigite Supper bestreiten mit neuen Arbeiten im Septemberheft der „deutschen Monatshefte“ (München) den belletristischen Teil; im wissenschaftlichen Teil begegnen wir zwei hervorragenden Theologen, dem ordentlichen Professor an der evangelischen Fakultät in Wien, Rudolf Knopf, und dem ordentlichen Professor an der Universität Würzburg, Sebastian Merkle; Knopf schreibt über den durch den Balkankrieg einmal in den Vordergrund des Interesses gerückten Berg Athos, Merkle über Bischof Sailer und die Klüftung, wobei Merkle Ausführungen über den Index (auf den bekanntlich vor kurzem auch eine Meßliche Arbeit gekommen ist) allgemeiner Beachtung sicher sind.

## Vereinswesen.

### 65. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Kiel, 16. September. Zum ersten Male ist es in diesem Jahre dem Gustav-Adolf-Verein vergönnt gewesen, seine Jahresversammlung in der Provinz Schleswig-Holstein abzuhalten, obwohl die Sache des Gustav-Adolf-Vereins von Anfang an gerade hier und noch in der Zeit, in der diese Lande noch unter dänischer Herrschaft standen, besonderes Verständnis und liebevolle Förderung gefunden hat. Freudiger noch als sonst wohl sind die Vertreter der Hauptvereine und der mit dem Gustav-Adolf-Verein verbundenen Vereinigungen dem Rufe zum diesmaligen Jahresfeste gefolgt, zumal die Einladung nach Kiel einen, wenn auch nur flüchtigen Einblick in die machtvolle Entwicklung der deutschen Marine offen ließ.

Zu einem würdevollen Auftakt der Versammlung, über deren ersten Festtag schon kurz berichtet ist (vergl. Nr. 665 dieser Zeitung — Red.) wurde das von der Stadt gegebene Abendessen, das den Festgästen in ungezähltem Zusammensein die Gelegenheit zu gegenseitiger Begrüßung bot. In lebenswirdiger und humorvoller Weise entbot Oberbürgermeister Lindemann an den Gästen der Stadt herzlichsten Willkommensgruß, den die Vorsitzende des Zentralvorstandes Geheimrat Kirchentrat D. Hartung ebenso erwiderte. Ein vom Regierungsbaumeister Rohmeyer gehaltenen Vortrag mit Lichtbildern diente zur Vorbereitung für die am nächsten Vormittag in Aussicht stehende Umsicht durch den Kieler Hafen und Einfahrt in den Kaiser-Wilhelm-Kanal mit Besichtigung der Arbeiten für dessen Erweiterung. Auf einem Dampfer der Hafengesellschaft hat diese Fahrt, auf dem den Teilnehmern auch die Gelegenheit zum Besuche zweier Kriegsschiffe gegeben wurde, heute vormittag mit zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Auch die Aula der Universität war heute zur feierlichen Begrüßung der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Präsident des Landeskonferenziums von Schleswig, D. Müller, gab in seiner Ansprache im Namen der evangelischen Landeskirche und als Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Hauptvereins mit warmen Worten der Freude Ausdruck, daß durch die Abhaltung der Jahresversammlung in Schleswig-Holstein ein längst gehegter Wunsch dieser Landeskirche und dieses Hauptvereins in Erfüllung gehe. Er begrüßte den Gustav-Adolf-Verein als „den aus Gottes Geist geborenen, von Christi Geist getriebenen Verein der brennenden Bruderliebe und der opferwilligen Tat, den mächtigen Mahner zu evangelischer Einigkeit in unserer Kirche, den reichen Segenpendler für vier Erdteile, in dessen Reiche die Sonne nicht untergeht“.

Oberpräsident von Bülow betonte vorweg, daß er im Gefühl persönlicher Freude den Gustav-Adolf-Verein in Schleswig-Holstein herzlich willkommen heiße, denn sein ganzes Leben habe er vom Gustav-Adolf-Verein nicht getrennt, nicht nur in der Kirche, sondern auch in seinem Vaterhause. Aber auch von seinem Amte aus könne und wolle er den Verein begrüßen. Niege doch die Hauptaufgabe des Vereins nicht mehr, wie in den Tagen der Reformation, im Kampfe um die Gleichberechtigung des evangelischen Glaubens, sondern im positiven Aufbau der Hilfe. Die Freundlichkeit zu dieser Hilfe ist zwar in Schleswig-Holstein längst vorhanden, aber die Tagung der Hauptversammlung soll dazu dienen, sie neu zu wecken und wieder anzufachen. — Eine Begrüßung, wie sich noch keine Hauptversammlung ihrer zu erfreuen gehabt hat, war die des hiesigen Stationschefs der Marine, Admiral von Coerver, der es als einen glücklichen Gedanken bezeichnete, dieses schöne und bedeutungsvolle Fest auch einmal in dieser Offize- und Marinestadt abzuhalten, indem er an den Ausspruch Gustav Adolfs erinnerte: „Die Kaiserlichen und Papisten haben sich der Offize soweit genähert, sich aller an der See gelegenen Fürstentümer mit Gewalt und List soweit bemächtigt und mit Schiffen soweit gestärkt, daß Gefahr ist, sie möchten sich des dominium maris bemächtigen und Herren der Ostsee spielen, die doch seit der Speidenzeit unter die Krone Schwedens gehört.“ Wir erheben daraus, wie klar Gustav Adolf die Wichtigkeit der Seeherrschaft für sein Volk erkannte. Und das dürfte ein Bild machen zu können von der Seegewalt des Kaiserlichen Deutschlands der Jetztzeit und davon, wie S. Maj. der Kaiser gleich Gustav Adolf erkannt hat, daß Seegewalt eine Lebensbedingung für das Reich ist, und wie er darüber wacht, daß keine einzelne Macht ungehindert das dominium maris für sich allein in Anspruch nehmen darf. — Oberbürgermeister Lindemann wiederholte nochmals und feierlicher noch den schon gestern abend der Hauptversammlung entbotenen Willkommensgruß mit dem Wunsche, daß deren Arbeit von reichem Erfolge nach innen und außen begleitet sein möge. — Der Rektor der Christian-Albrecht-Universität Geheimrat Kleinfeller und der Dean der theologischen Fakultät Professor Dr. Baumgarten erinnerten daran, daß der Gustav-Adolf-Verein seit Jahrzehnten an der Kieler Universität eine Heimstätte und tatkräftige Pflege gefunden habe. Den Schluß der Begrüßungen machten Generalsuperintendent D. Kasten im Austrage des deutsch-evangelischen Kirchenauschusses und Geh. Oberkonsistorialrat Kapler in dem des Evangel. Oberkirchenrates. Der erstere hat es von jeher besonderlich für seine Aufgabe angesehen, die evangelischen Deutschen in aller Welt in ihrem kirchlichen Leben zu fördern, und in dieser Arbeit begegnet er der Arbeit des großen deutschen Gustav-Adolf-Vereins. Nicht minder konnte der letztere die Arbeitsgemeinschaft hervorheben, in der der Evangel. Oberkirchenrat der größten deutschen Landeskirche durch die Fürsorge für die deutsch-evangelischen im In- und Auslande mit dem Gustav-Adolf-Verein sich verbunden weiß. In geschicktester und zutreffendster Weise wußte der Vorsitzende Geh. Kirchenrat D. Hartung in der gemeinsamen Beantwortung dieser Begrüßungen auf die Ausführungen jedes Einzelnen einzugehen und mit seinem Danke an die Besonderheiten jeder dieser Ansprachen anzuknüpfen.

Auf die Begrüßungsfeier in der Universitäts-Aula folgten um 6 Uhr abends die gleichzeitig in der St. Nikolai- und in der Michaeliskirche abgehaltenen Gottesdienste. Dem Berichtserichter gelang es mit Mühe, in der schon lange vor Beginn dicht gefüllten Nikolaikirche, in der Generalsuperintendent D. Kottelohm predigte, einen Platz zu finden. In von Herzen kommender und zu Herzen gehender formvollendeter Sprache entnahm die Predigt den Schlußworten des Philippbriefes auf die Frage „Was ist der Gustav-Adolf-Verein?“ die dreifache Antwort: Eine Be-

tätigung unserer Gemeinschaft am Evangelium, eine Frucht von Gottes Auftrag zur Liebe und damit das Dankopfer für Gottes Barmherzigkeit, und ein Segensquell für alle, die in der Arbeit stehen. Mit sichtlicher Spannung folgte die Gemeinde den ergreifenden Ausführungen.

Auch die volkstümlichen Versammlungen, die den Schluß des ersten Tages bildeten, erfreuten sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Dr. R.

## Verbandsstag der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten tagte vom 15. bis 17. d. M. im Lehrervereinshaus zu Berlin. Der erste Verbandsvorsitzende, Postsekretär Wichmann (Berlin) eröffnete ihn mit einer Begrüßungsansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang. Dem Verbandsstages voraus ging eine langwellige Zusammenkunft im „Rheingold“, die von zahlreicher Verbandsstagesabgeordneter aus allen Gauen Deutschlands besucht war. Nach dem in der Vormittagsung erstatteten Bericht des ersten Verbandsvorsitzenden, Ober-Telegraphenassistenten Gottschalk (Berlin), über die Tätigkeit des Verbandes im verfloffenen Geschäftsjahre zählte der Verband heute 40645 Mitglieder. Der Verband hat seine Sterbekasse auf eine neue Grundlage gestellt und eine Brand- und Einbruchschadenkasse eingerichtet, die ihre Wirksamkeit am 1. Oktober beginnt. Beide Kassen haben die Genehmigung des Aufsichtsamts für Privatversicherung gefunden. Aus der Fürsorgekasse wurden bisher an Unterhaltungen 104625 Mk. gezahlt, im letzten Jahre allein 28 230 Mk. Eine rege Tätigkeit hat auch die Rechtschutzkasse entfaltet; die Geschäfte führt nummehr ein eigener Syndikus. Das fast drei Millionen Mark betragende Verbandsvermögen ist mißbilligster angelegt. In den letzten Jahren sind die verfügbaren Gelder Beamtenbauernschaften als erste Hypothek geliehen. Ausführlich schilderte der Vorsitzende die Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete der Standesfragen. Zur Frage der Erziehungsbekihilfen wurde eine größere Broschüre herausgegeben. Es wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß der Verbandsstag zu einer Klärung dieser wichtigen Frage kommen möge. Der Vortragende schloß mit einem Appell an die Mitglieder, dem Verbands die Treue zu halten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde in die Generalbesprechung eingetreten. Mehrere Redner dankten der Verbandsleitung für die umfassende Arbeit des letzten Jahres. Am Abend hielt der Generalsekretär des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Subrich (Berlin) einen zweistündigen Vortrag über „Finanzverhältnisse der Beamten“. Redner erörterte die staatsrechtlichen Auffassungen über die Natur der Beamtenbesoldung, führte eine Anzahl Beispiele solcher Länder sowie inländischer Körperschaften an, die bereits das System der Erziehungsbeihilfen eingeführt haben, und besprach eingehend das für und wider der Einführung von Erziehungsbeihilfen. Namentlich hob der Vortragende auch die großen Gefahren hervor, die eine nicht nach jeder Richtung hin einwandfreie Lösung der Frage für die Allgemeinheit der Beamtenbesoldung in sich schließen könnte. Andererseits müsse man die Notwendigkeit anerkennen, den Beamtenfamilien, insbesondere den kinderreichen, die Erziehung der Kinder zu erleichtern. Im übrigen hielt Redner die ganze Angelegenheit noch nicht für sprichreif; es sei ratsam, den einzelnen Mitgliedern, den Unterorganisationsstellen des Verbandes und der Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, die Frage der Erziehungsbeihilfen im kommenden Jahre ausgiebig zu erörtern. Der nächste Verbandsstag würde dann endgültig Stellung zu nehmen haben. In der Aussprache kamen nur Anhänger der Erziehungsbeihilfen zu Wort. Gegen Mitternacht wurden die vorliegenden Anträge für die Einführung von Erziehungsbeihilfen eingutreten, zur weiteren Beratung einer Kommission überwiesen.

Bei Beratung des Haushaltsplanes wurde die Wirksamkeit und das Wesen der am 1. Oktober ins Leben tretenden Brand- und Einbruchschadenkasse erörtert. U. a. sollen auch die Mitteilungen der Verbandsmitglieder daran Teil haben. Im Einvernehmen mit dem Bunde der Bodenreformer sollen alljährlich in Berlin Ferienkurse eingerichtet und den Teilnehmern aus Verbandskreisen Beihilfen bewilligt werden, ebenso für Vortragsreisen des Volkvereins in München-Glabach. Die Behandlung der Frage der Gewährung von Erziehungsbeihilfen hat ein derartig reichhaltiges Material geliefert, daß eine neue Stellungnahme der Unterorganisationen des Verbandes notwendig wird. Die Annahme neuer Satzungen für die Bezirke- und Ortsvereine des Verbandes soll seinen weiteren Ausbau stärken. Einstimmig nahm der Verbandsstag eine Entschließung an, wonach die Entziehung der Dinstmarzenzulage für die Postbeamten in der Dinstmar als eine große Härte gekennzeichnet wird. Der Verbandsvorstand ist aufgefordert, für Abwendung dieser schweren Schädigung einzutreten. Auch ist ihm zur Aufgabe gestellt, für die Gleichstellung der im Reichslande beschäftigten Postbeamten mit den dortigen Eisenbahnebeamten in bezug auf die Reichslandzulage zu wirken. Dank und Freude bekannte der Verbandsstag für die durch Abwendung des Besoldungsgesetzes eintretende Besserstellung der Assistentenklasse. Seine ernsten Wünsche richten sich nun auf endliche Bänderung der Personalordnung.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Verbandsstag 1914 findet in Hannover statt; für das Jubiläumjahr des Verbandes 1915 ist Berlin für den Gantag in Aussicht genommen.

## Die siebente Tagung der deutschen Krüppelhilfeanstalten der inneren Mission.

Die Vertreter des Verbandes der deutschen Krüppelhilfeanstalten der Inneren Mission, der zurzeit 28 Anstalten umfaßt und somit eines der größten Liebeswerke der evangelischen Kirche darstellt, tagten am 10. und 11. d. M. in Magdeburg-Gracau. Da der bisherige Vorsitzende D. Theodor Schäfer zu Rothenburg (Hann.) erkrankt war, leitete Pastor Hoppe (Hannover), der vor 28 Jahren von Rothenburg her die Krüppelhilfe auf norddeutschen Boden verpflanzt hatte, die Konferenz, welcher eine Reihe staatlicher und kirchlicher Behörden beiwohnten. In der Sitzung am 10. September konnte über das erfreuliche Wachstum der Arbeit und der Anstalten berichtet werden, die wie ein dichtes Netz ganz Deutschland überziehen, indem sie den Krüppelkindern Erziehung, Schule, ärztliche Behandlung, Einführung in einen Lebensberuf und im Fall der Unheilbarkeit Wartung und Pflege bis ans Lebensende bieten. Mehrere Anstalten wie Magdeburg, Stellingen und Rothenburg i. Hann. haben umfassende Neubauten vor, um die Zahl der vorhandenen Plätze zu vermehren, während andere Anstalten um die Mittel zur Erweiterung werben. Nach einem Vörgengottesdienst am 11. September betonte Pastor Hoppe in seiner Eröffnungsrede Recht und Pflicht der evangelischen Kirche und Inneren Mission für die Krüppelhilfe. In den folgenden beiden Sitzungen wurden die neun Vorträge teilweise abgehandelt. Drei waren ärztlicher Art: 1) Zwölf Jahre Krüppelchirurgie (Oberarzt Dr. Eichardt), 2) Einfluß der Krüppelhaftigkeit auf die geistige Beschaffenheit (Oberarzt Dr. Lange), 3) Die Tätigkeit der Fürsorgevereine (Dr. med. Kirsch); drei weitere waren erzieherischer Art: 1) Die Tagesordnung im Krüppelheim (Pastor Hoffmann-Altona), 2) Die Beschäftigung der Krüppelheimzöglinge in der Freizeit (Pastor Urendts-Hannover), 3) Praktische Winke zur Erteilung des Unterrichts an verkrüppelten Kindern (Lehrer Knabe-Gracau). In der Verwaltung- und Fürsorgefach schlugen die letzten drei Thematiken: 1) Die Pflege der Entlassenen (Dr. Petri-Urnstadt), 2) Die Aufnahmebedingungen der Anstalten (Oberpfarrer Neumüller), 3) Die Beschaffung der Pflegegelehrten für anstaltsbedürftige Krüppel (Pastor Weimar-Niederramstedt). Alle Vorträge lösten anregende Debatten aus, von denen eine wirksame Förderung der Weiterarbeit an der Sache der Krüppelhilfe zu erwarten ist. Frau Pastor Kerpel-Friedrichshagen berichtete über den von ihr geleiteten Verein zur Bekämpfung von Rückgratsverkrümmungen. An die Konferenz schloß sich eine Besichtigung der Pfeiferischen Anstalten, die mit einer Belegschaft von 700 Anstalten, zurzeit das größte Krüppelheim der Inneren Mission bilden. Dabei wurde der bereits erheblich fortgeschrittenen Neubau des Handwerkerheims erläutert, das Platz für 150 verkrüppelte Handwerkslehrlinge, 16 Räume für Lehrwerkstätten, 4 Dienstwohnungen, eine Zentralküche, einen Maschinenraum und ein Abteil für Unfallverletzte, welche einen neuen Beruf erlernen wollen, darbieten wird. Das Haus soll am 20. Oktober 1914, dem Jubeltage der Anstalten, seiner Bestimmung übergeben werden.

### Kleine Kunstnachrichten.

Am 18. Oktober werden anlässlich der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal auf Einladung des Königs Friedrich August sämtliche anwesenden deutschen Bundesfürsten der Aufführung des Oratoriums „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Schuffart beiwohnen. Kammerjägerin Marg. Siems (Dresden), Konzertjägerin Agnes Leybender (Berlin), Kammerjäger Herron (Dresden) und Kammerjäger Irlus in Leipzig haben ihre Mitwirkung als Solisten zugesagt.

### Gerichtsverhandlungen.

at. [Ungebühr vor Gericht.] Am 9. Mai d. J. wurde der Bauarbeiter Karl Gordzka aus Breslau vom Schöffengericht wegen groben Unfugs und Widerstands zu einer Gefängnisstrafe verurteilt; maßgebend für die Verurteilung war das Zeugnis des an dem Vorfall beteiligten Gefängniswärters. Während der Verhandlung schickte sich der Angeklagte zurückgezogen hatte, beschimpfte der Angeklagte fortgesetzt den als Zeugen vernommenen Wesamten, sodass sich der Staatsanwalt veranlaßt sah, Gordzka zur Ruhe zu ermahnen. Er tobte aber trotzdem weiter, und als nun der Gerichtshof in den Saal zurückkehrte, um das Urteil zu publizieren, beantragte der Staatsanwalt eine sofort zu vollstreckende dreitägige Haftstrafe gegen den Angeklagten, die vom Gericht auch ausgesprochen wurde. Wegen dieser Strafe protestierte Gordzka auf das entschiedenste. Bei der Ausführung ins Gefängnis beleidigte er den mitwirkenden Schutzmann immer wieder in schwerster Weise und er leitete auch den mit der Abführung beauftragten beiden Gerichtsdienern so heftigen Widerstand, daß er schließlich getragen werden mußte. Wegen dieses Vorfalls hatte er sich jetzt vor der I. Strafkammer in Breslau zu verantworten. Die Strafe lautete unter Berücksichtigung der zahlreichen, auf gleichem Gebiet liegenden Vorstrafen des Angeklagten, auf drei Monate Gefängnis; dem beleidigten Schutzmann wurde auch die Publikationsbefugnis zugesprochen.

at. [Schädigung einer Krankenkasse.] Die in der Ortskrankenkasse für das Schneidergewerbe versicherte Konfektionsnäherin Sophie Kampuch in Breslau leidet seit Jahren an einem Lungenemphysem und war vom November 1912 bis Februar 1913 und ferner vom März bis Mai d. J. vom Kassenarzt als krank und arbeitsunfähig erklärt worden. Sie bezog in dieser Zeit das ihr zukommende Krankengeld, arbeitete aber, wie durch eine Kontrollbescheinigung der Kasse festgestellt wurde, trotzdem bei einer Schneiderei während der Krankheit weiter, nach ihrer Angabe um die Mutter unterstützen zu können. Sie hatte auf diese Weise neben dem Krankengeld einen Arbeitsverdienst von rund 100 Mk. erlangt. Als sie deshalb vom Kassenvorstand zur Rede gestellt wurde, erklärte sie sich sofort bereit, das Krankengeld an die Kasse zurückzugeben. Der Vorstand der Kasse beschloß jedoch, weil derartige Verfehlungen sehr häufig vorkommen, eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Betruges zu erstatten, in deren Folge sich die Kampuch am 17. d. M. vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen die geständige Angeklagte zehn Tage Gefängnis; der Verteidiger machte dagegen geltend, daß ein Betrugsfall gar nicht vorliege, weil die Angeklagte ein unbefristbares Recht auf die Krankenunterstützung hatte, nachdem der Arzt sie, ohne von ihr getäußt worden zu sein, für krank und arbeitsunfähig erklärt hatte. Die Fortsetzung der Arbeit während des Bezuges von Krankengeld sei nur eine Nichtbefolgung der ärztlichen Anordnung gewesen, für welche die Angeklagte höchstens zu einer Ordnungsstrafe hätte herangezogen werden sollen. Das Gericht erkannte jedoch die Kriterien des Betruges in der Verfehlung der Angeklagten und verurteilte sie unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu insgesamt 30 Mark Geldstrafe.

ht. [Der gefällste Wetzstetzel.] Im April dieses Jahres schlossen die Handlungsgehilfen Dagobert Hubermann und Erich Blas in Breslau in einem Wettbüro eine Rennwette für ein Berliner Pferdewettenbüro an. Ihre auf das erwählte Pferd gesetzten Hoffnungen erfüllten sich aber nicht und der erwartete Gewinn von 50 Mk. blieb aus. Um nun wenigstens einen Teil des Geldes zu retten, ratierte Hubermann auf seinem Wetzstetzel den Namen des Pferdes aus, und Blas schrieb, der Anregung seines Freundes folgend, den Namen des Siegers in dem betreffenden Rennen hin. Diesen gefälligen Zettel boten die jungen Leute einem Friseurgehilfen für 35 Mark zum Kaufe an und sie erklärten sich mit einer Anzahlung von 10 Mark einverstanden. Der Friseur ging auf das Geschäft ein, als er aber später den Gewinn auf seinen Wetzstetzel erheben wollte, wurde ihm bedeutet, daß er Betrügern zum Opfer gefallen sei. Es wurde nun eine Anzeige gegen die Schuldigen bei der Staatsanwaltschaft erstattet, und in der Verhandlung vor der I. Strafkammer am 16. d. M. gaben beide Angeklagten zu, sich des gemeinschaftlichen Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Hubermann, der Anstifter zu der Straftat, der gegenwärtig eine kleine Gefängnisstrafe verbüßt, wurde zusätzlich zu zwei Monaten Gefängnis, Blas, der noch unbestraft ist, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Stadttheater.

#### „Der Freischütz.“

Es bleibt das selbe Bild im Stadttheater: Leere Parkettreihen, und oben hinter der Rampe Aufführungen, die Niveau haben. Es ist immer wieder eine Freude, zu sehen, wie alte Schönheiten, die im Theatergetriebe längst verstaubt und verbläut waren, hier wieder frischen Glanz erhalten, neuen bedeutsamen Sinn und damit eine Eindringlichkeit, die man nie und nimmer für möglich gehalten hätte. Wie viel alter Regiegeist, gegen den sich der gesunde Sinn jahrelang gestraubt hat, den er schließlich mit feufzender Resignation als unabänderlich hinnahm, ist nun endlich weggeräumt. Schemed — und überall anderswo ist es auch heute noch so — kam der Eremit als deus ex machina pünktlich auf sein Stichwort und griff in die Handlung ein. Niemand war da, der sich fragte: Ja, woher weiß denn der alte Herr von den Vorgängen, die sich eben vor einer Minute in seiner Abwesenheit hier abgepielt haben? Jetzt steht er als stummer Zuhörer schon eine Weile unbemerkt im Hintergrunde, und als der verstohlene Magd verzweifelt fortleben will, trifft er und treffen die Blicke aller nun auf den Klausner, der die Lösung bringt. Das ergibt sich ganz ungezwungen, sozusagen von selbst. Wie schön und treuherzig war die Wittjense, da zuerst der alte, biedere Erbforster Cuno Wilhelm traf wunderbar diese Biederkeit respektvoll den Hut ziehend an seinen fürstlichen Herrn herantritt und zögernd einwendet: „Er war sonst immer treu der Pflicht“, da dann nacheinander alle ein gutes Wort der Fürbitte für den braven Magd haben. In ihrer Schlichtheit war diese Szene geradezu ergreifend, so rechte echte Volksromantik, so ganz Weberisch. Auch die Wolfschlucht ist gut, vor allem mit dem umgewohlenen Tanne überm Wassersturz, die in ihrer zerrissenen Silhouette der Situation die Unheimlichkeit gibt. Ungeklärt ist nur noch die Stelle des Probedüsses. Es wird nicht klar, was eigentlich vorgeht. Welche, Kaspar, der wirklich Betroffene, und Agathe, von der man es glauben soll, müssen von weit hinten bis in den Vordergrund spazieren, um dann umzufinken. Die Sache ist sicher sehr schwierig. Ginge es nicht vielleicht so, daß man die Freikugel, eben wie eine richtige Freikugel das so in der Gewohnheit hat, um die Erde fliegen ließe, daß Kaspar von dem Schuß, der die Richtung nach hinten hatte, irgendwo seitwärts fällt? Daß er fällt, einen schweren, dumpfen Fall tut, scheint mir wichtig. Vielleicht läßt sich auch das erreichen. Und dann eine heillose Verwirrung. Agathe wird für tot heringetragen, Magd ist wie unfähig vor Schmerz oder vielleicht noch besser, aber schwerer, versteinert und entgeistert und steht nicht ratlos da wie ein Schuljunge, der was angeht hat. Endlich die Befreiung von einem schweren, schweren Druck da Agathe die Augen aufschlägt.

Der Chor übertraf sich wieder selbst an Frische und Lebendigkeit. Ein paar Intonationschwankungen seien nicht tragisch genommen. Ganz prächtig gelang die Brautjungfernszene, so jungmädchenhaft frisch und lieblich, wie sie gedacht ist. Dabei lag noch die Schwierigkeit vor, daß man als Agathe eine höchst befangene junge Anfängerin hatte, Frä. Reinhardt, deren ganze Munterkeit vom Tage zuvor sich in Lampenfieber von 41 Grad aufgelöst hatte. Dabei war all die Angst ganz überflüssig. Denn Frä. Reinhardt machte, gesanglich wenigstens, ihre Sache gut, und in ein paar Wochen, wenn ein wenig Bühnenerfahrung da ist, wird sie vielleicht schon etwas wie ein aufgehendes Sternchen sein. Die Stimme ist ungewöhnlich edel. Man hat da einen guten Fund getan. Nun erwacht den Leitenden die Verpflichtung, behutsam und gewissenhaft das ihnen Anvertraute zu pflegen. Als Knaben war Fräulein Bauer munter aber stimmlich ziemlich müde. Die begabte junge Sängerin muß ihre schöne frische Stimme vor allem Forcieren sorgsam hüten. Hochheims Magd ist noch etwas farblos, man wünschte ihr liebenswürdiger und, wie die Österreicher sagen, „recher“, herzhafter, als einen wirklichen, jungen Jägermann. Gut deklamiert war das die Arie einleitende Rezitativ. Ein prächtiger Eremit, feierlich und wirklich ehrwürdig, ist der neue Herr von Popoth. Als Ausländer hat er mit dem Sprachlichen noch zu kämpfen. Abgesehen hätte seine Ansprache mehr an den Fürsten, nicht an Magd und Kuno gemendet sein müssen. Herr Wittekopf ist der Kaspar der tüchtigen Tradition, die gerade für diese Figur auf der Opernbühne vorhanden ist. Irgendwo auf einer Schülerbühne hab ich mal einen Bassisten gesehen, einen blutigen Anfänger, der den Kaspar als innerlich berumtupten, verlobbten Marodeur aus dem dreißigjährigen Kriege aufbaute (Kaspar sagt, er habe unter Lilly den Magdeburger Lanz mitgemacht). Die fürstliche Uniform hing lächerlich an ihm herum, der Kerl war — man verzeihe das Schillerische Kraftwort — eine Dreifelle, ein Nazmann oder Schusterle aus des Hauptmanns Moors Bande, voll grimmigem Humor, einer der sein gemeines Viebel so jählich frech daher sang, daß man verstand, warum Magd nicht einstimmen mochte und nur in höchster Not sich mit diesem üblen Kameraden einließ. Die Wirkung war fabelhaft.

Herr Kapellmeister Weill wächst von Mal zu Mal in seine Dirigententüchtigkeit besser hinein. Vieles, vor allem in der Overture, war sehr gut. Das berühmte Hörnerolo des Anfangs und auch die Klarinettenstelle können noch schöner klingen. Besonders Anerkennung verdienen die Herren vom Solocello und der Solobratsche. Besonders die Begleitung zu „Und ob die Wolke“ war ein Kabinettstückchen. Dr. Ernst Neufeldt.

### Lokales.

\* Breslau, 18. September.

#### Politische Versammlung.

\* Eine öffentliche politische Versammlung veranstaltet der Neue Mahlerverein von 1878, Freionserbatter Verein Breslau, am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „König von Ungarn“, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Arent wird über die politische Lage sprechen. Arent ist derjenige Abgeordnete, der im Abgeordnetenhaus die gerade jetzt hier akute Frage des städtischen Realcredits, dessen Notstande in Breslau durch Errichtung eines städtischen Pfandbriefamts abgeholfen werden soll, mit Unterstützung der freionserbatter Fraktion behandelt hat. Unter großem Beifall hat er auch auf der vorjährigen Tagung des preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine diese Fragen erörtert und in seinem Vortrage über Pfandbriefinstitute für erste und zweite Hypotheken dargelegt, daß es sich dabei nicht mehr um eine Interessenfrage des städtischen Grundbesitzes, sondern um eine Frage des allgemeinen wirtschaftlichen und öffentlichen Interesses handelt.

#### Aus der Scheitniger Vorstadt.

\* In der Sitzung des Ortsvereins der Scheitniger Vorstadt, die gestern abend im „Wirkenwärdchen“ stattfand, kamen eine Anzahl für die Scheitniger Vorstadt wichtige Angelegenheiten zur Sprache; außer mit der Jahrhundertausstellung und der Straßenbahn nach Leerbeutel, worüber bereits berichtet worden ist, beschäftigte man sich u. a. mit dem Neubau des Magdalenen-Gymnasiums und dem Kanalbau.

In der Angelegenheit des Neubaus des Magdalenen-Gymnasiums ist der Verein schon wiederholt beim Magistrat vorstellig geworden und hat auch den Bescheid erhalten, daß ein Neubau in absehbarer Zeit nötig sein werde, und daß dafür die Scheitniger Vorstadt in Aussicht genommen sei. Trotzdem sei, so führte Regierungsrat Vachmann in der Versammlung aus, in der Stadtverordnetenversammlung jetzt eine Vorlage zwar für den Bau einer neuen Overallschule eingebracht worden, und Stadtverordnete hätten sich auch für einen Neubau des Zwinger-Gymnasiums ausgesprochen, aber vom Magdalenen-Gymnasium habe keiner der aus der Scheitniger Vorstadt gewählten Stadtverordneten gesprochen. Die Versammlung beschloß daraufhin eine ausführlich begründete Denkschrift für die Verlegung des Magdalenen-Gymnasiums nach der Scheitniger Vorstadt an Magistrat und Stadtverordnete zu richten.

Durch den Bau des neuen Schiffahrts- und Hochwasserkanals werden Stücke von Leerbeutel abgetrennt, andererseits wird der Kanal Gelände einschließen, das nicht zu Breslau gehört, so daß die Möglichkeit gegeben ist, daß auf diesem nun hochwasserfreien Gelände eine neue Ortschaft entstehen kann, welche alle Vorteile der Nähe der Stadt genießt, ohne das ihre Bewohner die städtischen Lasten zu tragen haben. Der Ortsverein beschloß deshalb folgende Resolution: „Wir erwarten vom Magistrat, daß er verbindlich, das diesseitige des neuen Kanals auf dem Gelände von Wilhelmsturz und Friedewalde ein selbständiges Gemeinwesen erlaube — wie es in Carlowitz der Fall sein soll. Diese Verbindung kann geschehen durch rechtzeitiges Eingemeinden des Geländes, durch Ankauf seitens des Magistrats, oder endlich dadurch, daß der Fiskus zu Friedewalde auch noch Wilhelmsturz erwirbt und die fraglichen Terrains gegen die durch den Kanal abgezweigten Teile von Leerbeutel austauscht (umlegt).“

Zu der bereits öfter erörterten Angelegenheit der Niederbeiträge für die Kaiserbrücke teilte ein Mitglied mit, daß er mit seiner Beschwerde gegen die Weitrage vom Oberverwaltungsgericht zwar abgewiesen sei, daß das Erkenntnis dieses Gerichts jedoch die Möglichkeit lasse, zivilrechtliche Ansprüche geltend zu machen. — Ferner wurden u. a. noch verschiedene Wünsche geäußert, die an geeigneter Stelle vorgebracht werden sollen, so die Ausgestaltung der Tiergartenstraße mit elektrischen Vogel-Lampen und die Fortsetzung der Anlagen an Sobrechtufer über die Marstraße hinaus bis zur Fürstendriede. Schließlich wurde angeregt, daß in vorläufig in der Ausstellung aufgestellte Rörnerdenkmal in der Scheitniger Vorstadt bleibe und vielleicht auf dem dreieckigen Platz an der Marienstraße zu stehen komme. Der Vorstand des Ortsvereins wird sich mit der Angelegenheit weiter beschäftigen. Wie erinnerlich bemüht sich bereits die Salvatorergemeinde darum, das Rörnerdenkmal auf ihren Kirchplatz zu erhalten.

#### Breslauer Jahrhundertausstellung.

\* Für die vor geladenem Publikum am Montag, den 22. September, stattfindende offizielle Abnahme der Orgel in der Jahrhunderthalle hat sich in allen Kreisen ein so lebhaftes Interesse kundgegeben, daß der Erbauer Regierungs-Baumeister Walder mit der Ausstellungsleitung übereingekommen ist, seinen Lichtbildervortrag und die Erläuterung der musikalischen Möglichkeiten des Riesenwerkes am 2. und 3. Oktober in öffentlichen, für jedermann zugänglichen Veranstaltungen zu wieder-

holen. Näheres über diese Abende wird in der nächsten Be-

bericht gegeben werden. Während der letzten Festtage haben die Vorstellungen der Kiefwälder Spinnstube großen Erfolg gehabt. Die Leiter der Kiefwälder Spinnstube in Verbindung getreten und hat die Gesellschaft für den 4., 5. und 6. Oktober zu einem dreitägigen Gastspiel in der Vortragshalle verpflichtet.

#### Aus den städtischen Grünanlagen.

Nicht auf der Ausstellung allein haben wir uns an üppigen Blumenpracht zu erfreuen. Auch unsere städtischen Grünanlagen weisen einen reichen Blumenschmuck auf, der jetzt in üppigster Blüte steht. Viel bewundert werden die schönen Blumenanlagen in der Tiergartenstraße, die namentlich in der reihenweisen Anordnung der Farben an den königlichen Kranzmannstalten von besonderer Wirkung sind. In verschiedenen Höhenabstufungen sind hier hintereinander angeordnet weiße Asters, rote Zinnien, einfarbige blaue Herbstastern und die hohen leuchtenden gelben Rudbeckien. In atemberaubendem Turnplatz geben die verschiedenen Rudbeckien eine starke Wirkung. Weiterhin längs der bebauten Grundstücke sind die Stauden truppweise angepflanzt worden, so daß zu jeder Jahreszeit Blüten geboten werden. — Geschickt und mit vielem künstlerischen Empfinden sind auch die Staudenpflanzungen am Wasserreiche ausgeführt worden. Namentlich durch eine Mischung von Pflanzen in der Nähe des Lehmammes am Auslaufe der Girschstraße bestehend aus verschiedenfarbigem Löwenmaul, roten Zinnien, gelben Studentenblumen, winterharten Chrysanthemem, wird ein gutes Bild erzielt.

Am Lessingplatz zwischen Regierung, Turnhalle und Wingenplatz überläßt den Promenadenbesucher überaus mannigfacher Blumenschmuck. Blaue Herbstastern, weiße und lila-rosa-farbene winterharte Chrysanthemem, Löwenmaul in den verschiedensten Farbenabstufungen in weiß, gelb und rot, gelbe und rote Rudbeckien, sind in großen Massen und geschickt verwendet worden. Die Blütenpracht der Dahlien gegenüber der früheren Gasanstalt steht der auf der Ausstellung nicht nach. Röhrl mit rotem indischen Blumenrot (Canna) bepflanzt, wechseln mit hellblauen Schmudkilien (Agapanthus) ab. Die Blumenbeete am Göpperdenkmal sind neu mit winterharten Chrysanthemem bepflanzt worden, während am Zwinger die gelben und roten Begonien noch in vollster Blüte stehen.

In alle diese auf dem Höhepunkt angelangte Blütenfülle drängt sich jetzt unerwartlich der Herbst. Vor allem sind es die Straßendäume, deren sonst grüne Laubkrone vergilbt und vergilbt bräunt ist. Namentlich die Kastanien haben stellenweise schon alle Laub abgeworfen. Vereinzelt tritt im Garten und Park bereits die Herbstfärbung der Laubbäume hervor. So ist der Parterre bereits völlig in rot getaucht. Auch die Verberibe leuchtet gelb und rot und ihre Farbenwirkung wird durch die schönen, lokalentfärbten Früchte verstärkt. Vor allem ist es die Herbstzeitlose, die als Wirtelbote den Herbst verkündet. Auf der Wiese an der Moritzwälder Wetterfäule ist eine Anpflanzung dieser schönen, lilafarbenen Blume zu finden, ebenso im Garten des Laurentius Scholz auf der Ausstellung. In demselben Garten zeigen Hornbäume eine überaus prächtige Herbstfärbung. Vor allem färbt sich wohl bei uns wilde Wein am ehesten in leuchtendes Scharlachrot und bietet am Häuser- oder Hofmauern, Lauben- und Balkonbrüstungen ein farbenprächtiges Bild.

#### Vom Tanagratheater.

1. In einigen Wochen wird der Vergnügungspark der Ausstellung wieder verschwunden sein. Aber etwas bleibt sicher von ihm übrig: ein geflügeltes Wort, das „Doh wie ist das rei — zehnd“ des Ausrufer vor dem Tanagratheater. Sofort nach dessen Aufführung hatte nicht nur die zierliche Schaubühne stetig ein zahlreiches Publikum, sondern auch der kleine forpultene Herr in Smoking und Zylinderhut, der vor dem Eingange stand und immer wieder in die Welt hinausrief: „Doh wie ist das rei — zehnd, das Tanagratheater!“ Er rief das mit solcher Empfindung, so dem Wirtelbote der Überzeugung und dehnte das „Doh“ und „zehnd“ mit so unmaßnahmlischem Tonfall, daß alle Welt sich darüber amüsierte und der Ausruf populär wurde wie eine Gassenhauermelodie. Immer wieder pflanzten sich ganze Gruppen lustiger Festbummler vor dem kleinen Mann auf, um ihn zu hören, und wenn er zu lange still blieb, riefen sie ihm selber zu: „Doh, wie ist das rei zehnd!“ und regten ihn damit zu seiner Originalleistung an. Von den „Varenführern“ auswärtiger Gäste wurde er diesen als eine Sondernummer des Vergnügungsparks vorgeführt, und die Ausrufer anderer Unternehmungen im Vergnügungspark suchten ihn zu kopieren, aber feiner bekam es so „zehnd“ heraus. Auch jetzt noch, nachdem ganz Breslau ihn öfter gehört hat, bildet dieser Ausrufer eine Attraktion für sich und als dauerndes Denkmal seiner Breslauer Erfolge ist er im Tanagratheater erhebliche Ansehensstärke hergestellt worden, die ihn in seiner Urzustufe vor dem Theater darstellt.

Das Theater selbst aber hat eine glänzende „Saison“ hinter sich und erfreut sich weiter zahlreicher Zuspruchs. Immer wieder hört man am Schluß der Vorstellungen Ausrufer des Entzückens über den märchenhaften Einbruch der vorgeführten Tänze und Gesangsnummern. Aber nicht nur der reizvolle Effekt der optischen Zauberei, durch die die auftretenden Künstler als spannenlange Silbustaner auf der schachbrettgroßen Bühne erscheinen — auch die künstlerischen namentlich die musikalischen Leistungen an sich sowie die Reichhaltigkeit des Repertoires verdienen und finden volle Anerkennung.

#### Prüfungen.

\* Am Mittwoch den 17. d. M. fand am königlichen König-Wilhelms-Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Geh. Regierungsrats Dr. Thalheim die mündliche Reifeprüfung statt. Von 8 Oberprimanern, die in die Prüfung eingetreten waren, trat einer nach der schriftlichen Prüfung zurück; die anderen 7 erhielten das Zeugnis der Reife. — In der städtischen Oberrealschule wurde unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Klau am 15. September die Reifeprüfung eines Extraners und eines Extranerinnen abgehalten. Weden Prüflingen konnte das Zeugnis der Reife erteilt werden. Am 17. September schloß sich daran ebenfalls unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Klau und im Namen des Stadtschulrats Gack die Reifeprüfung von vier Schülern der Anstalt, die sämtlich die Prüfung bestanden. — In der Evangelischen Realschule I am Nikolaisplatz wurden unterzogen sich am heutigen Donnerstag sieben Schüler, die zu Ostern die Abprüfung bestanden hatten, unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Klau einer Nachprüfung. Von ihnen erhielten zwei das Zeugnis der Reife.

#### Verschiedene Nachrichten.

— Für den am 6. und 7. Oktober in Breslau zusammen tretenden preussischen Städtetag sind als Vertreter der Stadt Breslau zu stimmberechtigten Mitgliedern gewählt worden vom Magistrat Oberbürgermeister Marting, Kammerer Matthes, Stadtrat Schmidt und von der Stadtverordnetenversammlung die Herren Geh. Justizrat Dr. Freund, Justizrat Dr. Peudert, Bischoff und John.

— Den Teilnehmern des Kongresses für Säuglingsfürsorge ist ein Führer durch die Säuglingsfürsorgeeinrichtungen in Breslau überreicht worden, den Primararzt Dr. Walthar Freund im Auftrage des städtischen Frauen- und Kinderfürsorgeamts zusammengestellt hat. Die Einleitung gibt folgende allgemeine Orientierung: Die Breslauer Säuglingsfürsorge liegt zum überwiegenden Teil in den Händen der städtischen Verwaltung, die vor etwa einem Jahrzehnt mit der Sanierung des städtischen Kinderverwesens begonnen und in raschem Fortschreiten eine Fürsorgeeinrichtung nach dem anderen in die Hand nahm und immer bewußt weiterentwickelte. Daneben, und zeitlich zum Teil schon vorher, hat die freie Liebestätigkeit eine Anzahl von Einrichtungen geschaffen, die sich wiederum vielfach nicht unerheblich städtischer Zuschüsse erfreuen. Der Gesamterfolg des bisher geleisteten darf als nicht unbefriedigend bezeichnet werden, da im ersten Lebensjahre Gestorbenen von den Lebendgeborenen, im Beginn des Jahrhunderts von über 25 auf rund 16 Prozent, im der Unehelichen von gegen 40 auf 20 Prozent zurückgegangen

Die königliche und Universitätsbibliothek ist in der Woche vom 22. bis 27. September wegen Reinigung und Vornahme größerer Reparaturen geschlossen.

Der Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften und die Provinzialgenossenschaftskasse für Schlesien verlegen am 22. September ihre Bureauräume in das Geschäftshaus Grünstraße 46.

Auf der Oberhalb der Kaiserbrücke vom Kilometer 250,50 bis zum Kilometer 249,0 (etwa 1 Kilometer oberhalb der Umgebestelle) sind Schlepplänge nach einer neuen Polizeiverordnung des Provinzialpräsidenten wegen des starken Verkehrs sich nicht überholen; müssen vielmehr in Abständen von mindestens 300 Metern voneinander fahren.

Theater. (Mitteilungen der Bureaus.) Stadttheater. Freitag wird Verdis große Oper „Der Troubadour“ in den Spielplan aufgenommen.

„Das Mirakel“ in Breslau. Während in der Wiener Rotunde die Aufführungen des „Mirakels“ einschneidende Änderungen vornehmen werden, ist die Breslauer Jahrhunderthalle mit den neuesten Nebenräumen zur Aufnahme eines derartig großen Apparates in hohem Grade vorbereitet.

Bereinsnachrichten. Der Bürgerverein für den östlichen Teil der inneren Stadt beantragt eine Wittwenbesammlungsanstalt am Mittwoch, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale von Wegner, Neue Straße 25.

Der Verein ehem. Fufballeristen hält in den Union-Festsaal, Neuschloßstraße, am Sonntag eine Versammlung mit Gedächtnisfeier ab.

Die Vorkämpfer des Pfadfinderrinnenbundes, Frau von Opatowitz, wird am 25. September in der Aula des Magdalenengymnasiums einen Vortragsabend über die Pfadfinderrinnenbewegung halten.

Der Schülerturnverein des Johannes-Gymnasiums feiert am 21. September sein fünfzigjähriges Bestehen und das zwanzigjährige seiner Kuderriege.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden wurden: ein Schreib- und ein Zehnmarkstück, ein Medaillon mit silbernem Halskette, gezeichnet H. B., eine schwarze Geldbörse, enthaltend eine goldene Monatsfahrlarte, eine goldene Damenuhr, eine goldene Brosche mit Emaille-Einlage, ein Puppenwagen mit Silbergriff, ein silbernes Taschengeld, ein brauner Spazierstock mit Silbergriff.

„Mosquito“ mit Freilauf und gelben Felgen, „Goeride“ Nr. 258 903, „Reform“ Nr. 18 008 mit gelben Felgen, „Weltrab“ Nr. 209 207, „Goeride“ Nr. 299 936, „Triumph“ mit schwarzen Felgen, „Bratislawia“ Nr. 254 722, „Premier“ Nr. 431 227, „Albina“ Nr. 145 082, „Deutschland“ mit gelben Felgen.

Dampferverkehr. Hamburg-Amerika Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New-York: Postd. „President Grant“ 20. Sept., Postd. „Victoria Louise“ 25. Sept., Postd. „Lincoln“ 27. Sept., Postd. „Imperator“ 1. Okt., Postd. „Graf Waldersee“ 4. Okt., Postd. „Amerita“ 9. Okt., Postd. „Patricia“ 11. Okt., Nach Boston (Mass.): Postd. „Borbera“ 22. Sept., Postd. „Cleveland“ 30. Sept., Nach Philadelphia: Postd. „Prinz Oskar“ 21. Sept., Postd. „Risa“ 7. Oktober, Nach Baltimore: Postd. „Borbera“ 22. Sept., Nach Savannah, Ga.: Postd. „Hohenfeld“ 1. Okt., Nach Montreal: Postd. „Willehad“ 26. Sept., Nach Westindien: Postd. „Venetia“ 8. Okt., Nach Mexiko und Cuba: Postd. „Cheruskia“ 24. Sept., Postd. „Corcovado“ 27. Sept., Postd. „Spreewald“ 3. Okt., Nach Ostasien: Postd. „Brasilia“ 21. Sept., Postd. „Nitria“ 21. Sept., Postd. „Fürst Bülau“ 28. Sept., Nach Madagaskar: Postd. „Quebra“ 28. Sept., Arabisch-Perischer Dienst: Postd. „Persepolis“ 30. Sept.

Inseratenteil. Der Stadtaufgabe der heutigen Nummer ist ein Prospekt vom Verlag des deutschen Druck- und Verlagshauses G. m. b. H. in Berlin SW. 68, Lindenstr. 26, beigelegt über die Mädchenpost.

Das beste Wörterbuch der gesamten Technik. Schömann-Oldenbourg's „Illustr. Techn. Wörterbücher in 6 Sprachen“ für alle techn. Gebiete; bisher in 6 Bde. ersch. Bearbeiter nur Fachleute! Reich illust. Ausführl. Prosp. mit Probestexten, Inhaltsübersicht etc. vom Verlag R. OLDENBOURG, MÜNCHEN 32 oder BERLIN W. 10. Unentbehrlich für Handel u. Industrie (Ex- und Import)

Die Brodenansammlung der Stadtmission. Leiter Stadtmissonar Gelbert, Altenstraße 64, Tel. 2983 bittet wiederum ihre Freunde in Stadt und Provinz um freundliche Unterstützung. Die bevorstehende Umnähe, wie auch die benedete Sommerreise fördert so vieles zu Tage, was wertlos oder überflüssig geworden ist. Die Brodenansammlung ist für alles dankbarer Abnehmer.

Kufeké Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. -Kindermahl -Krankenkost

H. Ohagen Beerdigungen. Leichenüberführungen, Feuerbestattungen unter gleichzeitiger Übernahme aller damit irgendwie verbundenen Einzelleistungen. Kirchliche Anmeldung - behördliche Genehmigung - Anfertigung von Drucksachen etc. etc. Fernsprecher: 237 u. 4399. Gegründet 1833 - Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt - Größtes Institut Schlesiens -

Breslauer Kindergarten-Verein. Sonnabend, den 20. September, 11-6 und Sonntag, den 21. September, 11-5 Uhr Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten (Eintritt frei) aus dem Kindergarteninnen-Seminar (mit staatlicher Abschlussprüfung) und der Kinderpflegerinnen-Bildungs-Anstalt. Daselbst Anmeldungen für die zu Michaeli in beiden Anstalten beginnenden neuen Kurse.

Mit dem 22. September d. J. verlegen wir unsere Bureauräume in unser Geschäftshaus Grünstraße 46. Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften eingetragener Verein. Provinzial-Genossenschaftskasse für Schlesien G. m. b. H.

Straßburger höh. Bildungsanstalt, ehem. Volkshochschule, Just. Bartholdy, Regenbogengasse 10. Vorbereitung zur Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrich- u. Abiturienten-Prüfung in der Hälfte der sonst üblichen Zeit. - 21 l. d. J. best. Wintersemester-Beginn 1. Oktbr. Eintritt jederzeit. Pension im Hause und auswärt. 1912-1913 bestanden: 8 Abitur., 10 Prim., 9 Sek. Einj., 3 Lehrerinnen. Prospekte durch den Direktor Kauf.

Bekanntmachung. Die hiesige Stadtschreiberstelle ist baldmöglichst neu zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 2100 Mark, steigend von drei zu drei Jahren um je 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 3500 Mark, der Wohnungsgeldzuschuß 270 Mark; außerdem wird eine pensionsfähige Funktionszulage von 300 Mark gemährt. Berücksichtigt werden nur solche Bewerber, welche bereits längere Zeit in der Kommunalverwaltung tätig sind, durchaus selbständig expedieren und insbesondere Armen- und Standesamtssachen bearbeiten können. Bei gleicher Befähigung erhalten Militäranwärter den Vorrang. Bewerbungen mit Lebenslauf u. beglaubigten Zeugnisabschriften sind umgehend an uns einzureichen. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. Ohlau, den 12. September 1913. Der Magistrat. Sahm.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Breslau, Körnerstr. 15, belegene, im Grundbuche von Breslau-Neuburg-Commende, Band 23, Blatt Nr. 1097 eingetragene Grundstück am 20. November 1913, vormittags 10 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Marienstraße Nr. 7/9 im 2. Stock Zimmer Nr. 271 versteigert werden. Das Grundstück in der Gemarkung Breslau belegen (Kartensblatt 81 Parsellen Nr. 1348/56, 1349/55) ist 14 a 49 qm groß, besteht aus a. Vorderwohnhaus mit rechem und linkem Seitenflügel, Vorgarten, Hofraum und Hausgarten, b. Hinterwohnhaus mit Hofraum, hat 17 220 Mk. Gebäude- und Grundbesitzwert, seinen Grundsteuerertrag, ist mit 672 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt und unter Artikel Nr. 12635 der Grundsteuerrollenrolle und unter Nr. 18 der Gebäudesteuerrollenrolle verzeichnet. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. September 1913 in das Grundbuche eingetragen. Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bedingenden Nachverfolgung mit Angabe des beanspruchten Mangels schriftlich einzureichen oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers zu erklären. 41. R. 156, 13. Breslau, den 9. September 1913. Königlich. Amtsgericht.

Im dem Konturverfahren über das Vermögen der Credit- und Sparbank eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Breslau ist zur Erklärung über die Voranschlagsrechnung ein neuer Termin auf den 6. Oktober 1913 vormittags 10 1/2 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Breslau, Museumstraße Nr. 9 Zimmer 271 im 2. Stock anberaumt. Die Voranschlagsrechnung liegt in der Gerichtsschreiber-Abt. 42 (Zimmer 334 im 2. Stock) zur Einsicht der Beteiligten aus. Amtsgericht Breslau.

Im Handelsregister wurde folgendes eingetragen: 1. am 20. August 1913 bei A. Nr. 524, Firma „Carl Fersch“, Ratibor; Die Firma ist erloschen; 2. am 27. August 1913 bei A. Nr. 268, Firma „Joseph Kuntz“, Ratibor; Die Firma lautet jetzt: „Joseph Kuntz, Inh. Reinhold Kuntz“ und als neuer Inhaber der Schuhmacher Reinhold Kuntz in Ratibor; 3. am 29. August 1913 bei A. Nr. 486, Firma „Gustav Burmeister Radf.“, Ratibor; als neuer Inhaber: Frau Hildegard Fröhlich, geb. Weich in Ratibor. Amtsgericht Ratibor.

Bei der unter Nr. 80 des hiesigen Handelsregisters Abteilung A eingetragenen Firma „Gehr. Stein & Co. in Lüben“ ist heute eingetragen worden: Die Procura des Kaufmanns Fritz Stein in Lüben bei der Firma Gehr. Stein & Co. ist erloschen. Lüben, den 16. September 1913. Königlich. Amtsgericht.

Im Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 11 eingetragenen Firma Waldschlösschen, August Vogt in Schreiberhau eingetragen worden: Die Firma ist gelöscht. Hermsdorf (Rynast), den 12. September 1913. Königlich. Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Altwasser belegene, im Grundbuche von Altwasser, Kreis Waldenburg Band III Blatt Nr. 102 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Berginvaliden Franz Siedel in Altwasser eingetragene Grundstück am 21. November 1913, vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4 versteigert werden. Das Grundstück Kartenblatt I, Parsellen Nr. 236/12, 256/6 besteht aus Wiese am Seitendorfer Wege, Wohnhaus mit abgeordneten Neben- und Hofraum, Hinterhaus und Kaminengebäude - Kolonie Kartshütte Nr. 1 - ist 11 a 28 qm groß, hat 0,14 Taler Grundsteuerertrag und 1071 Mk. Gebäude- und Grundbesitzwert. Grundsteuerrollenrolle Artikel 101, Gebäude- und Grundbesitzrollenrolle Nr. 42. Der Versteigerungsvermerk ist am 23. August 1913 in das Grundbuche eingetragen. Waldenburg (Schlef.), 12. 9. 1913. Königlich. Amtsgericht.

Auf Antrag des Freistellers Wilhelm Ohlisch aus Brattschhof, vertreten durch den Rechtsanwalt Banlow in Militsch, als eingetragener Eigentümer des Grundstücks Blatt Nr. 5 Brattschhof, sollen die auf diesem Grundstück in Abt. III unter Nr. 1 haftenden 4 Taler 15 Sgr., eingetragene für die Geschwister Emilie und Genzerte Bode, aufgegeben werden. Die Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 4. Januar 1914, vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 14, anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird. Amtsgericht Militsch, 16. 9. 1913.

In unser Handelsregister Abt. B ist unter Nr. 3 bei der Aktiengesellschaft in Firma „Guhrauer Stärkefabrik zum Eschlau, Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz in Eschlau folgendes eingetragen: Der Mitverwalter von Robertus ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle der Direktor Georg Kuntel in Eschlau in den Vorstand gewählt. Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 20. August 1913 soll das Grundkapital bis zum Höchstbetrage von 400 000 Mark erhöht werden. Das Grundkapital ist um 350 000 Mark erhöht und beträgt jetzt 360 000 Mark. Für die 850 000 Mark sind auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennwerte von je 1000 Mark auszugeben worden. Amtsgericht Guhrau, den 16. September 1913.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 164 die Firma Kaufhaus Schreiberhau, Erdmann Gläser in Schreiberhau-Weißbach eingetragen worden. Hermsdorf (Rynast), den 10. September 1913. Königlich. Amtsgericht.

Die im Handelsregister A eingetragene Firma „Marie Cohn“ in Ratibor ist erloschen. Königl. Amtsgericht Ratibor.

Verdingung. Für ein Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerkes des Provinzialverbandes von Schlesien in Hirschberg auf dem Fischerberg sollen folgende Arbeiten einsch. Materiallieferungen vergeben werden. Los I Erd-, Maurer- und Althaltarbeiten, Los II Eisenbeton-Gehäusearbeiten, Los III Zimmerarbeiten. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Öffnungstermin am Donnerstag, den 2. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr an das Elektrizitätswerk des Provinzialverbandes von Schlesien, Linkestraße Nr. 84 einzureichen, von wo auch die Verbindungsunterlagen gegen post- und bestellgelfreie Einzahlung von 1,50 Mark für Los I, 0,50 Mark für Los II und 1 Mark für Los III zu beziehen sind. Die Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tage der Eröffnung. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. Hirschberg i. Schl., den 18. September 1913. Elektrizitätswerk des Provinzialverbandes von Schlesien. Bachmann.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Wirtschafts-Inspektor Herrn **Karl Frauenholz** in Trawnik bei Nensa OS. gestatten wir uns hiermit anzuzeigen.

Dammer bei Oels, im September 1913.

Gutsbesitzer **Robert Kalkbrenner I** und Frau **Marie**, geb. Kalkbrenner.

**Elisabeth Kalkbrenner**  
**Karl Frauenholz**  
Verlobte.

Dammer b. Oels.

Trawnik b. Nensa OS.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
Tschistey, den 16. September 1913

**Hans Freiherr von Stosch**

Rittmeister und Eskadronchef im Grenadier-Regiment  
z. Pz. Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3,  
**Marie Elisabeth Freifrau von Stosch**  
geb. Gräfin Finck von Finckenstein.

Regierungsassessor **Bothe**  
und Frau **Marta**, geb. Engels,

beehren sich die Geburt eines Sohnes  
ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 17. September 1913.

Am 17. d. M. verstarb zu Patschkau der

**Königliche Generalmajor z. D.**  
**Herr**

**Wilhelm v. Natzmer.**

Fähnrich und Leutnant im Regiment noch zu der Zeit, da Kaiser Friedrich III. als Prinz das Regiment führte, kämpfte er in den Reihen des Regiments mit Auszeichnung bei Langensalza, Uettingen und Würzburg, war Regimentsadjutant und Hauptmann im Regiment, zuletzt unser Kommandeur. Unauslöschlich bleibt in unseren Herzen das Bild dieses vornehmen, schlichten Mannes, der die Liebe und Verehrung seiner Kameraden und Untergebenen im höchsten Grade besaß und sie sich durch seine stets bewiesene Anhänglichkeit an das Regiment, dem sein Herz bis zum Tode gehörte, erhalten hat. Dankbares treues Gedenken der Elfer wird über dem Grabe wachen, das sich über einem Kameraden schließt, der die glanzvollsten Zeiten der Geschichte des Regiments erlebt hat.

**Das Offizier-Korps**  
**des Grenad.-Regts. König Friedrich III.**  
**(2. Schlesiens) Nr. 11.**

I. V. des beurlaubten Regimentskommandeurs  
**von der Osten.**  
Major und Bataillonskommandeur.

Am 16. d. M. verschied nach schweren Leiden

**Herr Amtsvorsteher**

**Gottlieb Urban**

in Koberwitz.

Den Dahingeschiedenen veranlaßte sein vorgeschrittenes Lebensalter am 1. Januar d. J. in den Ruhestand zu treten, nachdem er 22 Jahre bei unserer Vorgängerin und bei uns in Diensten gestanden.

Wir schätzen in dem Entschlafenen einen pflicht-treuen und gewissenhaften Beamten und werden demselben ein ehrendes Andenken dauernd bewahren.

Klettendorf, 18. September 1913.

**vom Rath Schoeller & Skene,**  
**Gesellschaft mit beschränkter Haftung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres hertzenguten Vaters, sowie für die reichen Kranzspenden spreche ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank aus.

Breslau, den 19. September 1913.

Frau **Alice Leu** und Kinder.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute mittag entschlief sanft nach längerem Kranksein unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

der Kaiserliche Kammerherr,  
Wirkliche Geheime Rat und Botschafter a. D.

**Graf Hans von Alvensleben-**  
**Erxleben,**

Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler  
und Mitglied des Herrenhauses,

im 78. Lebensjahre.

In tiefster Betrübnis zeigen dieses an

Erxleben I, den 16. September 1913

**Marie von Lattorf**, geb. von Alvensleben,  
**Gertrud von Bevervoorden** töt Oldemeule,  
geb. von Alvensleben,

**Albrecht von Alvensleben**, Premier-  
leutnant a. D.,

**Claire von Alvensleben**, geb. von Krosigk,

**Helene Gräfin von Schlieffen**, verw. von  
Alvensleben, geb. von Bevervoorden  
töt Oldemeule,

**Ludolf Graf von Alvensleben-Erxleben**,  
Hauptmann a. D.,

**Gunda Gräfin von Alvensleben-Erxleben**,  
geb. Freiin von Zedlitz und Neukirch,

**Friedrich Johann von Alvensleben**,

**Friedrich Gebhard von Alvensleben.**

Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 20. d. M., um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr vormittags, in der Schloßkapelle zu Erxleben statt.

Abholung auf Bahnhof Erxleben vom Zuge 10.53 Uhr von Eilsleben, wo direkter Anschluß von Magdeburg und Braunschweig.

Abfahrt mit dem Zuge 1.16 Uhr nach Eilsleben.

Am 14. d. M. entschlief der Königl. Professor der Musik

**Herr Georg Riemenschneider.**

Wir werden das Andenken dieses hervorragenden Künstlers, der uns Lehrer zugleich und wohlwollender Kollege war, in dankbarer Erinnerung halten.

Breslau, den 16. September 1913.

**Die Musik-Sektion des Provinzial-**  
**Lehrerinnen-Vereins für Schles. u. Pos.**

I. A.: **Elisabeth Simon.**

Statt besonderer Anzeige!

Heut nacht verschied nach kurzer, schwerer Krankheit aus einem arbeitsreichen Leben unsere heißgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

verw. Frau Kaufmann

**Caroline Griebisch,**  
geb. **Weigelt,**

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen in tiefem Schmerz an

Breslau, Berlin, den 18. September 1913

**Paul Griebisch,**

**Gertrud Fischer**, geb. Griebisch,

**Margarete Griebisch,**

**Marta Griebisch**, geb. Höhne,

**Gustav Fischer**, Königl. Kriminal-Kommissar  
und drei Enkel.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Teichstraße 10 aus nach dem alten Maria-Magdalenen-Friedhofe (Steinstraße) statt.

Herzlichsten und innigsten Dank für alle die vielen, vielen Beweise der Liebe und der aufrichtigen Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen.

Die Verehrung, Liebe und Achtung für den Verstorbenen, welche bei seiner Beerdigung so ehrenvoll für ihn und so trostreich für uns sich kundgegeben haben, sind ein überzeugender Beweis des Anerkennens seiner treuesten Pflichterfüllung und ein erhebender Trost in unserem tiefen Schmerze.

Breslau-Leerbeutel, im September 1913.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Selma Handke**, geb. **Burmann.**

**Herzlichen Dank**

allen, die meiner am 14. September so freundlich  
gedacht haben.

Krummhübel, 16. 9. 13.

**Dr. Ziegelroth.**

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobung: Frä. Elise Wendhausen, Plüßow i. Pom., mit Herrn Regier.-Ass. Heinrich Lehmann von Seefeldorf, Braunsberg Ostpr.  
Verbindung: Herr Falk von Malchin Frhr. zu Wartenberg und Penzin auf Rühelhof in Mecklenburg, mit Freiin Olga von Ebers und Modenstein, Leipzig.  
Geburten: Ein Sohn: Herrn Willy von Freuenfels, Diestelow; Herrn Günther Braun von Stumm Leutn. i. 2. Garde-Regiment Berlin. Eine Tochter: Herrn Gustav von Dippe, a. St. Mokod i. Ostpr.  
Todesfälle: Frau Geh. Ober-Baurat Johanna a. Wölkel, geb. Goeres, Weihen a. Wölkel; Herr Jesco Friedr. Wilhelm von Buttamer, Wernburg; Herr Major Friedrich von Bieres und Wilkau, Friedenau; Herr Otto von Hartwig, Major im Invalidenhaus Berlin.

**Verloren**

**Goldenes Armband**

mit Brillanten und Saphiren am 18. September nachmittags zwischen Wölflstraße und Lauensteinplatz. Gegen Belohnung abzugeben Wölflstraße 11, II.

Wer nimmt 3 Wochen altes Kind in nur gute Pflege, mögl. in Bresl. Anfr. u. G 289 Wit. Schlef. Btg. 12

Für jede Dame von Interesse

Neu eingetroffen:

!! Sparend unter !!

regulärem Wert !!

**Gelegenheitskäufe**

hochaparter modernster

Kopie

Patelets

Gesellschafts-

Promenaden-

Kleider

Spitzen- und

Seiden-Buizen

**Samt- u. Plüsch-Konfektion**

Selten günstige

Einlaufgelegenheit

Wies auch für Badische

sowie ältere u. starke Damen

für den

verwöhnten Geschmack

**Aschner**

82 Breslau 82

Ohlauerstraße

1. Etage

Gelegenheitskäufe

eleganter Damen- sowie

Badisch-Konfektion

**Penion Olympius,**

Breslau-Kleinburg, Carmerstraße 7

Vornehmes Fremdenpensionat.

Prospecte auf Wunsch gratis. (9)

Altrenommierte, vornehme (4)

**Fremdenpension**

Inh. Frau verw. Rittergutspächter

Nisse vorm. von Seckendorf,

Teleph. 10 426 Felsstraße 40.

Geimlose Knaben finden tr.

Erziehung in einem ländl. Pfarrh.

Besuch höherer Schulen ermöglicht.

Näh. u. D 208 Geschl. Schlef. B. 13

Comfortabel eingericht. Zimmer

mit erklaff. Pension zu verm. auch

vorübergeh. Moritzstr. 36, I. 1. (2)

In einem Pfarrhause, Bezirk

Breslau, finden noch ein 2. und

3. junges Mädchen Aufnahme

zur Erlernung des Haushalts

und zur Kräftigung der Gesund-

heit. Gefunde, waldbreide Gegend.

Gesell. Verkehr. Penf. mon. 50 M.

Zutr. u. G 295 Geschl. Schl. Btg.

**Villa Sonnenschein**

**Charlottenbrunn**

off. zur Nachsaison ruhige, schöne

Balkonzimmer mit Pension. (6)

**Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler**

**Sanatorium Bad Elster.**

Das ganze Jahr besucht.

Man verlange Prospekt. (9)

**Bad Kudowa**

- Villa Murtur - (8)

Besitzer: **Dr. Fritz Herrmann.**

Zur Nachsaison empfiehlt bei dem

andauernd herrlichen Wetter

ihre sonnige Zimmer

zu ermäßigten Preisen. Anerkannt

gute Verpflegung.

**Modellputz**

**Göfchenstraße 50, I.**

Entzückende (9)

Mädchen- und Badisch-Güte

ei größter Auswahl sehr preiswert

**BERLITZ SCHÖ**

TELEGRAPHENSTRASSE

am Sonnenplatz. Tel. 113

**SPRACHEN.**

Prospekte gratis.

Besondere Abteilung

**Übersetzungs-Bureau**

Eine junge, katholische

Welche bereits einige Zeit

Wolfschule unterrichtet hat

Stellung als

**Hauslehrerin.**

Angebote erb. unter A. B.

Seiffersdorf, Kr. Grottkau.

**Zurückgebliebene**

werden schnell u. sicher f. jede

u. für d. Einjährige von der

Geistlichen vorbereitet. (2)

individuelle Behandl., nur

Schülerzahl, daher glänzende

folge. Über Tisch, Disziplin

Empfehl. aus erst. Kreisen.

unt. Z 265 Geschl. b. Schlef.

**Junger Mann** mit Wohl-

fortbildung in engl. Sprache

u. engl. Kaufmann. Korrespondenz

Zutr. J 179 Geschl. b. Schlef.

**Walterin**

sucht noch Stunden evtl. auch

ob. in Pensionat zu erteilen.

Zutr. u. J 171 Geschl. b. Schlef.

Tüchtige Schneiderin mit

erklaff. Geschäft Arbeit zu

Zutr. u. J 167 Geschl. b. Schlef.

**Bücher = Nebenerwerb**

Steuererklärungen u. Berechnung

Mat bei Zahlungsschwierigkeiten

**Wilh. Vietsche,** Ohlauerstr.

Im Heim des engl. Lehrers

bundes, Hermannstr. 32, 1. Etage

**Wäsche zum Waschen,** in

angenehmer, Dieselsebe

holt und zurückgebracht.

Telephon Nr. 8264.

**Arzt.**

Welcher Arzt heilt asthmatische

Kaufmann, Ende der 18. J.

durch operativen Eingriff?

Gesell. Zutr. u. J 167 Geschl. b. Schlef.

**Zurückgekehrte**

**Geheimrat Parts**

**Zurückgekehrte**

**San.-R. Dr. Goldschmidt**

Bis Ende September

verreist

**Dr. Vogel**

**Entfettungskur**

Prinz Heinrich-Bad

Breslau XIII, Viktoriast.

**Zurück!**

**Zahn-Arzt**

**Schenk**

Gartenstrasse 18.

Massage, Manicure, Waxing

Elsa Krumpel, Lohstr. 33

Wien-Manicure-Grzenia, Neudorf

**Masseuse** Hembach

Bahnhofstr. 11

**Elegante Manicure**

Albrechtstr. 18, I.

**Elegante Manicure**

Gartenstraße 20, I. 1.

Anny Weiss, Maffelstr.

Gottschalkstraße 3, part. 1.

**Masseurin Schuhbrücke**

**Pianos**

**Flügel**

**Harmonium**

neu und gebraucht

leihweise.

Bei Kauf zulante Zahlungs

bedingungen. Breite

**Pianohaus**

**Carl Quandt**

Schwarzb.-Kudowitzer-Str.

Generalvertreter

für J.G. Vogel & Sohn, Magd.

Breslau I, Ohlauerstr. 11.

Tel. 10941.

**Alte künstl. Zähne**

läuft d. St. 40 Pf., f. Platin

und Silber höchste Preise.

Zunterstr. 25, Ecke Schwelb.

**Note + Poje**

b. G. Kretschmer, Schmiedeb.

Konzerthaus, Poljaner

für 500 Wt. zu verkaufen

Wittoriastraße 39.



# Palast-Theater.

Sonntag zum 50. Male

# Die letzten Tage von Pompeji.

Nach dem berühmten Roman von E. Bulwer.

**Ein Wunderwerk der Kinematographie.**

Täglich drei Vorstellungen.



Billetvorverkauf täglich von 11 Uhr Vormittag an der Kasse des Palasttheaters.

Teleph. 4470. **Café Restaurant** Teleph. 4470.  
Spezialhaus für Hochzeiten, Festlichkeiten und Vereine.  
Eingang und Einfahrt Palaisplatz, Wallstr. 8.  
Inh.: Georg Fiebig, Stadtfach. [6]

**Stadttheater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Der Troubadour.“  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Der Waffenschmied.“  
Sonntag 7 Uhr:  
„Rienzi.“

**Lobetheater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Professor Bernhardt.“  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
Zum ersten Male:  
„Grüne Dörner.“  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Zum zweiten Male:  
„Grüne Dörner.“

**Thalia-Theater.**  
Sonntag 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male:  
„Der Dummkopf.“  
Für Bequemlichkeit des Publikums ist eine dritte Verkaufsstelle für Billette des Thalia-Theaters eingerichtet worden und zwar an der Kasse des Thalia-Theaters, welche Sonntags von 11—2 Uhr u. Wochentags von 10—2 Uhr geöffnet ist. Außerdem Billetverkauf für beide Theater in der Badefahrt und bei Barab.

**Schauspielhaus.**  
Freitag 8 Uhr:  
„Der liebe Augustin.“  
Sonnabend 8 Uhr:  
Zum ersten Male:  
„Der lachende Chemann.“  
Sonntag 8 Uhr:  
„Der lachende Chemann.“

**LIEBICH'S Etablissement.**  
Telephon 1646.

Täglich abends 8 Uhr!  
**Jarrow**, „Der amerikan. Hexenmeister.“  
**Else Kupfer**  
Henry de Vry's „Traumbilder“  
**E. Pantzer & Co.**  
sowie die übrigen grandiosen **September-Attraktionen!**  
Nachm. 4 Uhr:  
**Extra-Familien-Vorstellung.**  
Sonntag 21. Septbr. Kleine Preise.  
Billet-Vorverkauf von 9—2 u. 4—6 Uhr an der Tageskasse.

**Moulin Rouge**  
Neue Gasse 17, I.  
Täglich Ball.

**Frau v. Florentin-Weber**  
erteilt Gesangsunterricht.  
Breslauerstr. 3 u. 4 Südendstr. 35.

**Viktoria-Theater.**  
Nur kurzes Gastspiel:  
**Tortajada.**  
6 neue Attraktionen u. die übrigen Schlager. [9 Anf. 8 Uhr. Bons gültig.]

Weinhaus **Rheingold**  
Allabendlich **9 Uhr Cabaret.**  
Das neue große Programm.

Friedrich III. V. A. O. D. 19. 9. I. 8 1/2 Schweidnitzerstr. 37.  
Wer erteilt mir abends in mein. Wohnung guten **Laute-Unterricht.**  
Zufchr. u. J 153 Gescht. d. Schlef. 3.  
**1 Kunstspielpiano**  
1/2 Jahr geb., mit Notenroll., verl. Pianoh. Schulz, Meusestr. 29/31, I.

**1 Blüthner-Flügel,**  
kurzes Format, Xseitig, auf neu renov., prächtig im Ton, billig zu verkaufen.  
**M. Bocksch,**  
Gartenstr. 43.

**Rackets**  
wegen vorgeschrittener Saison empfiehlt zu herabgesetzten Preisen  
**G. Olivier,**  
Junkernstrasse 27/29.

**Planinos**, 2 ga. gute, wenig geb., Xseit., hochf., sportbill., verkauft **Glenz,** Ranfstr. 29, I.  
**Rohrplatten-Koffer**  
billig zu verk. **Oblauerstr. 4, III. Et.**  
**Planino** von Privat z. über zu kaufen gesucht. Zufchr. m. Preis u. J 33 Glt. Schl. 3. [10]  
**Einen Nischenehrtisch** (Nischbaum) sucht zu kaufen. Zufchr. u. H 219 Gescht. Schl. 3a.  
Gut erhaltener **Stubstisch** zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. **R. G. 101** Postamt V.  
**Bodengerümpel**  
kauft **Cohn,** Tautenkienstraße 120.

**Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913.**  
Tagesprogramm für Freitag, den 19. September:  
**Billiger Tag**  
Von 2 Uhr nachmittags ab halbe Eintrittspreise.  
Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.  
**Konzert:** Im Pavillon vor dem Hauptrestaurant Kapelle d. Leibkür.-Regts. „Gr. Kurfürst.“ (Schall.)  
Im Vergnügungspark: Kapelle d. Feld.-Art.-Regts. Nr. 6 (Ruschka).  
**Naturtheater:** Nachm. 4 1/2, 5 1/2 und 6 1/2 Uhr: Hans-Sachs-Spiele

**Voranzeigen:**  
Sonnabend, den 20. September.  
**Eröffnung der Sonderschau für Zimmer- u. Balkonpflanzen**  
im Mittelraum der Gartenkunsthalle.  
**Generalprobe zur Symphonie der Tausend**  
abends 8 Uhr in der Jahrhunderthalle.

**Damenhüte**  
Pariser Modelle und vorzügliche Kopien zu soliden Preisen in großer Auswahl.  
**M. Gerstel**  
Königl. Prinzl. Hoflieferant  
Breslau Paris (Einkaufshaus)  
Schweidnitzer Str. 10/11 2 Cité Bergère

**Herzliche Bitte!**  
Die Brodenfamilie  
unseres Arbeiterheims bittet alle Freunde und Gönner um Zusage von getragenen Kleidern, alten Möbeln, Papierabfällen u. dergl.  
Der „Wärmherzige Holzstall“ bietet immer noch seine Dienste an. Bestes Brennholz pr. Korb 80 Pfg. frei ins Haus.  
Der Vorstand des **Christl. Arbeiterheims.**  
W. Dähmke.  
Fernruf 8940.

**Kammer-Lichtspiele**  
Schweidnitzerstraße 31.  
Ab Freitag, den 19. September:  
Nur 4 Tage.  
**Die letzten Tage von Byzanz.**  
Ein Stück Weltgeschichte aus vergangenen Zeiten.  
**Das Meisterwerk der Kinematographie.**  
Unerreicht in seiner künstlerischen und meisterhaften Darstellung. Erschütternd und packend in seiner Tragik. Blendend und unübertroffen in seiner Farbenpracht.  
**Voranzeige:**  
Ab Dienstag, den 23. September:  
Erst- und Alleinaufführungsrecht für Breslau.  
**Die Auferstehung.**  
Mimisches Schauspiel in 2 Akten nach dem gleichnamigen Roman von **Leo Tolstoj.**  
Mit Hilfe einer raffinierten Inszenierung, unter Mitwirkung erster russischer Hofschauspieler kommen alle Feinheiten und die hohe dramatische Wirkung des Romans, ganz im Sinne des Dichters, in höchster Vollkommenheit zur Geltung.  
**Keine erhöhten Preise.**

**Bettstellen**  
Neue Modelle  
**Herz & Ehrlich**  
Blücherpl. 1a \* Ring 9 \* Herrenstr. 1

**Jock'sche Vorbereitung**  
zum Abiturium, zur Einj.-Freiw.-Prüfung u. f. d. oberen Klaff. höh. Lehranst. Seit 1910 bestanden 16 Abiturienten, 9 Einjähr. und fömil. Schüler die Aufnahmeprüf. nach Obersekunda. Diese Diern bestanden fömil. Damen. Pensionat. Profekt.  
Breslau V, Gräbnerstr. 8. Nähe Sonnenplatz.



Vornehme Verlobte besichtigen zwanglos die grosse Möbel-Ausstellung von M. GRAU Nachf., Breslau, Albrechtstr. 39, I. Etg.

Winterhartes Saatgetreide:

Zum Mindestpreise, welcher von der Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien festgesetzt ist, offeriere:
Pettfuser Saatroggen, 1. Abfaat ausverkauft, 2. Abfaat, so lange der Vorrat reicht, a Btr. 10,50 M., bei Abnahme von 20 Btr. 10,00 M.
W. Weizen, Strubes Schlanstedter, Steigers Leutenwitzer, Arnims Grewener 104.
Von diesen 3 Sorten gebe 2. Abfaat ab a Btr. 12,00 M., bei Abnahme von 20 Btr. 11,50 M.
In jeder selbständigen Wirtschaft wird nur immer eine Roggen- und Weizenforte angebaut, daher jede Fremdbestäubung und Ver- wechslung bei Abfertigung ausgeschlossen.
Anerkennung durch die Kammer und der D. L. G. erfolgte auf Grund der Feldbestätigung, daher bei Abfertigung halbe Frucht.
E. Stümpel, Agl. Domänenpächter, Domäne Neubof bei Trebnitz i. Schlef. Fernspr.: Trebnitz 17.

Saatgutwirtschaft Malkwiz, Bez. Breslau,

bietet zur Herbstbestellung an:
1) Strube's Schlanstedter Square head 1. und 2. Abfaat,
2) F. von Lochow's Pettfuser Roggen, 1. Abfaat.
Die ersten Abfaaten sind definitiv, die 2. Abfaat ist vorläufig auf Grund der Feldbestätigung von der Schlesischen Landwirtschaftskammer anerkannt.
Der Versand erfolgt in neuen plombierten Säcken, die zum Selbstkostenpreise berechnet, aber nicht zurückgenommen werden, gegen Bahnmahnahme. Besondere Frachtermahnahme bei der Abfertigung.
O. Steuer.

Saatgutwirtschaft Klein-Händchen, Post, Nr. Gubrau, Stat. Wehrle (Siegntz-Rawitsch), Tel.: Herrstadt 20,

offert zu Herbstfaat nachst. Weizenforten, die v. d. Landwirtschaftskammer auf Grund d. Feldbestätigung anerkannt sind, in bestgeeigneter, frodener Qualität, soweit der Vorrat reicht:
Leutenwitzer Sq. head I. Abf.
Cimbal's Ghr. Wohlmann I. Abf. ausverkauft.
Strube's Schlanstedter Sq. h. II. Abf.
Säcke 1,20 M., halbe Frucht.
W. Trog.

Kartoffellocken

kaufen und verkaufen
Buchholz & Co., Breslau 2.
Fernsprecher 6085 u. 6086.

Verkaufe zwei Übermänner

edlerer Abstammung, a 80 M. Kaufe dagegen einen gut abge- führten

Gebrauchshund

(Müden).
Direktor Zimmermann, Sulau.

Kartoffeln Speise- und Fabrikware

kauft zu höchsten Preisen
Alfred Sternberg, Namslau,
Telephon 41.

Fabrikkartoffeln

kauft jeden Posten
S. Tidache Nachf., Wiazig,
Fernsprecher Nr. 5.

Alle Sorten Kartoffeln

zur baldigen und späteren Lieferung
kauft
Ww. Louise Ritter,
Kempen i. Pos.,
Kartoffel-Export und Saatkartoffel-Geschäft,
Stroh-Export.
Gegr. 1870, Fernspr. Nr. 8.
Telegr.-Adr.: Kartoffelritter.

Kartoffelstamfabriken

Schützendorf, Stat. Bernstadt, und Grüttenberg, Station Zesfel, kaufen jeden Posten

Fabrikkartoffeln

kauft Kartoffelstamfabrik Alsenau, Bezirk Breslau.

Kartoffeln

kauft zu höchsten Tagespreisen.
Rudolf Greiner, Breslau 6,
Fernruf 11446.

Fabrikkartoffeln

alle Sorten kauft zu höchsten Preisen
Leo Salinger,
Breslau 13. Fernruf 8730.

Saatroggen

2. Abfaat von Orig. Pettfuser, ver- kauft mit 2 M., p. dz über höchste Notia an Lieferungsstage in Kaufers Säcken u. p. Kaffe Dam. Birtholz, Nr. Schneidmiz.

Defekten Weizen

besonders brandige Sorten, kauft u. erb. demulterte Offerten u. G 227 Gescht. Schlef. Stg. 16

Alle Sorten Kartoffeln

kauft zu höchsten Preisen jed. Posten
Joseph Joh. Böhm,
Breslau II. Telephon 6883.

Futtermöhren, Futterfabrik, Speise-

kauft jeden Posten
Georg Frühling, Glogau.

Suche gute Samen-Kartoffeln

für Brennerei zu kaufen, dieselben müssen Stärkegehalt 23-25 Proz. haben und in 80-90 Tagen reif werden. Ang. mit Preisangabe u. Stärkeinhalt an Herrn Schneider, Tauentzien- straße 50, I. Stg.

Ag. Domäne Ostrosnit DZ, Saatgutwirtschaft, gibt fol- gende v. der Landwirtschafts- kammer durch Feldbestätig- ung anerkannte Saaten ab:

Pettfuser Roggen 1. Abf.
100 kg 22 M., 1000 kg 210 M.
Strubes Kreuzung 56, 1. Abf.
100 kg 25 M., 1000 kg 240 M.

Dom. Waude, Kreis Meisse, offeriert zur Herbstfaat von der Landwirtschaftskammer der Pro- vinc Schlesien

definitiv anerkannt
Strube's Kreuzung 56
Weizen,
winter- und lagerfest, hochertrag- reich, per 100 kg 24 M., über 1000 kg 23 M. Halbe Frucht-Nach- nahme. Säcke 1,10 M.

Bernsdorfer Saatroggen und Saattweizen

eigener Zucht, gemahlen ca. 800 m Erzhöhe, auf Winterfestigkeit, Er- tragsfähigkeit, Steifheit und An- spruchsfähigkeit gezüchtet, v. Boden 6. Klasse, verkauft Peucker, Bernsdorf bei Wünsterberg.

Saat-Weizen

1. Abfaat von Edel-Egg,
1. " " Fürst Gaxfeldt,
2. " " Großherzog von Sachsen,
2. " " Grewener 104
offerieren
Carl Kretschmer & Co.,
Lissa (Polen).

Grabensteiner, a Bentner 30 M., Driebschen (Träubchen), a 10 M., Frühläpfel, a 8 M., Meinetten, a 18 M., Gemischte Äpfel, a 12 M., v. Boehn, Rosow, bei Dammen, Pomern.

Neueste Moderefermungen

in Kleiderstoffen Sportdresfen

Wollene Blumentoffe u. Sportkragen Meter 75 Pf.

Kostümstoffe 180 cm breit, in modern. Farben- tönen Wert bis 5,50 Meter 2,90

Kleiderstoffe 110 cm breit, reine Wolle Wert bis 3,50 Meter 1,65

Mützen, Seiden in auferles. Farben und Mustern Wert bis 4,50 Meter 1,75

Duchesse-Seide schwarz, 110 cm breit, keine erdverzte Ware (mein Schläger) Meter 3,90

Zude reine Wolle, 130 cm breit (alle Farben) Wert bis 4,50 Meter 2,90

Affenhaut das Neueste Gewebe für Kostüme und Mäntel.

Stoff-Lauben, Schneidmizstr. 49, I. Etg. (Haus Albert Fuchs).

Umzugs halber preisw. zu verk.

1 Pianino, 1 Sarconium, 1 Saloni- tisch, 1 Garnitur, 2 Trumeaus, ein Bierkranz, 1 Regulator, 1 Bronze- tische, 1 Kristallkronle, 1 Kaffeete- besch, 1 Sonnabend u. Mittwoch 3-6 Uhr Dilsauer 25, I. links.

3 bis 400 Zentner Fröhler Zucker

hat zum September ab Fabrik ab- gegeben
Carl Wünschirs,
Rittsch DZ.

Wir besaffen uns als Spezialität mit dem

Wau von landwirtschaftl. Wagen ein- facht. Lieferung von Müsen- transportwagen Spalbinggasse.

Smoshewer & Co., Breslau
Kaiser-Wilh.-Str. 4. 9

Groß. Kofsojen

(Schwalbenmuster), heigt 3 Zimmer, für 100 M. zu verkaufen. An- schaffungspreis 450 M.
Nah. Kaiser-Str. 26, I. Et. 18.

Seltener Gelegenheitskauf.

1 Dreschjak, bestehend aus 10 PS. Lokomobile, 10 Mm. 54" Dreschwagen, Selbst- binderpresse, 1500 mm Weite, 1/2 N. im Betriebe gewesen, für 7000 M. verkäuflich, neu 14 000 M.
Ferner:
Lanz'scher Dreschapparat, 60", wie neu, 1850 M.,
Breitdreschmaschine mit Motorantrieb, 3 Tage gelaufen, 400 M.
Zufchr. u. G 249 an die Gescht. d. Schlef. Stg.

Auto

4 Zylinder, 18er, tadellos, We- schaffenszeit, ist preiswert zu verk.
Dirchstr. 78, E. Keller.

Alterwagen

4/8 PS., 4sitzig, preiswert zu ver- kaufen. Breslau, Nikolai- Stab- graben 15, III., links. 12

Ideal.

Fabrikbesitzer, vornehm., ruhig. Charakter, natürliche, angen. Erscheinung, Witte 40, Witw., wünscht sich mit etwa gleich- altriger vermögender Dame, Witwe bevorzugt, glückl. wie- der zu verheiraten. Dis- kretion ehrenwörtlich ange- sichert und verlangt. Geneigte Zuschriften erb. u. J 149 Ge- schäftsst. d. Schlef. Stg.

Beamter, Akademiker,

wünscht wieder Geirat. Wohlhab. evang. Damen, 28 bis 35 Jahre alt, voll. Abt. angeh. bei Hansenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8, unter H 8 274.

Besserer Privatbeamter,

gute Erscheinung, egl., 27 Jahr, m. einig. 1000 M. selbstersp. Verm., a. 3. Kamerun, Vertrag bald abgelassen, sucht m. junger gutst. Dame ziveds. Vertrat in Briefwechsel zu treten. Strengste Diskretion angel.
Zufchr. u. J 175 Gescht. d. Schlef. Stg.

Auskünfte

üb. Auf. Charakt., Vermögensbercht., Beobachtg., Ermittlg. am Plage und außerh., born. Ref., fol. Pr., bef. schnell

Auskunfte Creditwacht, Gesellschaft m. beschränkter Haftung. Breslau, Neue Schweidmizstr. 18.

Für Dame,

Mittertagsbes. mit über 1 Million Mark Vermögen wird fast. Karte gesucht. Auf Vermög. wird weniger gesehen, reflekt. wird jedoch nur auf Landwirt. von ehrenhaftem Charakter, allerhöchstem Auf. aus- ertlen Kreisen. Diskret. Ehrenfache. Agenten streng verbeten.
Zufchr. unter J 148 Gschft. Schlef. Stg.

Geb. Landwirt,

a. 3t. Gutsinsp., 32 J., ev., 80 Mille Verm., sp. n. gr. Erbschaft, seht sich nach einem etg. Wirt. sein u. eigen. Scholle. Wirtschaftl. Damen mit guter Herzensbildung u. ent- sprech. Verm., von dems. Wünsche befreit, werden gebet. um werde Zufchr. unt. G 284 Gschft. Schlef. Stg. Vermittl. d. Eltern od. Verwandt. erwünscht, gewerbemäß. Vermittler verbeten.

Eine schöne

6-Zimmer-Wohnung in einem Landhause eines H. Bader- ories ist sofort zu vermieten. Wasserleitung, Bad, Gasbeleuchtg. und schönem Garten. Das Haus liegt im Zentrum des Ortes und an der kath. Kirche.
Zufchr. u. F 247 Gescht. Schlef. Stg.

Zimmerstraße 3,

liegt an der Haltestelle der elektrischen Bahn, ganze 2. Etage, in herrlich. Hause, sofort zu verm.

Friedrichstraße 4 u. 6

an der Bindenallee, vis-a-vis alter Agath'scher Park, unweit Hohenzollern- straße und Kaiser-Wilhelm-Platz hochherzogliche 5-Zimmer-Wohnungen evtl. auch 4 und 6 Zimmer mit Warmwasserheizung und Warmwasser- versorgung und großen luxuriös ausgestatteten Nebenräumen, sowie allen neuzeit- lichen Einrichtungen, zum 1. April evtl. früher zu vermieten. Großer Garten!
Auskünfte: Bureau Agathstr. 8, part. Teleph. Nr. 6624. 10

= Sadowastr. 60. =

Hochpart., 4 Zimmer, auf Wunsch mit Bad, 900 M. zu vermieten. Großer, schöner Garten. 13

Moritzstr. 14, a. d. Kaiser-Wilhelm-Str.,

ist die prachtvolle, große 5-Zimmer-Wohnung, 2. Et., für 1. Okt., ebent- m. Hausbrennaltuna, da Weiter auswärts, zu vermieten.
6-Zimmer-Wohnung in vornehm. Hause

Mauritiusstrasse 16, I.

ver sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Kastanienallee 3a

hochherzogliche Wohnung, 7 Zimmer usw., sofort zu vermieten. 19

Umständehalber wegen plötzlichen Wegzugs

Kaiser-Wilhelm-Str. 47, 1. Etage unter Preis elegante 7-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. zum 1. Oktober zu vermieten.

Bahnhofstraße 6

zweite Etage 4 große Zimmer mit allem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Hohenzollernstr. 20, 1. Et.,

4 Zimmer m. a. Zubehör, elektr. Licht, Loggia, Balkon, f. 1. Oktober preisw. zu verm. Renovation fast beendet. Tel. 10 445. 12

Moritzstraße 35 u. 37

(5 Zimmer) je 5-Zimmer-Wohnung, Bad, Gas, Balkon etc., neu reno- biert, für bald oder später. 13

1 Laden am Hauptbahnhof,

15 Jahre als Zigarrengeschäft vermietet gewesen, zum Januar 1914 neu zu vermieten.
Herrmann Will, Breslau
Neue Taschenstraße 16.

Tauenzienstr. 105,

Junger Mann, im 18. Lebens- jahre, sucht Verkäufer oder Stells. als Verkäufer Lagerist in einem Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft. Angeb. unter H 213 Gescht. Schlef. Stg.

Herrsch. 5-Zimmerwohn.,

Wintergarten, reichl. Nebengelass, Zentralheizung, Warmwasser- versorgung, Entstaubungsanlage, (8 Gedwigstraße Nr. 38) bald oder später. Telephon 2058.

Stall f. 1 u. 2 Pferde und Burdenstube

1. Okt. a. verm. Auguststr. 92. 13

Lagerplatz, 200 bis 300 Duabr.,

meter, zu ver- mieten Nebdigerstraße 9. 15

Grillen-Gesucht

(Anfertigungspreis 15 Pf. für die Zeile).

Junger Mann,

Christ, aus der Woll-, Weiß, Strumpf- und Färbereibranche, sucht zum 1. Oktober oder später Stellung als Verkäufer, Lagerist usw. Beste Empfehlungen und Zeugnisse zur Verfügung. Gest. Angeb. unt. G 298 Gescht. Schlef. Stg.

Möbl. Parterre-Zimmer,

Moritzstr. 14, an der Kaiser-Wilhelm- Str., mit Flureingang, zu verm.

Fortzugshalb. sofort zu vermieten hochherrsch. 4-Zimm.-Wohng., Balkon, Loggia, Garten, elektr. Licht, Kleingeb., Güntherstr. 7.

Mobernes 4-Zimm.-Wohnung

zu vermieten. Arletinsstraße 84, hochpart., links. Nähe Hauptbahn- u. h. Schulen. Preis 850 M. 13

Villa Fürstenstr. 53

ist, mit oder ohne Garten, zu ver- mieten. Näheres im Wartgesch. f. Ring Nr. 38. 19

Gartenstr. 11

(Sonnensplatz) ren. 3. Etage, 5 Z., bald od. später zu vermieten. 13

6-Zimmer-Wohnung

in einem Landhause eines H. Bader- ories ist sofort zu vermieten. Wasserleitung, Bad, Gasbeleuchtg. und schönem Garten. Das Haus liegt im Zentrum des Ortes und an der kath. Kirche.
Zufchr. u. F 247 Gescht. Schlef. Stg.

Zimmerstraße 3,

liegt an der Haltestelle der elektrischen Bahn, ganze 2. Etage, in herrlich. Hause, sofort zu verm.

Friedrichstraße 4 u. 6

an der Bindenallee, vis-a-vis alter Agath'scher Park, unweit Hohenzollern- straße und Kaiser-Wilhelm-Platz hochherzogliche 5-Zimmer-Wohnungen evtl. auch 4 und 6 Zimmer mit Warmwasserheizung und Warmwasser- versorgung und großen luxuriös ausgestatteten Nebenräumen, sowie allen neuzeit- lichen Einrichtungen, zum 1. April evtl. früher zu vermieten. Großer Garten!
Auskünfte: Bureau Agathstr. 8, part. Teleph. Nr. 6624. 10

= Sadowastr. 60. =

Hochpart., 4 Zimmer, auf Wunsch mit Bad, 900 M. zu vermieten. Großer, schöner Garten. 13

Moritzstr. 14, a. d. Kaiser-Wilhelm-Str.,

ist die prachtvolle, große 5-Zimmer-Wohnung, 2. Et., für 1. Okt., ebent- m. Hausbrennaltuna, da Weiter auswärts, zu vermieten.
6-Zimmer-Wohnung in vornehm. Hause

Mauritiusstrasse 16, I.

ver sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Kastanienallee 3a

hochherzogliche Wohnung, 7 Zimmer usw., sofort zu vermieten. 19

Umständehalber wegen plötzlichen Wegzugs

Kaiser-Wilhelm-Str. 47, 1. Etage unter Preis elegante 7-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. zum 1. Oktober zu vermieten.

Bahnhofstraße 6

zweite Etage 4 große Zimmer mit allem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Hohenzollernstr. 20, 1. Et.,

4 Zimmer m. a. Zubehör, elektr. Licht, Loggia, Balkon, f. 1. Oktober preisw. zu verm. Renovation fast beendet. Tel. 10 445. 12

Moritzstraße 35 u. 37

(5 Zimmer) je 5-Zimmer-Wohnung, Bad, Gas, Balkon etc., neu reno- biert, für bald oder später. 13

1 Laden am Hauptbahnhof,

15 Jahre als Zigarrengeschäft vermietet gewesen, zum Januar 1914 neu zu vermieten.
Herrmann Will, Breslau
Neue Taschenstraße 16.

Tauenzienstr. 105,

Junger Mann, im 18. Lebens- jahre, sucht Verkäufer oder Stells. als Verkäufer Lagerist in einem Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft. Angeb. unter H 213 Gescht. Schlef. Stg.

Herrsch. 5-Zimmerwohn.,

Wintergarten, reichl. Nebengelass, Zentralheizung, Warmwasser- versorgung, Entstaubungsanlage, (8 Gedwigstraße Nr. 38) bald oder später. Telephon 2058.

Stall f. 1 u. 2 Pferde und Burdenstube

1. Okt. a. verm. Auguststr. 92. 13

Lagerplatz, 200 bis 300 Duabr.,

meter, zu ver- mieten Nebdigerstraße 9. 15

Grillen-Gesucht

(Anfertigungspreis 15 Pf. für die Zeile).

Junger Mann,

Christ, aus der Woll-, Weiß, Strumpf- und Färbereibranche, sucht zum 1. Oktober oder später Stellung als Verkäufer, Lagerist usw. Beste Empfehlungen und Zeugnisse zur Verfügung. Gest. Angeb. unt. G 298 Gescht. Schlef. Stg.

Oberinspektor,

vertr. m. oberchlef., pol., westpr. u. brandenb. Verhältn., hochm. Betr., 33 Jahre alt, sucht zum 1. Oktbr. od. später selbständ. Stellung.
Zabka, Lindenbush bei Grazen M.M. 10

Inspektor

m. best. Zan., Alder- u. Viehwirt, be- fähigt selbst. zu wirtschaften, sucht a. 1. Okt. d. 600 M. Stellg.
Wah. Chef, Herr Mittm. v. Schmidtsch, ert. gern Aust.
C. Unger, Karlsdorf, Bez. Grling

Stellungs-Offizient.

Gehalt nach Abereinkunft. Preis Striegau u. angr. Preise beborzugt.
Herbert Holke, Rühlhöhe b. GutsMuth. 12

Für geb. Frn., Anf. 30, fr. Jurist,

8 1/2 jährl. landw. Praxis, sehr gute Beugn., w. Stellung als

Volontär-Verwalter

o. gegen. Vergütg. gef., wo best. evtl. b. Gelegen. h., einjühr. bet.
Zuschriften unt. H 203 an die Gescht. d. Schlef. Stg. 12

Suche für meinen früheren

Wirtschaftler, 86 J., ledig, fleißig, zuverlässig, der stets mit Hand anlegt, wegen Guts- verlaufs für 1. Oktober Stellung. Nähere Auskunft erteilt Ritter- quitzpächter Häbner, Klein Sürchen, Post Döhrenfurth, Tel. 13.
Suche bis 1. Oktbr. cr. Stell. als

Wirtschaftler.

Bin 38 J., alt, unverheir. u. scheue mich vor keiner Arbeit. Gute Beugn. und Empfehlungen zur Seite.
Zufchr. u. J 156 Gescht. Schlef. Stg.

Für gefühl. Landwirt mit guten

Umgangsformen und geschäftsgewand, dem gute Beugn. u. beste pers. Empf. a. S. stehen, wird zum 1. Oktober cr. oder später bauernbe, mögl. selbst.
Inspektorstellung

gesucht mit eig. Haushalt, wo Ver- heir. gefl. Derf. hat bereits admini- strativ. a. Zufriedenheit gewirkt, ist noch ungel., der poln. Sprache mächtig, in allen Zweig. d. Landw. gründl. erf. u. durchaus zuverlässig u. ehrenhaft. Gest. Angeb. erb. u. H 205 Gescht. d. Schlef. Stg. 12

Suche f. bald

ob. 1. Oktober Hofverwalter oder andere Stelle i. d. Landwirtschaft.
Zufchr. u. G 246 Gescht. d. Stg. 12

Suche für meinen Neffen mit

Einjährigen-Beugnis für sofort auf größerem Gut in Schlef. Stellung als Cleve.
Dr. Leopold Gebe, Grlitz, Victoriastraße 8.

Junger Schmied,

welcher vor kurzem die Meister- prüfung mit „sehr gut“ bestanden hat, ledig, der Kurfus an der Auf- beschlag-Belehrung drei Monate mitgemacht, durchaus firm in allen Arbeiten, besonders i. Aufbeschlag, sauberer u. zuverlässiger Arbeiter, mit etg. Werkzeug, sucht Stellung in größerem Betriebe oder auf Dominiun, ebentl. als Beschlag- schmied. Angebote unter F. S. 100 postl. Groß Raitzsch D.-S.

